# Deutsche Rundschau
## in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

**Anzeigenpreis:** Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

**Nr. 265** — **Bromberg,** Sonntag, den 17. November 1935. — **59. Jahrg.**


## Der Vertrag mit Deutschland
### und seine Vorteile für die polnische Landwirtschaft.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Auf der kritikfrohen Seite, der man es nie recht machen kann, erheben sich gegenwärtig erklärlicherweise keine Stimmen, die ernstliche, ernst zu nehmende Einwendungen gegen den eben abgeschlossenen deutsch-polnischen Handelsvertrag geltend zu machen hätten. Ein besserer Vertrag war eben unter den vorliegenden Umständen nicht zustande zu bringen. Es wäre vergeblich, die offiziellen Faktoren über irgendetwas belehren zu wollen, was sie nicht schon hundertmal und allseitig nicht erwogen und durchdacht hätten. Zuletzt ist die offizielle polnische Seite mit dem Vertrag zufrieden und die nicht offiziellen kritischen Instanzen sind es schließlich auch, wenn auch stillschweigend.

Der Vertrag öffnet vor allem der polnischen Landwirtschaft eine Periode der Besserung ihrer Existenzbedingungen, denn er gibt ihr die Möglichkeit, sich von den schmerzlichen Auswirkungen des zehnjährigen wirtschaftlichen Konfliktzustandes zwischen Polen und Deutschland, denen die polnische Landwirtschaft zum Opfer fiel und damit die Kosten des Konfliktes trug, zu erholen und zu neuen Kräften zu kommen. Das wird von unbestritten sachkundiger und autoritärer polnischer Seite feierlich zugegeben. In dieser Hinsicht ist der Aufsatz belehrend, den der Departementsdirektor Adam Rose in der „Gazeta Polska" veröffentlicht hat. Darin wird bündig ausgeführt, daß der zehnjährige Wirtschaftskrieg wohl für Polen eine Reihe von positiven Ergebnissen in Gestalt neuerstandener Produktionszweige hatte, daß diese Ergebnisse aber mit schweren Opfern, welche die Landwirtschaft zu tragen hatte, erkauft worden sind. Rose beleuchtet dann die Bedeutung des abgeschlossenen Vertrages für die polnische Landwirtschaft, wie folgt:

„Die Landwirtschaft verlor vor 10 Jahren — beinahe von einem Tage zum anderen — einen der Hauptabsatzmärkte für ihre fundamentalen Artikel und mußte in Gestalt der Senkung der Preise alle mit der Ausfindigmachung von Ersatzmärkten verbundenen Kosten zahlen. Sie mußte alle diejenigen Produktionszweige, für die es sich als unmöglich erwies, Ersatzmärkte zu finden, reduzieren oder aufgeben. Die Landwirtschaft lebte schließlich sowohl in der Periode der guten Konjunktur als auch in der Periode der gegenwärtigen langjährigen Depression unter dem Zeichen des Verlustes des nächsten und besonders fassungsfähigen Absatzmarktes, dessen übermäßig große Rolle in unserer Ausfuhr zwar auch vom landwirtschaftlichen Gesichtspunkte aus unerwünscht war, doch dessen vollständiger und durch den Konflikt hervorgerufener Verlust ebenso künstlich wie schädlich war.

Wenn man die Folgen des polnisch-deutschen Handelsabkommens analysiert, so kann man entweder an die sofortigen Folgen denken oder an die Folgen grundsätzlicher Natur. In der Periode der Krise, deren Merkmal leider das Leben von einem Tag zum andern ist, sucht man naturgemäß vor allem nach sofortigen Erleichterungen, doch wäre es ein Fehler, wenn die Landwirte das neuabgeschlossene Abkommen nur unter diesem Gesichtswinkel beurteilen würden.

Der Bereich der sofortigen Erleichterungen wird vor allem vom guten Funktionieren des überaus verwickelten Clearing-Mechanismus abhängen, in den die polnische Seite eingewilligt hat nach sehr langen Verhandlungen und nachdem sie sich überzeugt hatte, daß eine liberalere Form des polnisch-deutschen Umsatzes, die vom Gesichtspunkte unserer Landwirtschaft aus hundertmal vorteilhafter wäre, infolge der Devisenschwierigkeiten des Deutschen Reiches nicht möglich ist.

Wenn die aus der überaus künstlichen Clearing-Form der Umsätze sich ergebenden technischen Schwierigkeiten bewältigen lassen werden, so kann der deutsche Vertrag auf zahlreichen landwirtschaftlichen Abschnitten eine Entspannung bringen. Das für den Export von Borstenvieh festgesetzte beträchtliche Kontingent wird den globalen Viehexport ungefähr um die 25 Prozent vergrößern, die infolge der Kontingentierung des Baconmarktes in England im Lande verbleiben mußten und eine außergewöhnliche Depression auf dem inneren Borstenviehmarkte hervorgerufen haben. Das neu erlangte deutsche Kontingent dürfte somit zur Stabilisierung der Borstenviehpreise auf dem inneren Markt beitragen und die im laufenden Jahre festgelegten Grundlagen der landwirtschaftlichen Exportpolitik stärken. Ebenso stellt sich die Angelegenheit im Bereiche von Butter, Schmalz und Eiern und besonders hinsichtlich der Gänse dar, für die es trotz mehrjähriger Bemühungen nicht gelungen war, einen ernstlicheren Absatzmarkt außer Deutschland zu erlangen. Der Vertrag dürfte auch eine große Bedeutung für die Holzausfuhr haben, weil er in die Struktur dieser Ausfuhr eine grundsätzliche Änderung einführt, indem er nämlich ein entsprechendes Verhältnis zwischen der Ausfuhr von geschnittenem und derjenigen von unbearbeitetem Material festsetzt.

Eine bedeutende Erleichterung soll der Vertrag schließlich der Landwirtschaft Oberschlesiens bringen, die durch die vorjährige plötzliche Hemmung der in der Genfer Konvention garantierten Ausfuhr besonders stark getroffen ist. In der Gesamtsumme dürfte die landwirtschaftliche Ausfuhr nach Deutschland infolge des Vertrages — sofern die Clearing-Form sich nicht allzu beschwerlich erweisen wird — um 20—30 Millionen Złoty ansteigen, wobei die innere Struktur dieser Ausfuhr sich durch die Beteiligung der für unsere Landwirtschaft wichtigen Produkte ändern wird. Die obigen Tatsachen bezeugen, daß auch hinsichtlich der sofortigen Vorteile der neue Vertrag eine positive Bedeutung für die Landwirtschaft haben kann.

„Als bedeutend wichtiger erachten wir nichtsdestoweniger die Vorteile von dauernderer Natur. Obwohl der deutsche Markt als Verbraucher ausländischer Agrarprodukte eine sehr veränderliche Bedeutung hat, je nach der sich verhältnismäßig oft ändernden Agrarpolitik des Deutschen Reiches, je nach den Schwankungen des dortigen inneren Verbrauchs und schließlich infolge der im jetzigen Augenblick bedeutenden Devisenschwierigkeiten, so unterliegt doch keinem Zweifel, daß er immer der nach England größte europäische, Agrarprodukte aufzunehmende Absatzmarkt sein, für einige unserer Produkte der einzige und vor allem für unsere Landwirtschaft der nächste bleiben wird. Die Entwicklung der Verhältnisse, die sich immer mehr in der Richtung der Ausscheidung unserer Landwirtschaft aus der Reihe der den deutschen Markt bedienenden Lieferanten vollzog, zumal der stufenweise Ersatz der Agrarprodukte in unserer Ausfuhr nach Deutschland durch Produkte nichtagrarischer Herkunft, war sicher künstlich und entsprach in keiner Hinsicht den natürlichen wirtschaftlichen Tendenzen. **Überdies war infolge der allmählichen Ausscheidung der deutschen Einfuhr eine künstliche Konjunktur für viele Industrieartikel auf dem inneren Markt** entstanden, die zur **Vergrößerung der sprichwörtlichen Scherenspannweite zwischen den industriellen und Agrarartikeln stark beigetragen hat."**

Unter diesen Bedingungen war es nötig, nach einer endgültigen Normierung des Sachverhalts zu streben, dessen globaler Saldo bisher, wie oben gezeigt wurde, positiv gewesen war, der aber **bei längerer Dauer auf die Gesamtheit unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, zumal auf die Lage der Landwirtschaft, einen negativen Einfluß ausüben würde."**

## Wahlsieg der Englischen Regierung.
### 420 Sitze der Regierungsparteien, 177 Sitze der Opposition.

**Das Ergebnis der Unterhaus-Wahlen, das jetzt bis auf wenige noch ausstehende Resultate aus meist ländlichen Wahlkreisen vorliegt, bedeutet für die Regierung Baldwin einen großen Erfolg; einen Erfolg, der erheblich größer ist als führende Männer der Regierung und der Partei-Organisation bis Donnerstag abend zu hoffen gewagt hätten. Die Mehrheit der Regierung wird voraussichtlich etwa 250 Mandate betragen; denn bis zur Stunde sind insgesamt 597 von den 615 Sitzen besetzt. Davon haben die Regierungsparteien 420 und die Oppositions-Parteien nur 177 Sitze erhalten.**

Im einzelnen erhielten die Konservativen 379 Mandate, die Nationalen Liberalen 30 (Simon), die Nationale Arbeiterpartei 8 und die Unabhängigen Regierungsanhänger 3. Auf Seiten der Opposition erhielten die Arbeiterpartei 153 Sitze, die Unabhängige Arbeiterpartei 4, die Samuel-Liberalen 15, die Lloyd George-Liberalen 4 und die Kommunisten einen Sitz. Die Regierungsmehrheit beträgt demnach bisher 243 Sitze.

Eines der bemerkenswertesten Wahlergebnisse ist die Niederlage des Präsidenten des Geheimen Staatsrates und früheren Ministerpräsidenten Ramsay Macdonald, der nur 17 800 Stimmen erzielte, während sein arbeiterparteilicher Gegenkandidat rund 38 000 Stimmen auf sich vereinigen konnte. Auch sein Sohn, der Kolonialminister Malcolm Macdonald, steckte eine Niederlage ein. Er ist der erste Kabinettsminister, der bei diesen Wahlen nicht erfolgreich war. Dagegen gelang es dem Innenminister Sir John Simon, mit einer allerdings nur sehr knappen Mehrheit von 647 Stimmen ins Unterhaus zurückzukehren.

Der Völkerbundminister Eden erzielte mit 35 000 gegen 10 000 Stimmen die beachtliche Mehrheit von rund 25 000 Stimmen. Auch Winston Churchill wurde wiedergewählt (20 000 Stimmen Mehrheit), desgleichen Lloyd George, der seine Mehrheit von 5000 auf 9000 Stimmen erhöhen konnte. Außer Lloyd George selbst wurden auch seine Tochter und sein Sohn gewählt. Der Sohn des kürzlich verstorbenen Präsidenten der Abrüstungskommission Arthur Henderson wurde mit der knappen Mehrheit von 16 Stimmen für die Arbeiterpartei ins Unterhaus entsandt. Ein unwahrscheinlich knappes Ergebnis erzielte der Landwirtschaftsminister Elliot, der mit einer Mehrheit von nur zwei Stimmen gewählt wurde.

## Polen und der abessinische Konflikt.

In einem längeren Aufsatz beschäftigt sich der konservative „Czas" mit den Möglichkeiten, die der italienisch-abessinische Konflikt für Europa und besonders für Polen eröffnen könnte und kommt zu folgenden Schlüssen:

Der abessinische Konflikt beherrscht seit einer Reihe von Monaten die internationale Lage, und zwar nicht aus dem Grunde, als ob Abessinien wertvoller für den Völkerbund wäre als Uruguay oder die Mandschurei, deren Angelegenheiten Europa überhaupt nicht erschüttert haben, sondern deswegen, weil hier die Interessen von zwei europäischen Großmächten in Betracht kommen. Im Ergebnis wird der abessinische Konflikt militärisch in Afrika, aber politisch in Europa ausgetragen. Wenn man ihn also unter Außerachtlassung von Gefühlsduselei und Sympathien vom politischen Gesichtspunkt aus bewerten will, so werden für diese Beurteilung nicht die Schicksale dieses oder jenes auf den abessinischen Bergen oder in den Wüsten lebenden Stammes, sondern vor allem die Folgen dieses Konfliktes auf europäischem Boden maßgebend sein.

Es steht selbstverständlich jedem frei, nach seinen Sympathien den Sieg den Italienern oder den Abessiniern zu wünschen, aber man darf nicht vergessen, daß die Zeiten, in denen unsere Sympathien eine vorwiegend platonische Bedeutung hatten, zusammen mit der Entstehung des Polnischen Staates ein Ende gefunden haben. Gleichzeitig hat damit die polnische Meinung die Pflicht auf sich genommen, zu fragen, ob der Sieg dieses oder jenes Partners auch Polen Nutzen bringen werde, ob Polen zufällig zum Siege nicht jetzt oder in Zukunft werde zuzahlen müssen. Die erste Frage in dieser Beziehung ist zweifellos die Prüfung, die augenblicklich der Völkerbund in bezug auf die Chancen der Verhinderung des Krieges bzw. eines wirksamen Schutzes für den angegriffenen Staat durchmacht. Formell bewegt sich alles, was in Genf geschieht,

**auf der Linie der Interessen Polens,**

der Interessen, die ihm gebieten, die Organisation der kollektiven Sicherheit zu unterstützen und sich die Hilfe der Völkerbundmitglieder in der Form von wirtschaftlichen und militärischen Sanktionen zu sichern. So stellt sich die Sache formell dar. Faktisch — und die faktische Seite ist maßgebend für die Politik — machen sich aber auf diesem schönen Bilde sehr ernste Flecken bemerkbar. Der Apparat des Völkerbundes funktioniert aus dem Grunde so energisch, weil ihn die energische Aktion einer Großmacht in Bewegung gesetzt hat, die ernstlich daran interessiert ist, daß die abessinische Frage nicht mit einer Einbuße für ihre imperialistischen Interessen erledigt werde. Großbritannien hat den Völkerbund nicht in der mandschurischen Frage in Anspruch genommen, die für die künftigen Geschicke der Welt eine größere Bedeutung haben kann als die abessinische Frage, es engagiert ihn für ein Problem, das außer England und Italien niemand direkt interessiert und unmittelbar nur mit einem gewissen, übrigens beschränkten Problem der Kolonialpolitik fremder Staaten im Zusammenhange steht.

Von diesem Standpunkt muß daher auch das Verhältnis Polens zu dem ganzen Problem untersucht werden. Wir können uns nicht mit der Umschreibung zufrieden geben, wie in Zukunft die Politik Großbritanniens auf die durch das Völkerbundstatut erfaßten Problem grundsätzlich reagieren wird, um so mehr als die britische Politik, die übrigens an ihren billigen Interessen festhält, in dieser Frage nicht über allgemeine Umschreibungen hinausgegangen ist. Man muß geradezu fragen, wie Großbritannien im Rahmen des Völkerbundes für den Fall reagieren wird,

**wenn die angegriffene Seite nicht Abessinien sondern Polen ist.**

Wird dann mit der gleichen Schnelligkeit die Feststellung des Angriffes erfolgen, und werden dann ebenfalls Sanktionen angewandt werden? Erscheint dann noch vor ihrer Beschließung, ebenso wie heute im Mittelländischen Meer, in der Ostsee die britische Flotte als Antwort auf die Anwendung der „ultima ratio"? Hätten wir darüber irgendeine Gewißheit, und könnten wir wenigstens an eine Garantie glauben, so wäre dies ein grundsätzliches Argument dafür, daß man vorbehaltlos die Linie verfolgen wolle, die Großbritannien in Genf gewählt hat. Die langandauernden englisch-französischen Verhandlungen, die gerade analogische Interessen Frankreichs betrafen, geben in dieser Beziehung eine genügende Antwort, die gegenüber Polen die Geschichte der letzten 17 Jahre schlagend ergänzen wird. Ohne die günstigste Wendung der Dinge für die Zukunft auszuschließen, müssen wir aber vorläufig mit der harten, aber wenig versprechenden Wirklichkeit rechnen.

Der abessinische Konflikt wird in der nächsten Zukunft für die politische Lage in Mitteleuropa also dort, wo Polen sehr bedeutend und direkt interessiert ist, sehr ernste Folgen haben.

**Entweder geht Italien aus diesem Konflikt besiegt hervor, oder es erreicht sein Ziel.**

Außer Großbritannien sind gegen Italien sowohl der Völkerbund als auch darüber hinaus Kräfte am Werk, die aus verschiedenen Gründen unfreundlich auch gegenüber Polen aufgetreten sind, und die uns auch heute nicht vergeben können, daß wir es ablehnen, es zu gestatten, daß sich in unsere inneren Angelegenheiten Vertreter von Ländern hineinmischen, die man erst in Zeiten entdeckt hat, als Polen eine über die Politik und Kultur halb Europas entscheidende Großmacht war. Erfolgt ein Zusammenbruch Italiens, so wird er, abgesehen von allen sozialen Konsequenzen, die Störung des heutigen Gleichgewichts in Mitteleuropa zur Folge haben, Frankreich aber wird vor die Notwendigkeit gestellt werden, einen

neuen Stützpunkt in Rußland zu suchen, das sich einen Weg zur Donau bahnt. Wir geraten in eine Lage, in der ein bedeutender Teil der interessierten Staaten Schutz vor dem Anschluß und dem deutschen Übergewicht in der Zulassung Rußlands zur Donau und Moldau suchen wird, einen vielleicht trügerischen Schutz,

**der aber gleichbedeutend wäre mit der Einkreisung Polens.**

Andererseits ist, wenn Italien seine Ziele erreicht, mit einer Stabilisierung der Verhältnisse in Mitteleuropa, der Festigung des Bündnisses der zwei großen lateinischen Mächte und mit der Möglichkeit zu rechnen, zu einem modus vivendi mit Deutschland zu gelangen.

In diesem Falle würde sich also die internationale Lage in einem für uns erwünschten Sinne klären. So sehen die grundsätzlichen Elemente aus, auf denen die polnische Politik ihre Schlüsse gegenüber Problemen stützen kann, die mit dem abessinischen Konflikt im Zusammenhange stehen.

## Was geht in Nordchina vor?

Aus Tokio meldet der INS-Dienst:

Die japanische Presse veröffentlicht eine Rede Marschall Tschiangkaischeks auf dem Kongreß der Kuomintang in Nanking in großer Aufmachung und nimmt die Ausführungen des Marschalls zum Anlaß, in ihren Kommentaren auf die ernste Gefahr eines neuen Krieges zwischen Japan und China hinzuweisen. Marschall Tschiangkaischek hatte erklärt, die dauernden Forderungen Japans seien nicht mehr länger tragbar. Das Blatt „Hochi" weist auf große chinesische „Kriegsvorbereitungen" hin. In der Umgebung von Nanking habe Tschiangkaischek 300 000 Mann zusammengezogen. In kürzester Zeit könne diese Zahl durch Armeen aus Mittelchina auf 500 000 Mann gebracht werden. Angeblich soll Tschiangkaischek Maßnahmen getroffen haben, um bei Komplikationen das Militärtransportwesen innerhalb von vier Stunden auf Kriegsbereitschaft zu bringen.

Wie DNB aus Peiping meldet, hat der Verwaltungschef der östlichen Zone des entmilitarisierten Gebietes, Yinjukeng, in einem Zirkulartelegramm die

**Unabhängigkeit Nordchinas von Nanking**

erklärt. General Sungcheyuang ist der führende Kopf in Nordchina. Er ist Befehlshaber der 29. Armee, die die Tradition der Kerntruppe ihres ehemaligen Führers Marschall Fengyuhsiang war; er gilt aber als die zuverlässigste Stütze der auf eine

**Zusammenarbeit mit Japan**

gerichteten Politik in Nordchina.

Gleichzeitig werden die seit Tagen umlaufenden Gerüchte über **kriegerische Vorbereitungen Japans gegen Nordchina** durch Meldungen über japanische Truppenkonzentrierungen außerhalb der großen Mauer bei Sanhaikuan bestätigt.

Nachdem dort am Donnerstag ein Sonderzug und ein Zug mit Kavallerie eingetroffen waren, wurde am Freitag eine Brigade versammelt, die als ihr provisorisches Hauptquartier einen Teil des Stationsgebäudes besetzte. Als Grund hierfür wird die angebliche Zusammenziehung chinesischer Truppen in den Provinzen Schantung und Hopei angegeben, wogegen bereits bei der Nankingregierung der energischste Protest eingelegt worden ist.

## Vor der Frontkämpfer-Tagung.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Föderation der polnischen Vaterlandsverteidiger-Verbände (so lautet die offizielle Bezeichnung der Frontkämpfer-Verbände in Polen) hat für Sonntag, den 17. d. M. eine Tagung der Delegierten aus dem ganzen Lande nach Warschau einberufen, an welcher die Vertreter von 17 Wojewodschaftsausschüssen der Föderation und Delegierte von 33 Verbänden teilnehmen werden.

Die diesjährige Tagung wird einem besonderen innen- und außerpolitischen Zweck zu dienen haben. Die Leitung der Föderation will sie zu einer weithin sichtbaren **Kundgebung der brüderlichen Gefühle der polnischen und französischen Frontkämpfer** gestalten. Im Hinblick darauf sind vom Vorsitzenden der Föderation, General Górecki, die Vertreter aller französischen Frontkämpfer-Organisationen und zwar die Präsidenten des „Fidac" Jean Desbons und Marcel Heraud, sowie die Kombattantenführer: André Boulard, Henri Leveque, George Lebeque und Jean Penquer zur Tagung eingeladen worden.

Die französischen Gäste werden am 16. d. M. in Warschau eintreffen und nach der Tagung der Föderation sich nach Krakau begeben, um dem Andenken des Marschalls Pilsudski zu huldigen. Dem Krakauer Aufenthalt wird ein Besuch der Franzosen in den schlesischen Industriezentren folgen. Den Abschluß des Aufenthalts in Polen wird die Besichtigung des Hafens von Gdingen bilden.

In einer Pressekonferenz, die in diesen Tagen stattgefunden hat, haben die Mitglieder des Präsidiums der Föderation die Hauptziele der diesjährigen Tagung präzisiert. Danach wird sie eine Diskussion über „die Teilnahme der Föderation an dem von der neuen Regierung unternommenen Kampf um die wirtschaftliche Unabhängigkeit und gegen die psychische Krise, welche sich der Volksgemeinschaft bemächtigt hat", durchführen. **Der außenpolitische Zweck der Tagung besteht in der nachträglichen Betonung der polnisch-französischen Waffenbrüderschaft, der dauernden und lebendigen Bande, welche die polnische Armee mit der französischen Armee verknüpfen.**

Die Föderation umfaßt eine Anzahl von Vereinen ehemaliger Vaterlandsverteidiger und zwar: den Verband der polnischen Legionäre, den Verband der POW-Mitglieder, den Verband der Reserveoffiziere, den Verband der Offiziere im Ruhestande, und einige Frauenverbände. An der Spitze der Föderation steht General Roman Górecki, seine Stellvertreter sind Frau Marschall Pilsudska und Ministerpräsident Zyndram-Kościałkowski. Die Gesamtzahl der Mitglieder der Föderation übersteigt 550 000 Personen.

Die politischen Kreise, die den Außenminister Beck bekämpfen, möchten in der Veranstaltung des Generals Górecki ein Anzeichen dafür sehen, daß Anstalten getroffen werden, eine in naher Zukunft vielleicht notwendige Überleitung der polnischen Außenpolitik auf ein neues Geleise vorzubereiten.

# Verstärkte Gegenwehr der Abessinier.

## Verlustreiches Gefecht an der Nord-Front.

**Die seit einigen Tagen festzustellende Versteifung des abessinischen Widerstandes macht sich jetzt auch an der nördlichen Danakil-Front bemerkbar, wo der italienische Vormarsch bisher fast ohne Gegenwehr des Feindes vonstatten ging. Römische Zeitungsmeldungen aus Asmara enthüllen, daß die Kolonne des Obersten Lorenzini, die durch die nördliche Danakilwüste bis zum Rand der Gebirge vorgedrungen ist, einen heftigen Kampf mit 500 Danakilleuten zu bestehen hatte, ehe es ihr gelang, das etwa 60 Kilometer nordöstlich von Makalle gelegene Dorf Azbi einzunehmen. Nach Meldungen des italienischen Hauptquartiers ließen die Danakilleute 55 Tote und viele Verwundete, dazu eine beträchtliche Anzahl Gewehre und viel Munition auf dem Schauplatz des blutigen Gefechts zurück. Auf italienischer Seite wurden 4 Offiziere, darunter ein Oberstleutnant, verwundet, 20 Askaris getötet und 50 verwundet.**

### Italienische Askaris überschreiten den Setit-Fluß.

Askariabteilungen unter italienischen Offizieren überschritten den Setitfluß an der äußersten rechten Ecke der italienischen Nordfront und drangen in die Provinz Amhara ein. Der Übergang über den Setit erfolgte in dem Winkel, der von der sudanesischen Grenze und dem Setitfluß gebildet wird. Die Askaris vollzogen den Übergang, ohne auf Widerstand zu stoßen. Weiter im Lande stehen abessinische Truppen unter dem Befehl des Ras Burra.

### Aufstände der abessinischen Bevölkerung.

In dem bereits von italienischen Truppen besetzten Gebiet im Norden Abessiniens sind nach einem amtlichen Communiqué der Abessinischen Regierung eine Reihe von Aufständen ausgebrochen. Die eingeborene Bevölkerung habe sich gegen die italienischen Eroberer erhoben, weil die Soldateska sich schwere Übergriffe gegen sie und insbesondere gegen die Frauen zuschulden kommen ließ. Von italienischen Askaris seien auch abessinische Priesterinnen tätlich angegriffen und beleidigt worden. Manche abessinische Ortschaften seien deshalb von den Frauen verlassen worden, die sich in benachbarten Wäldern oder Felsenhöhlen verborgen halten müßten. Über diese Zustände herrsche besonders in der Gegend von Aksum, Adigrat und Abba Garina ungeheure Erregung. Es sei wiederholt zu bewaffnetem Widerstand gegen italienische Soldaten gekommen.

### Hyänen überfallen ein Lager.

In einem Zeltlager einer vor drei Tagen aus Addis Abeba ausgerückten Abteilung der kaiserlichen Garde hat sich eines Nachts eine furchtbare Tragödie abgespielt. Den Soldaten war erlaubt worden, Frauen und Kinder mitziehen zu lassen. Als in einem dunklen Walde ein Nachtlager aufgeschlagen und größtes Stillschweigen befohlen worden war, hallte um Mitternacht ein furchtbares Geschrei wider. Hyänen hatten sich durch die Postenkette geschlichen, die keine Lampen aufgestellt hatten, um nicht die italienischen Flieger aufmerksam zu machen. Die Bestien waren über das Lager der Frauen und Kinder hergefallen. Drei Frauen waren schon zerrissen worden, als die Soldaten herbeieilten und die Tiere verjagten. Nach diesem Vorfall sollen die anderen Soldatenfrauen und -kinder sofort nach Addis Abeba zurückgeschickt worden sein.

### 300 abessinische Tote an der Somali-Front.

Aus Rom wird gemeldet:

**An der Somali-Front hat die Abteilung Maletti bei der weiteren Verfolgung des Feindes den Oberlauf des Fafan erreicht. Der durch neue Truppen verstärkte Feind hat sich zurückgezogen, wobei er auf dem Kampffeld über 300 Tote, unter ihnen einen nicht identifizierten Europäer, ferner Maschinengewehre, Gewehre und zahlreiche Lastkraftwagen und Munitionsvorräte zurückließ. Auf italienischer Seite fielen ein Offizier, ein Unteroffizier, ein Soldat und 15 Askaris. Ein Offizier, zwei Unteroffiziere und 60 Askaris wurden verwundet.**

## Die Luftwaffe dient nur der Verteidigung.

### General Göring über die Aufgaben des Luftschutzes.

**Die Landesgruppe Groß-Berlin des Reichsluftschutzbundes veranstaltete am Donnerstag abend im Berliner Sportpalast ihre erste große öffentliche Kundgebung, bei der in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, General Göring, die neuen Fahnen geweiht und 1800 Luftschutz-Amtsträger verpflichtet wurden.**

Bei dieser Gelegenheit sprach General Göring über die Aufgaben des Luftschutzes. Im Rahmen der deutschen Wehrhaftmachung sei der Luftwaffe ein wichtiger Anteil gegeben worden. Sie sei geschaffen worden in der klaren Erkenntnis, daß trotz Heer und Marine die Wehr des Volkes ungenügend sei, solange nicht sein Luftraum geschützt werden konnte. Der Reichsluftfahrtminister griff hier auf das Versailler Diktat zurück, durch das alles vernichtet wurde, was dem deutschen Luftraum auch nur den geringsten Schutz geboten hätte. Deshalb habe die Luftwaffe mit der allergrößten Energie, Geschwindigkeit und technischen Vollendung geschaffen werden müssen. Wenn man heute sagen könne, daß Deutschland nicht mehr schutzlos sei, so sei dies nur Kraft jener einzigartigen Entschlossenheit möglich gewesen, die vom Führer und seinen Mitarbeitern ausgegangen sei.

**Mit besonderer Betonung stellte der Minister fest, daß diese deutsche Luftwaffe von vornherein zum klaren Zweck der Verteidigung geschaffen worden sei, das deutsche Volk zu schützen, damit es im friedlichen Wettbewerb seiner Arbeit nachgehen könne. Diese große und einzigartige Aufgabe komme der deutschen Luftwaffe gemäß dem Befehl des Führers zu. Sie sei nicht ausgebaut worden, um andere Staaten und Völker zu vernichten oder sie den Schrecken eines Luftkrieges auszusetzen. Sie sei in dem Rahmen gehalten worden, der notwendig war, das eigene Volk zu behüten.**

Zwangsläufig, so fuhr der Minister fort, habe mit der Luftwaffe zur Verteidigung Deutschlands auch der Luftschutz für das deutsche Volk entstehen müssen. Wenn der Luftwaffe die aktive Aufgabe zukomme, den Luftraum freizuhalten, so könne dadurch dem deutschen Volke noch nicht der passive Schutz gewährt werden, den es gegenüber feindlichen Angriffen aus der Luft brauche. Die erste Aufgabe einer weisen Führung werde immer sein,

**den Frieden zu erhalten.**

Dies um so mehr, als das friedliebende deutsche Volk, das jahrelang einer ganzen Welt standgehalten, das seine Waffen blank und rein nach Hause gebracht habe, nach Kriegsende innerlich zusammengebrochen, innerlich friedlos, wehrlos und ohnmächtig geworden sei. Es habe, wenn auch nicht äußerlich sichtbar, bisher doch immer Sklavenfesseln tragen müssen, da es sein inneres Schicksal nicht selbst gestalten konnte. Unter stürmischem Beifall stellte der Ministerpräsident fest:

**„Wir wollen den Frieden, der dem deutschen Volke zukommen läßt, was ihm zukommen muß, einen Frieden der Ehre und der Gleichberechtigung."**

Diesen deutschen Frieden könne nur die wiedererwachte deutsche Kraft schützen, zu der die deutsche Luftwaffe gehört.

Zum Schluß richtete der Reichsluftfahrtminister einen heißen Appell an das deutsche Volk. Wenn jeder einzelne Volksgenosse auf den Führer blicke, der sein ganzes Leben und seine ganze Arbeit dem deutschen Volke geweiht habe, so werde ihm ein Beispiel gegeben. Wenn jeder einzelne für das Ganze eintrete, dann sei auch das Ganze für jeden einzelnen der sicherste Hort.

Mit einem dreifachen Siegheil schloß Reichsluftfahrtminister Göring seine mit begeistertem Beifall aufgenommene Ansprache. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied folgten.

## Wasserstandsnachrichten.

**Wasserstand der Weichsel vom 16. November 1935.**

Krakau — 2,86 (— 2,52), Zawichost + 1,20 (+ 1,22), Warschau + 1,08 (+ 1,10), Plock + 1,00 (+ 1,03), Thorn + 1,05 + 1,09), Fordon + 1,04 (+ 1,09), Culm + 0,94 (+ 0,97), Graudenz + 1,18 (+ 1,22), Kurzebrak + 1,44 (+ 1,49), Piekel + 0,63 (+ 0,68), Dirschau + 0,60 + 0,66), Einlage + 2,28 (+ 2,26), Schiewenhorst + 2,46 (+ 2,40). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

## Englische Vorstellungen in Kowno.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, die Britische Regierung behalte in ihrer Eigenschaft als Signatarmacht des Memelstatuts die Lage sorgfältig im Auge. Die Britische Regierung werde darauf bestehen, daß die Satzungen des Memelstatuts sorgfältige Beachtung finden. Gegenwärtig würden Vorstellungen deswegen bei der Litauischen Regierung erhoben.

## Eine Note der Tschechoslowakei an Polen.

Wie das tschechoslowakische Pressebureau mitteilt, hat der tschechoslowakische Geschäftsträger in Warschau, Legationsrat Smutny, am 30. Oktober im polnischen Außenministerium eine Note der Tschechoslowakischen Regierung überreicht. Die Regierung der Tschechoslowakei hat nach dieser Meldung in dieser Note zu der letzten Entwicklung der polnisch-tschechoslowakischen Beziehungen Stellung genommen und ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt, über alle strittigen Fragen auf Grund der Bestimmungen der gegenseitigen Verträge oder im Rahmen des Völkerbundes mit der Polnischen Regierung zu verhandeln.

Wie hierzu aus Warschau berichtet wird, bereitet die Polnische Regierung eine Antwortnote vor.

*

### Brünns Deutsche Technische Hochschule geschlossen.

Nach einer Meldung aus Brünn kündete am Mittwoch die Studentenschaft der dortigen Deutschen Technischen Hochschule einen Vorlesungsstreik an, um gegen das Verbot einer Studentenversammlung vom 7. November zu protestieren.

In den Morgenstunden des Mittwoch wurden Streikposten vor der Hochschule aufgestellt, die den uniformierten Hörern und jenen Hörern, die an dem Ausstand nicht teilnehmen wollten, den Zutritt zu den Hörsälen und Laboratorien verwehrten. Daraufhin gab der Rektor bekannt daß er die Sperrung der Hochschule verfügt habe.

*

### Sowjetfahne im Wiener Hörsaal.

DNB Wien, 14. November.

Bei einer Pflichtvorlesung über vaterländische Geschichte bei Professor Dr. Heinrich Kretschmayer im Wiener Hörsaal hatten Kommunisten eine Sowjetfahne angebracht, die mit einem Uhrwerk versehen war und sich während der Vorlesung entfaltete. Die Fahne fiel aber herunter und dabei Professor Kretschmayer auf den Kopf.

## Die Einkommensteuer der Beamten.

Die Beamten, die aus öffentlichen Mitteln bezahlt werden, werden bei Regelung der neuen Steuerpflichten in zwei Gruppen geteilt; zur ersten Gruppe gehören diejenigen Beamten, die weder eine Einkommensteuer gezahlt haben noch Beiträge zur Begründung späterer Pensionsbezüge noch Sozialversicherungsgebühren. Und in die zweite Gruppe gehören diejenigen, welche die obigen Lasten oder einzelne davon zu tragen hatten. Die Heranziehung zu der neuen Steuer erfolgt deshalb nach zwei besonderen Tarifen.

Für die erstere Gruppe wurde folgende Skala festgesetzt

| Monatsgehalt | Steuerstufe |
|---|---|
| bis 100 Zloty | — |
| 101—150 „ | 7 Prozent |
| 150—200 „ | 9 „ |
| 200—250 „ | 10 „ |
| 250—500 „ | 11 „ |
| 500—1000 „ | 14 „ |
| 1000—2000 „ | 17 „ |
| über 2000 „ | 25 „ |

Die niedrigere Skala wurde wie folgt festgesetzt:

| Monatsgehalt | Steuerstufe |
|---|---|
| bis 110 Zloty | — |
| 110—165 „ | 5,5 Prozent |
| 165—220 „ | 7,0 „ |
| 220—560 „ | 8,0 „ |
| 560—2350 „ | 10,0 „ |
| über 2350 „ | 15,0 „ |

Durch die Stille dröhnt ein schweres Schreiten. Gott geht durch den Herbst, und es horcht der Raum auf, horcht die Zeit. Schweigen und Einsamkeit klingen. Gott umloht in der Mittagsstunde der rotgoldene Mantel der Pracht, gewirkt aus ewigem Geheimnis, blitzdurchzuckt von den Funken der Sonne. Und aus seinen Falten greif des Sämanns Hand dauernden Lebenssamen, haucht ihn an und gibt ihm Werdekraft durch seinen Willen Jahr um Jahr, Herbst um Herbst. Wo der Gottwanderer schreitet, schweben Sehnsuchtsstäubchen auf, dichter und dichter, ballen sich zu Wolken und durchdringen das All. Gottvater, der Sämann schreitet durch den Herbst.

Peladan.




# Aus Stadt und Land.



**Bromberg,** 16. November.

## Wolkig bis heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet trockenes, wolkiges bis heiteres Wetter an.

---

## Leben wir, so leben wir dem Herrn.

Lied: Nr. 190, Jesus Christus herrscht als König. Text: Lukas 20, 41—21, 4. Gebet. Lied: Nr. 208, Bei dir Jesu will ich bleiben.

Christus ist der Herr; nicht ein Herr neben anderen, sondern der Herr, der einzige Herr, den wir kennen, dem zu leben, dem zu dienen wir da sind. Jesus nimmt für sich selbst in Anspruch, der zu sein, von dem David im 110. Psalm gesungen, der zur Rechten Gottes sitzt, bis auch seine Feinde zum Schemel seiner Füße liegen (V. 41—44). Ist aber Er der Herr, dann gehört ihm unser ganzes Leben zu Eigen. Gerade deshalb warnt Jesus vor den Schriftgelehrten, weil sie unter dem Schein der Frömmigkeit doch nur sich selbst lebten, wenn sie ihren Dienst an Menschen, selbst an armen Witwen, nur benutzten, um daran sich zu bereichern. Ihre Heiligkeit war nur Maske, hinter der sich der Eigennutz, die Selbstsucht, diese Ursünde des Menschen verbarg (V. 45—47). Wo aber ein Mensch sich selbst lebt, nur seinen Interessen, seinem Vorteil, seiner Ehre, kann er nicht Gott leben, denn niemand kann zweien Herren dienen. Umgekehrt lobt Jesus die arme Witwe, die ihr letztes Scherflein in den Gotteskasten legt, das heißt, die ihr letztes, was sie besitzt, für Gott opfert (21, V. 1—4). Das heißt wirklich dem Herren leben! Jene Reichen, die von ihrem Überfluß in den Gotteskasten legten, hatten im Grunde doch ihr Leben, ihren Besitz für sich, möchten sie auch klingende Goldmünzen in den Kasten fallen lassen. Aber jene Frau hatte nichts für sich, alles für Gott. — Wie beschämend dieses Bild! übrigens noch heute Wirklichkeit: Opfersinn und die Bereitwilligkeit zu geben ist auch heute noch oft genug bei denen, die den Groschen zehnmal in der Hand umdrehen, ehe sie glauben, es verantworten zu können, ihn auszugeben, verhältnismäßig größer als bei denen, die mit irdischen Gütern gesegnet sind. Das ist natürlich: für fremde Not wird der am tiefsten Verständnis haben, der selber weiß, wie Not schmeckt. Aber das gilt nicht nur von Geld und Gut, sondern vor allem, was wir sind und haben, was wir wissen und können, was wir wollen und wirken, was wir tun und leiden: Es gehört alles Ihm! Christenleben ist eine Tafel, auf der nur zwei Worte stehen: Er und ich. Aber Er ist groß geschrieben, ich ist klein geschrieben — ja vielmehr: ich ist durchgestrichen und nur Er bleibt — leben wir, so leben wir dem Herrn! D. **Blau**-Posen.

---

## Richtig gehen — sonst setzt es Strafen!

Von der hiesigen Polizei-Kommandantur werden wir um Veröffentlichung des folgenden Hinweises gebeten:

„Am Mittwoch, dem 20. November, von 7 bis 9 Uhr, von 14 bis 16 Uhr sowie von 18 bis 21 Uhr werden besondere Polizeiposten und Patrouillen eine Kontrolle des Fußgänger-Verkehrs durchführen, eine sogenannte Lehre des richtigen Gehens auf den Bürgersteigen und der richtigen Überquerung der Fahrdämme. Alle Einwohner der Stadt Bromberg werden aufgefordert, die Verkehrsvorschriften zu beachten und die Anweisungen der Verkehrsschutzleute zu befolgen.

Personen, die gegen die Vorschriften verstoßen oder die Anweisungen nicht beachten, werden auf Grund der Verordnung des Posener Wojewoden vom 15. 2. 1928 bestraft."

---

§ **Apotheken- Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 18. d. M. Zentral-Apotheke, Danzigerstraße 27 und Löwen-Apotheke, Chausseestraße (Grunwaldzka) 37; vom 18. bis zum 25. d. M. Piasten-Apotheke, Elisabethmarkt (Plac Piastowski) und Goldene Adler-Apotheke, fr. Friedrichsplatz (Rynek Marsz. Pilsudskiego) 1.

§ **75 Jahre Bromberger Gasanstalt.** Wir haben bereits früher in einem besonderen Artikel auf das 75jährige Bestehen der hiesigen Gasanstalt hingewiesen. Kürzlich fand für die Angestellten dieses Betriebes eine bescheidende Feier statt. Nach einer Messe in der katholischen Pfarrkirche versammelten sich alle Angestellten in dem Saal der Gasanstalt. An der Feier nahm auch Stadtpräsident Barciszewski teil. Der Direktor der Gasanstalt schilderte in einer Ansprache die Entwicklung des Werkes und überreichte ein Album mit Photo-Aufnahmen von den im Laufe der letzten zehn Jahre ausgeführten Arbeiten dem Stadtpräsidenten. Dieser dankte mit einer Ansprache und überreichte ein Anerkennungsdiplom dem ältesten Arbeiter Potarzynski und eine einmalige Unterstützung allen Witwen ehemaliger Arbeiter des Werkes. Sodann wurden die neuen Anlagen besichtigt.

§ **Schaufensterdiebstahl vor Gericht.** Vor dem hiesigen Burggericht hatte sich der 37jährige Techniker Alfred Reich zu verantworten. Die Anklageschrift legte dem R. zur Last, daß er in der Nacht zum 27. September d. J. die Schaufensterscheibe in dem Juweliergeschäft von Grawunder in der Bahnhofstraße zertrümmert habe und für 900 Złoty Taschen- und Armbanduhren stahl. Auf der Flucht hatte der Täter seinen Weg durch einen benachbarten Garten genommen. In diesem Garten fand die Kriminalpolizei außer den Fußspuren eine blaue Schirmmütze. Die mit aller Energie aufgenommene Untersuchung verlief zunächst erfolglos. Durch Zufall gelang es erst später, den Täter in dem R. zu ermitteln. Dieser wurde nämlich in einer anderen Einbruchssache von der Polizei festgenommen, wobei festgestellt wurde, daß die Schuhe des Verhafteten mit der im Garten vorgefundenen Fußspur genau übereinstimmten. Eine bei ihm vorgefundene Photographie zeigte ihn auch mit derselben Mütze, die in dem Garten gefunden wurde. Ferner wurde ermittelt, daß R. nach dem Diebstahl mit beschmutztem und zerrissenen Jackett in einem hiesigen Hotel ein Zimmer gemietet hatte. Im Strohsack, in der Zelle des Arrestlokals, in der der Angeklagte untergebracht war, fand man außerdem eine Armbanduhr, die der Geschädigte als sein Eigentum wiedererkannte. Trotz dieser belastenden Beweise leugnet der Angeklagte vor Gericht hartnäckig, den Diebstahl verübt zu haben. Die Mütze will er im betrunkenen Zustande in einem Park verloren haben. Die im Garten gefundene Mütze sei nicht sein Eigentum. Wie der Angeklagte weiter angibt, waren in der Zelle, in der er gesessen habe, vorher zwei andere, in der gleichen Diebstahlssache verhaftete Personen untergebracht, die vielleicht die Uhr im Strohsack versteckt haben konnten. Die vorhandenen Beweise genügten jedoch dem Gericht, um den Angeklagten, der in nächster Zeit sich noch wegen anderer Diebstähle zu verantworten haben wird, zu 1½ Jahren Gefängnis zu verurteilen. Der Angeklagte hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

§ **Als nettes Bürschchen** erwies sich ein 15jähriger Laufbursche, der in dem hiesigen Café „Argentyna" beschäftigt war. Als er von seinem Arbeitgeber 10 Złoty zum Einkauf verschiedener Waren erhielt, verschwand er mit dem Gelde und wird jetzt gesucht. Der Junge hatte außerdem verschiedenes Geschirr aus dem Lokal entwendet.

§ **Ein teures Bierchen** trank ein Arbeiter, der, nachdem er seinen Lohn empfangen hatte, in ein Lokal in Schwedenhöhe getreten war, um sich ein wenig zu stärken. Dabei machte er die Bekanntschaft von vier Männern und die neue Freundschaft wurde kräftig begossen. Die Fremden brachten dann den Arbeiter nach Hause, wo jedoch später das Fehlen von 40 Złoty festgestellt wurde. — Während eines Tanzvergnügens bestohlen wurde in einem Lokal in der fr. Wilhelmstraße (Jagiellońska) der Tischlergeselle Edmund Ugodowski, Jakobstraße (Grudziądzka) 20. Auch er hatte einige Freunde beim Alkohol gefunden, die ihm beim Bruderkuß die Brieftasche mit 40 Złoty abnahmen.

§ **Ladendiebe** erschienen in dem Manufakturwarengeschäft von Jakubowski in der fr. Friedrichstraße (Długa) 58 und ließen sich Mantelstoffe vorlegen. Die angeblichen Käufer fanden aber nicht, was ihnen mitnehmenswert erschien und gingen fort. Erst später stellte der Besitzer des Ladens fest, daß die Fremden einen Ballen Barchent im Werte von etwa 40 Złoty gestohlen hatten.

§ **Ein Fahrrad gestohlen** wurde dem Franciszek Skuczynski. Er hatte das Rad im Flur des Hauses Bahnhofstraße 27 stehen gelassen.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem fr. Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte recht regen Verkehr, jedoch blieb die Nachfrage hinter dem Angebot zurück. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,50—1,60, Landbutter 1,40—1,60, Tilsiterkäse 1,30—1,40, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 1,60—1,80, Weißkohl 0,08, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,20—0,40, Tomaten 0,40—0,50, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi 0,20, Mohrrüben zwei Bündchen 0,15, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,20, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,20 bis 0,35, Birnen 0,40—0,50. Rosenkohl 0,30—0,35, Gänse 4,00 bis 6,00, Puten 5,00—6,00, Hühner 1,50—3,00, Tauben 0,80 bis 0,90, Speck 0,85, Schweinefleisch 0,60—0,70, Kalbfleisch 0,60 bis 0,80, Hammelfleisch 0,60—0,70, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,80—1,20, Karauschen 0,40—0,80, Plötze 0,25—0,50, Bressen 0,40—0,80.

*

## Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.



y **Kobylarnia,** 16. November. Gestohlen wurden dem Einwohner Trafka aus Kobylarnia vor kurzer Zeit sieben Hühner und ein Hahn. — Bei der Witwe Belz in Kobylarnia versuchten Spitzbuben in den Schweinestall einzudringen, indem sie Mauer zu durchstemmen versuchten. Die Hunde schlugen jedoch an, so daß die Bewohner erwachten und die Spitzbuben vertreiben konnten.

Vor einigen Tagen verbrannte dem Besitzer Tomaszewski aus Netzort ein Wagen mit Torf. Die Polizei hat festgestellt, daß der Torf mit Petroleum begossen worden ist. Die Täter sind nicht zu ermitteln.

+ **Lobsens** (Łobżenica), 15. November. Einen Herbst-Bazar veranstaltete am letzten Sonntag die hiesige Evangelische Frauenhilfe. Der Besuch der Veranstaltung war wieder sehr gut. Der Reinertrag des Abends kommt der hiesigen Schwesternstation zugute.

z **Mogilno,** 15. November. Spitzbuben erbrachen den Schweinestall des Besitzers Golnik aus Sidluchno und stahlen ein drei Zentner schweres Schwein und verschwanden spurlos.

e **Moritzfelde** (Murucin), **Landkreis Bromberg, 11.** November. Dem Bauern Rudolf Jahnke in Fünfeichen (Popielewo) wurden neun fette Gänse gestohlen.

Die Frauengruppe in der Ortsgruppe Bachwitz der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft hält bis zum 16. einschließlich im hiesigen Gasthause einen Kursus über Gesundheitspflege ab unter Mitwirkung der Schwester Johanna.

Die Jugendgefolgschaft Hohenwalde der DV veranstaltete im Gasthaus zu Drzewianowo eine Jugendfeier, wozu viel junges Volk sich eingefunden hatte. Vorstandsmitglied Meinike der Ortsgruppe Mrotschen eröffnete mit einer kurzen Begrüßungsansprache die Feier und Vg. Pech-Bromberg sprach über „Ein Jahr Deutsche Vereinigung". Laienspiele und Lieder verschönten den Abend. Der Feuerspruch beendete den ersten Teil der Feier. Dann folgten Volkstänze und allgemeiner Tanz beschloß die Veranstaltung.

ℌ **Posen,** 15. November. Ein neues Postamt ist für den Stadtteil Wilda an der Ecke der fr. Kronprinzen- und der fr. Fröbelstraße eingerichtet worden; es wird am nächsten Sonntag eingeweiht und durch den Postdirektor Wallner eröffnet werden. Es trägt die Bezeichnung Poznań 5. — Auch der ehemalige Vorort Starołęka (fr. Luisenhain) erhält anstelle des alten, den Bedürfnissen nicht mehr entsprechenden Postamts ein neues Postamt.

Als gefährliche Betrüger festgenommen wurde ein Władysław Powąska, fr. Posadowskistraße 26, und ein Władysław Kubliński, Große Gerberstraße 8. Sie hatten zahlreiche Geschäftsleute dadurch empfindlich geschädigt, daß sie sich noch nicht bezahlte Waren durch Laufburschen zuschicken ließen, ihnen die Waren abnahmen und zwecks Herbeiholung von Geld durch ein Nebenzimmer verschwanden. Ein Teil der Waren wurde bei den Festgenommenen vorgefunden und den rechtmäßigen Eigentümern wieder zugestellt.

ꟿ **Pudewitz** (Pobiedziska), 14. November. Den Tischermeistern Stempowicz und Stefanski hierselbst wurde sämtliches Handwerkszeug aus der Werkstelle gestohlen. Der Schaden wird auf 600 Złoty geschätzt.

Dem Hausbesitzer Kaminski in der Gnesener Straße wurde ein Stall durch Feuer vernichtet. — Dem Besitzer Jedrzejczak in Borowko hiesigen Kreises brannte ein Roggenschober nieder.

g **Wongrowitz** (Wągrowiec), 15. November. Auf ein weit über 800jähriges Bestehen kann der Marktflecken Lekno zurückblicken. Eine päpstliche Bulle vom 7. Juli 1136 bestimmt, daß Lekno den Zehnten an Getreide und Honig, dem Erzbischof in Gnesen abliefern muß. Das Kloster wurde von deutschen Mönchen aus Köln gegründet, so hatte es der Eigentümer dieser Gegend in seiner Schenkung bestimmt. Der aufblühende Ort wurde von Edelleuten geplündert. Heute zeugen nur noch einige Steintrümmerhaufen von dem ehemaligen Kloster Lekno aus dem 12. Jahrhundert.

z **Znin,** 15. November. Diebe drangen in die Wohnung des Besitzers Elmes in Osno ein. Es gelang jedoch dem Besitzer die Spitzbuben zu verscheuchen, die aber doch drei Mäntel und mehrere Kleider mitnehmen und spurlos verschwinden konnten.


Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.


**Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"**

**Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 46.**

# Landesgenossenschaftsbank

**Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań**
**(früher: Genossenschaftsbank Poznań)**

## Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

Telefon 3291, 3373 und 3374. Drahtanschrift: Raiffeisen.
Postscheckkonto Poznań Nr. 200182, Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

## Eigenes Vermögen 6.600.000 zł.

Annahme von Spareinlagen gegen bestmöglichste Verzinsung.
Laufende Rechnung. Scheckverkehr. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren.
**Bank-Inkassi.** An- und Verkauf von Sorten und Devisen. **Vermietung von Safes.**
**Verkauf von Registermark.**

---

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Ursula** mit dem Kaufmann Herrn **Werner Lindemann** gebe ich hiermit bekannt.

**Frau Helene Felske**
geb. **Liedtke.**

Grębocin (Gramtschen), Kreis Toruń

**Ursula Felske**
**Werner Lindemann**
Verlobte.

7987 Chełmża (Culmsee)

16. November 1935.

---

**Statt Karten.**
**Erna Zegnotat**
**Heinrich Krauleidis**
Verlobte.
Nowemiasto nad Drwęcą — Gramten bei Dt. Eylau. 8001

---

Die Geburt ihres Sohnes 3374
**Peter Georg**
beehrt sich anzuzeigen
**Frau Georg Schmidt.**
Bromberg, am 13. November 1935.

---

**Danksagung.**
Für die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter erwiesene Teilnahme und überaus reichlichen Kranzspenden sagen wir allen **herzlichen Dank.** 8053
Im Namen der Hinterbliebenen
**Friedrich Kreklau und Frau.**
Koronowo, den 13. November 1935.

---

**Zurückgekehrt** 8024
**Dr. med. Chełkowski**
**ul. Gdańska 27. Tel. 3013.**

---

**Privatklinik Dr. Król**
**Bydgoszcz**
Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
— Innere und Nervenkrankheiten —
Röntgen - Institut. Elektrotherapie (Diathermie — Höhensonne — Sollux etc.) Medizinische Bäder etc. 6821

---

Habe mich in **Bydgoszcz** niedergelassen. Leite in der Privat-Klinik des Herrn **Dr. med. J. Król** die
**chirurgische u. gynäkologisch-geburtshilfliche Abteilung.**
Sprechstunden ul. Sniadeckich Nr. 10 von 9½—11½ Uhr und von 15—17 Uhr. Telefon Nr. 3522. 3331
**Dr. med. Lucjan Piórek.**

---

**Aufgebot.**
Die Ehe wollen miteinander eingehen:
1. der Tischler **Artur Wilhelm Kennig**, wohnhaft in Stargard in Pommern Schröderstraße 6,
2. die **Hilde Grete Werk**, Köchin, wohnhaft in Polichno, powiat Wyrzysk. 8064

Stargard i. Pommern, am 11. November 1935.
**Der Standesbeamte.**

---

**Französ. u. polnisch. Unterricht** erteilt 3380 **Kołłątaja 3, m. 4.**

---

**Hebamme**
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3307
**Danek**, Dworcowa 66.

---

**Kirchl. Nachrichten.**

**Prinzenthal.** Wegen Umarbeitung der Beleuchtungsanlage findet der morgige Gottesdienst nicht in Prinzenthal, sondern in Schleusenau um 10 Uhr vorm. statt. Dementsprechend auch am Bußtag in Schleusenau um 10 Uhr vormittags.

**Neuapostolische Gemeinde,** Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdst., nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Buß- u. Bettag abds. 7 Uhr Gottesdienst.

---

**Weltanschauungswoche**
in der St. Paulskirche Bromberg
**von Sonntag, dem 17. bis Freitag, dem 22. d. M.,**
jeden Abend 8 Uhr. 8005

Zu dem Gesamtthema:
**„Christusbotschaft oder Mythos"**
sprechen mit je zwei Vorträgen:
Sup. **Aßmann**, Pfr. **Eichstädt** und Pfr. **Rutzen.**
Alle Evangelischen Brombergs sind zu diesen Vorträgen herzlich eingeladen. Gesangbücher bitten wir mitzubringen.
**Der Gemeindekirchenrat.**
—) Aßmann.

---

**Auskünfte — Inkasso**
**schnell, diskret und billig** nur durch 7999
**Auskunftei „Globus",** Danzig, Tel. 236 64, Hundegasse 34

---

**Junge Lehrerin erteilt Unterricht**
polnisch-deutsch. 3239
**Słowackiego 1, W. 2.**

---

Wir geben zur gefl. Kenntnis, daß die
# Gratis-Film-Vorführungen
im **KINO „KRISTAL"**
noch von
**Montag, dem 18. d. Mts. bis zum Freitag, dem 22. November 1935 einschließlich**
stattfinden. Beginn pünktlich um **15 Uhr.**

**Programm:**
1. **Die Waschbären** — Ein farbiger Puppenspiel-Tonfilm
2. **Persil** — Man sieht, wie das Waschen in vergangener Zeit ausgeführt worden ist, von der Römerzeit bis in unsere Zeit hinein. Dann folgt die Herstellung **Persil's** und wie man **Persil** verwenden soll
3. **Küchensinfonie** — Tricktonfilm.

Nur Erwachsene haben Zutritt.

Hochachtungsvoll
**„Persil" Polska Spółka Akcyjna**
**Bydgoszcz.**
8079

---



**Wer rechnen muß**
bereitet sich seine Liköre selbst mit den berühmten Reichel Essenzen. Denn mit 1 Flasche Reichel-Essenz — den natürlichen Likörgrundstoffen — kostet Sie 1 Liter hochfeiner Likör 40%, nur ca. Zl. 5.—. Da können Sie sich mehr als nur ein Gläschen leisten und selbst den köstlichsten Likör kennenlernen und probieren. So spart und genießt man zugleich! Bestehen Sie auf Reichel-Essenzen mit der altberühmten Lichtherzmarke. Sie ergeben mustergültige Fabrikate, die jeden Vergleich aushalten. Wo in Drogerien und Spirituosengeschäften nicht erhältlich, durch
**Ch. Nowomiejski, Kraków, Skrytka 41**

---

**Café Argentyna**
ul. Gdańska 30 :-: ul. Gdańska 30
Auf Wunsch Wiederholung des
**Konzerts** 8086
**auf serbischen Instrumenten**
Sonntag mittag von 12—13.30. Am Montag und Dienstag um 19 Uhr. / 10 Mitwirkende.

---

**Kirchenchor Schleusenau**
**Montag Probe Kinderheim.** 8072

---

**Bund Deutscher Sänger u. Sängerinnen**
**Ortsgruppe Bromberg**
**Sonntag, d. 17. November 1935, abends 8 Uhr**
in der **„Deutschen Bühne"**
# Erstes Chorkonzert
Leitung: **Bruno Lenkeit.**
Im Programm: **Männerchöre, Gemischte Chöre, Cello-Soli.**

**Eintrittspreise:** 0.50, 1.— und 1.50 zł.
Vorverkauf in Johne's Buchhandlung, am Tage der Aufführung an der Theaterkasse. 7892

---

**Wäsche-Atelier Hasse,** Marsz. Focha Nr. 26 fertigt bill. Damen- u. Herren-Wäsche, Pyjamas, Morgenröcke, Bett- und Kinderwäsche v. eig. u. gelief. Material. 7702

---

**Das Gute bricht sich Bahn** 7416
*Pianos - Flügel - Harmoniums*
**Paul Gronwald,** Danzig, Pfefferstadt 7. Tel. 279 88
Reparaturen. Stimmungen.

---

Sämtliche 7488
# NOTEN
soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege.
**W. Johne's Buchhandlung**
Bydgoszcz, Plac Wolności 1 — ul. Gdańska.

---

**Tapeten, Linoleum,**
**Kokos-Teppiche** **Läufer**
empfiehlt billigst 7651
**R. Arndt,** Marsz. Focha 15/17 Telef. 3201, gegr. 1832.

---

**Für die Herbst- und Winter-Saison!**
# PELZE von Balicki
**imponieren durch Eleganz, Qualität u. guten Sitz!**
**Große Auswahl in Damen- und Herren-Pelzen**
Innenfutter und einzelne Felle für Kragen. Eigene Kürschner-Werkstatt am Platze. Reelle und fachmännische Bedienung.
**Mäßige Preise, bequeme Zahlungsbedingungen.**
**G. BALICKI** Bydgoszcz, Dworcowa 45 Telefon 1338
Filiale: Toruń, ulica Zeglarska 29, Telefon Nr. 1074. 716

---

***1860 — 1935***
***Vereinsbank zu Bydgoszcz***
*Sp. z o. o.* 7332
*Die Bank des Handwerks und Mittelstandes*
*ul. Jagiellońska 10. Telefon 3144*
***Erledigung aller Bankgeschäfte***
*Höchstmögliche Verzinsung von Einlagen.*

---

7649



---

**Deutsche Bühne**
**Bydgoszcz T. z.**
**Sonntag, 17. Nov. 1935,** nachm. 4 Uhr:
**Zum letzten Male!**
**Neuheit! Neuheit!**
**Hilde und 4 PS.**
Lustspiel in 3 Akten von **Kurt Sellnick.**
Eintrittskarten wie üblich. 793
**Die Bühnenleitung.**

**Nach der Vorstellung** trifft man sich 7751 im **„Elysium".**

---

**Kino Adria**
5, 7.15, 9.10
Sonntags ab 3 Uhr

**Heute, Sonnabend, Premiere!**
**Das große Ereignis!**
**Paula Wessely**
übertrifft ihren „Maskerade"-Erfolg in einem Film aus jenem Wien, das in Operetten gewöhnlich nicht gezeigt wird.

# „Episode"
**in deutscher Sprache auf der neuen Klangfilm-Apparatur.**

In weiteren Hauptrollen: **Karl Ludwig Diehl, Walter Janssen, Otto Tressler, Erika von Wagner u. a.**
Das geehrte Publikum wird gebeten, möglichst pünktlich die Vorstellungen zu besuchen, um in den vollen Genuß dieses einzigartigen Filmwerkes zu gelangen. 8066

**Pressestimmen:** „Ein Triumph der Wessely, ein stärkerer noch als der „Maskerade"-Erfolg. (Filmkurier). „Paula Wessely" ist noch stärker als in „Maskerade". (Berliner Lokal-Anzeiger). Ein Wunder — Die Einmaligkeit der künstlerischen Leistung von „Maskerade" ist voll erreicht, wenn nicht übertroffen. (Berl. Börsen-Zeitung).

---

# J. MACIEJEWSKI
Spezialhaus für Radio und Elektrotechnik
Grudziądz
Mickiewicza 12 — Tel. 1816

# PHILIPS-RADIO
Autorisierte Verkaufsstelle
Die neuen Modelle 1936
Verlangen Sie Offerte! 8805

# Pommerellen.

16. November.

## Graudenz (Grudziądz).

### Burg Rehden als Obdachlosenasyl.

Ein bezeichnendes Streiflicht auf die traurigen Wohn- und Zeitverhältnisse wirft die Tatsache, daß in Rehden, Kreis Graudenz, ein exmittierter Arbeitsloser sich mit seiner Familie die — dortige Burgruine zum Domizil erwählt hat. Dort quartierten sich die Ärmsten in ihrer Not in einem ihnen zur Unterkunft noch einigermaßen geeignet erscheinenden Raum des Turmes der Ruine ein. So hausen die Leute daselbst schon seit einer Reihe von Tagen.

Der Volkswitz, der ja auch vor der ärgsten Bedrängnis nicht halt macht, spricht in Rehden von dem dortigen „Schloßkastellan". Nun, man wird dafür sorgen müssen, daß der eigenartige Inhaber dieser Kastellansherrlichkeit ohne Sold, ohne Funktionen und vor allem ohne ihm menschlich und moralisch zustehende Unterkunftsgelegenheit, möglichst bald seines aus krassester Not geborenen „Postens" enthoben und angemessen untergebracht werde. *

---

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 16. November, bis einschließlich Freitag, 22. November d. J., haben Nacht- und Sonntagsdienst die Adler-Apotheke (Apteka pod Orłem), Oberthornerstraße (3-go Maja), und die Greif-Apotheke (Apteka pod Gryfem), Lindenstraße (Legjonów). *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 4. bis zum 9. November d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamte zur Anmeldung 22 eheliche Geburten (elf Knaben, elf Mädchen), sowie drei uneheliche Geburten (ein Knabe, zwei Mädchen); ferner sieben Eheschließungen und acht Todesfälle, darunter ein Kind (Knabe) im Alter unter einem Jahr. *

× **Auf dem Gebiet der Hilfe für die Arbeitslosen** zeichnet sich das Militär in höchst anerkennungswerter Weise aus. So haben Offizier- und Unteroffizierkorps der hiesigen Garnison als erste Rate der freiwilligen Besteuerung jetzt dem Komitee des Arbeitsfonds die Summe von 345,70 Złoty überwiesen. *

× **Das Verschwinden ihres Untermieters,** des 26jährigen Heinrich Rynas, meldete Frau Anna Sawatzka, Tuscherdamm (Pierackiego) 28, der Polizei. R. ist am vergangenen Sonnabend aus der Wohnung fortgegangen, um einen Spaziergang zu machen, und seitdem nicht mehr zurückgekehrt. Die nach seinem Verbleib angestellten Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben. *

× **Identifiziert.** Die alte Frau, die, wie mitgeteilt, auf der Chaussee bei Rudnik in schwer erkranktem Zustande aufgefunden wurde, dann ins hiesige Krankenhaus gebracht und gleich danach verstorben war, ist als die 72jährige, in Rondsen, Kreis Graudenz, wohnhafte Witwe Anna Unrau festgestellt worden. Frau U. begab sich am 11. d. M. zu ihrem Bruder in Ruda, von wo sie am nächsten Tage den Nachhauseweg antrat. Bis zur Kreisgrenze wurde sie begleitet und von dort ab ging die alte Frau allein weiter. Auf dem Wege hat sie, die an einem Herzfehler litt, das geschilderte Geschick ereilt. *

× **Ein Rohheitsakt** fand vor dem hiesigen Bezirksgericht seine verdiente Sühne. Am 4. August d. J. fand in Lisewo, Gemeinde Jeżewo, Kreis Schwetz, ein von dem Verein „Młoda Wieś" veranstaltetes Tanzvergnügen statt. Als nach Mitternacht sich eine Schlägerei entwickelte, schloß der Aufsichtführende, Jan Werkowski, die Veranstaltung und bemühte sich, die Streiterei zu beenden. Plötzlich versetzte Franciszek Szeplera Werkowski mit einem Hammer einen Schlag auf den Kopf. W. stürzte infolge des heftigen Hiebes zu Boden. Das hinderte den wütenden Sz. aber nicht, dem wehrlos und blutüberströmt liegenden W. weitere Hammerschläge zu versetzen, und zwar mit solcher Wucht, daß der Stiel des Hammers abbrach. Der Mißhandelte brauchte zu seiner Wiederherstellung längere Zeit. Die Verhandlung erwies die volle Schuld des Angeklagten Sz., und das Urteil lautete in Anbetracht der bei seiner Untat an den Tag gelegten Gefühllosigkeit auf zwei Jahre Gefängnis. *

× **Wieder ein früherer Dorfschulze vor Gericht.** Das hiesige Bezirksgericht verhandelte gegen den in Ober-Gruppe (Górna Grupa) wohnhaften 54jährigen Landwirt und ehemaligen Gemeindevorsteher Teofil Pawski. Ihm wurde vorgeworfen, daß er in der Zeit vom Februar 1927 bis März 1933 den Staatsschatz um eine Summe von 8312 Złoty geschädigt habe, und zwar dadurch, daß er 5196 Złoty staatliche Steuergelder für Gemeindezwecke, 3116 Złoty aber zu eigenem Nutzen verbraucht haben soll. Um seine Mißbräuche zu vertuschen, soll P. seine Bücher vorschriftswidrig geführt, Quittungen und manche anderen Belege versteckt bezw. vernichtet haben. Der Angeklagte bestritt seine Schuld und behauptete, das Manko in der Kasse sei lediglich infolge Unachtsamkeit bei der Buchführung, die er aber sonst den bestehenden Vorschriften gemäß erledigt habe, entstanden. Ihm seien, so erklärte P., infolge der Verwaltung des Gemeindevorsteheramtes sogar selbst materielle Verluste erwachsen. Die vom Gericht vernommenen etwa 30 Zeugen sagten in der überwiegenden Mehrheit zuungunsten des Angeklagten aus. Das Gericht kam denn auch auf Grund des Verlaufes der Verhandlung zu der Überzeugung von der Schuld des Angeklagten, soweit es die Unterschlagung der 3116 Złoty anbetrifft. In Sachen der Verwendung der 5196 Złoty staatlicher Gelder zu Gemeindezwecken wurde ein Verschulden nicht für vorliegend erachtet. Das Urteil lautete auf zehn Monate Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust. *

## Thorn (Toruń)

### Die Kreissynode des Kirchenkreises Thorn

fand Mittwoch vormittag unter dem Vorsitz des Kreissynodalvorstandes, Superintendentur-Verweser Herrmann-Podgorz, statt. Zu Beginn wurde Herr Orlovius-Thorn als neueingetretenes Mitglied durch Ablegung des Gelübdes feierlich verpflichtet. Sodann wurde Herr Franz Wunsch-Rudak als neues Mitglied begrüßt, der hiermit den Posten seines verewigten Schwiegervaters Hermann Günther-Rudak übernimmt. Der Synodalvorsitzende widmete dem Entschlafenen herzliche Worte des Dankes für seine treue und unermüdliche Arbeit zum Wohle der evangelischen Kirche und gab dem allgemeinen Bedauern darüber Ausdruck, daß es Herrn Günther nicht mehr vergönnt war, an dieser Synode, die seine 25. gewesen wäre, teilzunehmen. Zu Ehren des Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Herr Huhde-Rentschkau wurde sodann als Nachfolger des Herrn Günther in den Kreissynodalvorstand gewählt. Bei den darauf folgenden Wahlen zur Landessynode wurden die Herren Pfarrer Herrmann-Podgorz und Pfarrer Dr. Heuer-Thorn wiedergewählt, während an Stelle des nach der Wojewodschaft Posen verzogenen Herrn Spitzer Herr Paul Hinkelmann-Thorn gewählt wurde. Die Wahl der Stellvertreter fiel auf die Herren Pfarrer Krause-Groß-Bösendorf, W. Trenkel-Culmsee und Pfarrer Kuberski-Culmsee.

Aus dem sodann erstatteten Ephoralbericht über die kirchlichen Einrichtungen im Kirchenkreise sei erwähnt, daß sich die Seelenzahl seit einigen Jahren auf etwa gleicher Höhe hält. Die größten Gemeinden sind Thorn mit 1700 Seelen, Gurske mit 1300 Seelen und Groß-Bösendorf mit 950 Seelen, die kleinste ist Ottlotschin mit 90 Seelen. Während in den letzten drei Jahren in den ländlichen Gemeinden meistens ein kleiner Geburtenüberschuß zu verzeichnen



# Graudenz.



# Thorn.



# Chełmża.

ist, stehen in Thorn nur 60 Geburten 163 Sterbefällen in diesem Zeitraum gegenüber. Ebenso hat die Steuerkraft der Gemeinden, entsprechend der wirtschaftlichen Verschlechterung, Einbuße erlitten. In der Berichtszeit konnten drei Kirchen, und zwar in Damrau, Neubruch und Gramtschen, ihr 25jähriges und die Kirche in Groß-Bösendorf ihr 40jähriges Bestehen begehen. Der Bericht erwähnte sodann u. a. die Betreuung der evangelischen Jugend in Kinder-Gottesdiensten und kirchlichen Jugendvereinen, gab eine Übersicht über die Anzahl der Gottesdienste, die überall befriedigend besucht werden, und kam auch auf die Angelegenheit der Organisten zu sprechen, deren Tätigkeit meistenteils von Laien ausgeübt wird, die sich in besonderen Hilfskursen dafür besonders vorbereitet haben. Synodale Pfarrer Dr. Heuer referierte anschließend über das vom Konsistorium gestellte Thema „Was kann geschehen, um das Familienleben im Sinne der Pflege deutsch-evangelischen Geistes zu fördern?“ und gab eine Reihe wertvoller Anregungen hierzu. Nach der Verlesung des Generalbescheids des Konsistoriums auf die Verhandlungen der Kreissynoden 1933 erstattete Synodale Trenkel-Culmsee den Bericht über die Jahresrechnung 1934 der Kreissynodalkasse. Seinem Antrage gemäß wurde dem Rendanten A. Kittler-Thorn einstimmig Entlastung erteilt und der Dank für die gewissenhafte Amtsführung ausgesprochen. Der Etat 1935 wurde mit geringer Veränderung gegenüber dem Vorjahr einstimmig beschlossen. Es folgten die Berichte über das Rechnungswesen in den Gemeinden (Synodale A. Kittler) und über den Gustav-Adolf-Verein (Synodale Hinkelmann als Rendant und Rechnungsführer). Da besondere Anträge nicht gestellt waren, schloß Superintendenturverweser Herrmann die Kreissynode nach dem gemeinsamen Gesang eines Chorals mit dem Segen. **

## Von der Deutschen Bühne Thorn.

Die Deutsche Bühne kündigt als ihr nächstes Werk das Schauspiel „Die Grenze“ (Fieber in Havanna) an. Die Aufführung dieses an Problemen und Spannungen reichen Stückes ist nicht nur die Uraufführung für Polen, sondern die erste Aufführung überhaupt, da die Premieren an großen Bühnen des Reiches erst Mitte Dezember erfolgen werden. In entgegenkommender Weise hat der Verlag unserer Bühne das Recht der Uraufführung zugestanden. Die Handlung des Dramas liegt etwa 35 Jahre zurück, doch ist das Gedankengut durchaus neuzeitlich und hat als solches im neuen Deutschland starke Beachtung gefunden. Eine Kommission amerikanischer Militärärzte hat die Aufgabe, den Erreger einer mörderischen Seuche der Tropen, des Gelben Fiebers, zu finden. Ein einheimischer Arzt hat die These aufgestellt, daß die Krankheit nicht durch Ansteckung sondern durch einen Moskito übertragen wird. Um das nun einwandfrei festzustellen, sind Versuche an Personen notwendig. Wie weit darf nun der Arzt hierbei gehen, darf er dabei im Interesse der Allgemeinheit das Leben des einzelnen einer Gefahr aussetzen? Darf er die Opfer seiner Versuche ohne ihr Wissen gefährden? Das sind schwere Probleme, mit denen sich hier der junge Autor auseinandersetzt. Mit höchster Spannung sieht man der Lösung dieser Fragen entgegen. —

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand ging in der Zeit von Donnerstag bis Freitag früh von 1,15 auf 1,09 Meter über Null zurück. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Stadt die Personen- und Güterdampfer „Sowiński“ bzw. „Krakus“, und auf dem Wege von Danzig bzw. Dirschau nach Warschau nahmen hier Aufenthalt die Personen- und Güterdampfer „Mickiewicz“ und „Witeź“ bzw. „Stanisław“ sowie der Schleppdampfer „Steinkeller“ mit drei Kähnen mit Sammelgütern. Aus Danzig traf Schlepper „Wanda II“ mit je einem Kahn mit Zucker und Stückgütern im Weichselhafen ein, und aus Plock langte Schlepper „Kordecki“ mit einem mit Getreide und Mehl beladenen Kahn hier an. Es liefen aus: „Ursula“ und „St. Teresa“ mit je einem Kahn mit Getreide sowie „Kordecki“ mit zwei beladenen Kähnen (Stückgüter und Zucker) nach Danzig, „Wanda“ mit einem Kahn mit Stückgütern nach Warschau. * *

‡ **Während der Arbeit verunglückt** ist Mittwoch mittag die in der hiesigen Wassermesser- und Gasuhrenfabrik, Brombergerstraße (ul. Bydgoska) 108/110, beschäftigte Arbeiterin Łucja Makowska. Die Bedauernswerte geriet mit ihren Haaren in eine Spindel, wodurch ihr ein Teil derselben ausgerissen und ein Teil der Kopfhaut verletzt wurde. Die Schuldfrage wird durch polizeiliche Untersuchung geklärt. * *

‡ **Neben vier Kleindiebstählen,** von denen einer aufgeklärt werden konnte, verzeichnet der Polizeirapport vom Donnerstag noch vier Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und die Verletzung eines Passanten durch den Biß eines Hundes. — Festgenommen wurde eine gesuchte Person, außerdem verfielen der Sistierung eine Person wegen Herumtreibens auf Eisenbahngelände und drei Betrunkene. * *

‡ **Wessen Eigentum?** Am Donnerstag wurden ein Paket mit 48 Stück Seife sowie zwei Paar Herrenhandschuhe gefunden, die im Fundbureau der Stadtverwaltung ihrer rechtmäßigen Eigentümer harren. * *

‡ **Auf dem Freitag-Wochenmarkt** wurden folgende Preise notiert: Eier 1,50—1,70, Butter 1,20—1,70, Tauben 0,40—0,70, Hühner 1,00—2,50, Enten 1,50—3,00, Gänse 3,00 bis 6,00, Puten 3,00—5,00, Rebhühner 1,00, Hasen 3,00; Rehfüßchen pro Maß 0,15, Reitzker pro Mandel 0,40—0,60; Kartoffeln 0,03, pro Zentner 1,50—2,50, ein Kopf Weißkohl 0,05 bis 0,25, ein Kopf Rot- oder Wirsingkohl 0,10—0,35, ein Kopf Blumenkohl 0,05—0,60, Grünkohl 0,10—0,20, Rosenkohl 0,25 bis 0,40, Mohrrüben 0,08, ein Bund Karotten 0,10—0,15, Kohlrabi 0,15—0,20, Meerrettich 0,05—0,15, Tomaten 0,15 bis 0,50, Spinat 0,15—0,25, Äpfel 0,10—0,50, Birnen 0,20—0,70, Weintrauben 1,00. Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt kosteten: Zander 1,20—1,30, Schleie 1,10—1,20, Karpfen 1,00, Hechte 0,90—1,00, Quappen 1,00, Bressen und Neunaugen 0,70, Barse 0,50—0,80, Fischkoteletts 0,60, Dorsch 0,50, Sprotten 0,50—0,70, Bücklinge pro Stück 0,15—0,30 und Salzheringe pro Stück 0,07—0,15. * *

Br **Aus dem Seekreise,** 15. November. In Wielka Wies auf Hela spielte der Sohn des Fischers Jacob Myslicz mit einem gefundenen Handgranatenzünder. Aus Neugierde hielt der Junge den Zünder an eine glühende Kohle. Im selben Augenblick explodierte der Zünder und zerriß dem Knaben die Hand, wobei die Finger vollständig abgerissen wurden. Außerdem erlitt er Verletzungen am ganzen Körper.

d **Gdingen** (Gdynia), 16. November. Eine gefährliche Einbrecherbande, die hier zahlreiche Diebstähle verübt hatte, konnte von der Polizei unschädlich gemacht werden. Die Täter waren in ein Lebensmittelgeschäft eingebrochen, wo sie sich nach „getaner Arbeit“ zu einem Mahl niederließen. Hierbei verlor der Anführer eine Monatskarte, die dann zu seiner und der ganzen Bande Festnahme führte. Zwei der Hehler konnten ebenfalls festgenommen werden.

Infolge unachtsamen Fahrens ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall in der Danzigerstraße. Der Personenwagen des L. Trzeba fuhr auf die 40jährige S. Oleśkiewicz, die so schwer verletzt wurde, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Der schuldige Chauffeur wurde sofort verhaftet.

Ein großer Diebstahl wurde in der Abrahamstr. 17 verübt. Unbekannte Diebe drangen durch ein noch nicht vollendetes Stockwerk in das Geschäft der Firma Lesker und Pawlik ein und raubten hier verschiedene Galanteriewaren im Gesamtwerte von 2500 Złoty.

Eine geriebene Fälscherbande konnte wieder unschädlich gemacht werden. Der Maurer Josef Samola stellte gegen hohe Bezahlung Maurerlehrlingen Gesellenscheine aus, wodurch diese eine Lohnerhöhung von 100 Prozent erhielten. Samola hatte sich entsprechende Formulare und Stempel besorgt und stellte nun nach Belieben die Bescheinigungen aus, wobei er die Unterschriften der Gewerbekammer gut fälschen konnte. Etwa 20 solcher Gesellenscheine waren von ihm durch Mittelsmänner verausgabt worden.

Feuer entstand infolge Undichtigkeit eines Ofens im Hause des W. Kahl. Ehe Hilfe kam, war das erste Stockwerk von den Flammen vernichtet. Der entstandene Sachschaden ist sehr bedeutend, da auch ein Teil der Möbel vernichtet worden ist.

h **Soldau** (Działdowo), 15. November. In einer der letzten Nächte wurde dem Landwirt Plocharski in Rywołczyny, im hiesigen Kreise eine Kuh aus dem Stall gestohlen.

In Illowo (Iłowo) erschien in der Wohnung einer Eisenbahnerfrau eine Zigeunerin und versprach mit großer Zungenfertigkeit die leidende Frau zu kurieren. Die Pustatochter brachte es so weit, daß die Frau ihr 580 Złoty bares Geld und verschiedene Sachen im Werte von zusammen 1400 Złoty in die Hände gab! Mit dieser reichen Beute versuchte die Zigeunerin zu verschwinden. Glücklicherweise wurde man ihres Vorhabens gewahr und verständigte davon die Polizei. Die Zigeunerin wurde verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt.

Der letzte Vieh-, Pferde- und Krammarkt (Martinsmarkt) war bei schönem Wetter gut besucht. Der Auftrieb von Vieh war groß, jedoch der Umsatz gering. Es wurden gezahlt für gute Milchkühe 160—200 Złoty, mittere Milchkühe 120—150, während schlechtere für 80—100 Złoty zu haben waren. Hochtragende Färsen brachten 120—150 Złoty, Jungvieh 40—100 Złoty je nach Qualität und Alter, Fettvieh 18—24 Złoty pro Zentner Lebendgewicht. Auf dem Pferdemarkt herrschte wenig Betrieb. Der Krammarkt war lebhafter, da das Gesinde seinen Martinilohn von ihrer Dienstherrschaft erhalten hatte.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 15. November. Der „Landwirtschaftliche Verein Rahmel-Sagorsch“, welcher weit über 50 Jahre existiert, hielt im Restaurant Schmidt-Neustadt eine Sitzung ab. Der Vorsitzende Landschaftsrat Leinweber leitete die Sitzung, auf deren Tagesordnung „Auflösung des Vereins“ stand. Der Vorsitzende begründete den Punkt der Tagesordnung damit, daß der Verein durch den „Landbund“, dem auch alle Mitglieder angehören, seine Existenzberechtigung verloren hätte. Die darauf folgende Abstimmung ergab, daß die Mehrheit für die Auflösung war. Es wurde darauf beschlossen, in der nächsten und letzten Sitzung die Auflösung vorzunehmen.



g **Stargard** (Starogard), 15. November. Am Dienstag fand der übliche Wohltätigkeitsbazar des Frauenvereins im Saale des Herrn Wojcieszak statt. Auch in diesem Jahre wieder hatte der Opferwille der deutschen Bevölkerung dazu beigetragen, daß das Erfrischungszelt und die Verkaufsbuden reichlich ausgestattet werden konnten. Ein abwechselungsreiches Programm und eine fleißige Musikkapelle sorgten für Unterhaltung und frohe Stimmung. Von den Vorführungen seien erwähnt: Ein lustiger Kinderreigen, Volkstänze der Jungmädchen, das Märchenspiel „Der Schweinehirt“ und zum Schluß ein Menuett, das besonderen Anklang fand.

V **Vandsburg** (Więcbork), 15. November. Am Donnerstag abend veranstaltete die Deutsche Vereinigung einen Märchenabend, zu dem sich ca. 150 Kinder sowie eine Anzahl Erwachsene eingefunden hatten. Die Ausgestaltung des Abends lag in den Händen der Privatdozentin Frau Else Hoffmann. Die Märchentante erzählte, begleitet von Lichtbildern, eine Anzahl von Märchen, die stärksten Beifall fanden.

Auf dem letzten Wochenmarkt wurde gezahlt für Butter 1,30—1,40, für die Mandel Eier 1,20—1,30. Auf dem Schweinemarkt kostete das Paar Absatzferkel 20 bis 25 Złoty.

Wegen Diebstahls eines Fahrrades hatte sich der Fr. Bogdziński aus Seschau vor Gericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte B. zu sechs Monaten Gefängnis.

x **Zempelburg** (Sępólno), 16. November. Die Diebstähle auf dem Lande nehmen in erschreckender Weise zu. So wurden unlängst dem Besitzer Ringhardt in Klein-Wiśniewke zehn Hühner und einige Puten gestohlen; dem Besitzer Reinhold Schmidt in demselben Ort elf Gänse; dem Besitzer Moltzahn in Radonsk ein zwei Zentner schwerers Schwein aus dem Stall geholt; dem Besitzer Adolf Wegn r Abbau Zempelburg vom Felde zwei eiserne Eggen und dem Besitzer Pahl in Abbau Zempelburg ein neuer Zweischarpflug gestohlen. In allen Fällen sind die Täter mit ihrer Beute unbehelligt entkommen.

Auf dem letzten Wochenmarkt notierte man: Landbutter 1,30, Molkereibutter 1,50, Eier 1,20—1,30 die Mandel; Kartoffeln 1,50 pro Zentner. Auf dem Schweinemarkt wurden für Absatzf rkel 20—28 Złoty pro Paar gefordert und gezahlt.

Wegen Diebstahls von 1½ Zentnern Roggen und drei Zentnern Gerste zum Schaden des hiesigen Fleischermeisters Paul Tarlach hatte sich ein gewisser Peter Marach aus Lutau vor dem Burggericht zu verantworten, das ihn zu drei Wochen Haft mit zweijährigem Strafaufschub verurteilte. — Dasselbe Gericht bestrafte die Geschwister Lewinski aus Klein Zirkwitz wegen Diebstahls von Lebensmitteln zum Schaden des Landwirts Klemens Plotnicki dortselbst, zu je einer Woche Haft mit zweijähriger Bewährungsfrist.

# Briefkasten der Redaktion.

**„Güterwagen 22.“** Zu den Mietseinnahmen aus den Wohnungen müssen Sie auch den Mietswert Ihrer eigenen Wohnung hinzurechnen; wir wissen nicht, wie hoch dieser ist, aber wir nehmen an, daß der Gesamtbetrag gleichwohl zu hoch berechnet ist. Indessen haben Sie ja gegen die Veranlagung reklamiert, und da bleibt nichts übrig, als in Geduld weiter auf die Antwort zu warten. Sie sind nicht der einzige, der auf Antwort wartet.

**„Volksgemeinschaft.“** 1. Die neue Verordnung über die Senkung der Mieten ist noch nicht erschienen; wir haben die Meldung gebracht auf Grund einer halbamtlichen Verlautbarung. Die Mietssenkung in der von uns angegebenen Form ist befristet, sie soll am 1. Dezember d. J. beginnen und bis 30. November 1937 Geltung haben. Aus der halbamtlichen Fassung der Mitteilung ist nicht ganz klar zu ersehen, welche Wohnungen der Mietssenkung unterliegen, es ist deshalb ratsam, die Veröffentlichung der Verordnung abzuwarten. 2. Sie würden mit der Forderung einer Entschädigung für die Aufnahme eines Untermieters — sei es eines Schülers oder einer anderen Person — in die Wohnung eines Ihrer Mieter nicht durchkommen.

**K. S. 172.** 1. Um die Giltigkeit der geklebten Marken aufrecht zu erhalten, brauchen Sie sich an keine Behörde zu wenden; denn aus den mit dem Datum versehenen Marken ist ja das Nötige ersichtlich. Eine neue Karte erhalten Sie in dem Fürsorgeamt in der Bernardyńska. Sie müssen, um die Anwartschaft auf Rente aufrecht zu erhalten, innerhalb von zwei Jahren, vom Ausstellungsdatum der letzten Karte an gerechnet, als Selbstversicherer mindestens 40 Marken kleben. 2. Auf Rente haben Sie erst Anspruch mit der Vollendung des 65. Lebensjahres. 3. Daß die Versicherung die s. Z. eingegangenen Verpflichtungen innehält, wollen wir hoffen; freilich kann Ihnen angesichts der heute sich verstärkenden versicherungsgegnerischen Tendenzen kein Mensch und kein Amt darüber eine absolut zuverlässige Auskunft geben.

**A. K. Entschuldungsgesetz.** Selbstverständlich handelte es sich bei der Auskunft in der Nummer vom 10. November um einen Druckfehler; es muß heißen: „Da die Schuld vor dem 1. April 1935 (nicht 1932) noch nicht fällig war, kann der Abschnitt V des Entschuldungsgesetzes auf Ihre Forderung nicht angewandt werden; d. h., es kann kraft Gesetzes weder die Verteilung der Schuld auf Raten noch eine Herabsetzung des Zinsfußes auf 3 Prozent erfolgen.“ Alles andere ist in Ordnung.

**K. O. 114.** 1. Da in dem 1. Schuldschein ausdrücklich gesagt ist, nach welchem Kurse des Dollar die Schuld zu bezahlen ist, so hat der Schuldner in Złoty zu zahlen nach dem dort angegebenen Kurse. 2. Auch in dem zweiten Falle ist der Złoty-Betrag zu zahlen. Das Betreffende Bankinstitut wird die Schuldscheine vermutlich deshalb einsehen wollen, um aus deren Fassung, da darin von Złoty und Dollar die Rede ist, festzustellen, ob der von Ihnen geforderte Betrag nach Ansicht der betreffenden Bank nicht zu hoch ist. Wir glauben nicht, daß Sie dabei etwas riskieren, wenn Sie die Schuldscheine der Bank einsenden. Wenn die Bank Ihnen das Geld schickt, dann riskieren Sie auch nichts, wenn Sie ihr die Schuldscheine schicken, auf die natürlich in erster Linie der Schuldner Anspruch hat. 3. Das Mädchen hat bei ihrem Austritt aus der Stellung keine finanziellen Ansprüche irgend welcher Art an Sie. 4. Wenn wirklich in der Tabakfrage ein Vergehen Ihrerseits vorläge, so ist es längst verjährt. Wir glauben indessen nicht an ein solches Vergehen, denn der fragliche Tabakanbau fand in dem Jahre 1919 oder 1920 statt, und das polnische Tabakmonopol ist erst am 29. Juni 1922 in Kraft getreten; seine Strafbestimmungen können sich also nicht auf Vorgänge beziehen, die sich vor dieser Zeit ereignet haben.

**W. W. 100.** Die fragliche Schuld fällt nicht unter das Entschuldungsgesetz, da die Gläubigerin eine Bank ist, die zu denjenigen Instituten gehört, auf die sich das Entschuldungsgesetz nicht bezieht.

**A. B.** In dieser Allgemeinheit läßt sich die Anfrage nicht beantworten. Das Wertzuwachssteuergesetz vom 31. 3. 22 besteht noch heute, aber die einzelnen Fälle, auf die die Steuer Anwendung findet, und die entsprechenden Steuersätze sind so zahlreich, daß wir hier ganze Spalten aus dem „Dziennik Ustaw“ darüber abdrucken müßten, was natürlich ausgeschlossen ist. Wir stellen Ihnen anheim, uns den Fall, um den es sich handelt, genau zu beschreiben, insonderheit anzugeben, wodurch Ihre „Bereicherung“ (das ist im Polnischen die Bezeichnung für die Sache) erfolgt ist, ob durch Erwerb eines Grundstücks oder durch Abzahlung einer Hypothek.

**„Herbst 1935.“** 1. Sie brauchten vom 1. April 1933 auch nur 6 Prozent Zinsen zahlen und konnten das zu viel Gezahlte bei den späteren Zinszahlungen in Abzug bringen. Sie können voraussichtlich durch das Schiedsamt Ratenzahlung und Herabsetzung des Zinsfußes erlangen. 2. Im zweiten Falle können Sie die Ausstellung des Wechsels ablehnen; Sie sind dazu nicht verpflichtet.

**„Halli oder Galli.“** Sich auf einen Prozeß einzulassen, halten wir für ein Risiko, denn dabei würde es ohne Sachverständige nicht abgehen, und damit würde sich der Prozeß, dessen Ausgang unsicher ist, verteuern. Wir halten es deshalb für ratsamer, zu zahlen. Das Kennwort haben wir nicht genau enträtseln können.

**S. R. 20.** Der Unterstützungszeitraum von 26 Wochen wird vom ersten Tage der Krankengeldzahlung an gerechnet. Das Krankengeld aber wird gezahlt vom 4. Tage der festgestellten, durch Krankheit bedingten Arbeitsunfähigkeit an.

## An unsere Abonnenten in Neuenburg (Nowe).

Unsere bisher von Frl. **Hube** verwaltete

**Ausgabestelle**

haben wir vom 1. Dezember ab Herrn

**Walter Voß**

**Schuhwaren, Graudenzerstr. 14**

**übertragen.** Wir bitten unsere geehrten Abonnenten, ihre Neubestellung für **Dezember** bei Herrn Voß aufzugeben.

**Verlag der Deutschen Rundschau.**

## An unsere Abonnenten in Vandsburg (Więcbork)

Unsere bisher von Herrn **Böttcher** verwaltete

**Ausgabestelle**

haben wir vom 1. Dezember ab Herrn

**Walter Tabatowski**

**ul. Hallera 17**

übertragen. Wir bitten unsere geehrten Abonnenten, ihre Neubestellung für **Dezember** bei Herrn Tabatowski aufzugeben.

**Verlag der Deutschen Rundschau.**

# Deutsche Vereinigung

## Zempelburg.

In Zempelburg fand eine Versammlung der D. V. statt. Nach Vereinbarung wurde den Mitgliedern der Zempelburger Ortsgruppe der JDP der Zutritt gestattet. Der Versammlungsleiter, Jugendpfleger Preuß, kündigte von vornherein an, daß er jeden Störenfried aus dem Saale weisen werde. Darauf sprach Volksgenosse Rosinski-Graudenz über die Zeit von 1920 bis 1933. In der anschließenden Diskussion wurden nur haltlose Verdächtigungen und die üblichen Schlagworte vorgebracht. U. a. wurde der Deutschen Vereinigung der Vorwurf gemacht, daß sie keine Redner zu den JDP-Versammlungen schicke. Darauf wurde zugesichert, daß die DV Redner schicken wolle, wenn sich der Obmann der JDP für die Disziplin seiner Mitglieder verbürge. Der Obmann erklärte darauf, daß er für die Disziplin der Mitglieder seiner Ortsgruppe einstehe — falls ihm nicht etwas anderes befohlen würde! Während der Aufklärungen von Volksgenossen W. Schulz-Konitz rief der Kreisleiter der JDP, E. Schulz, Kamin, dem der Zutritt verboten worden war, in den Saal, daß die JDP-Mitglieder den Saal zu verlassen hätten. Wahrscheinlich fürchtete der Herr um seine Leute, sie könnten doch einsehen, wo der Geist deutschen Volkes und der Aufbauarbeit zu finden ist. Mit dem Feuerspruch wurde die Versammlung geschlossen.

*

## Altforge.

Am 13. d. M. hielt die Ortsgruppe Altforge eine öffentliche Versammlung ab, zu der als Redner vom Hauptvorstand Vg. Coelle sowie der Kreisleiter Sawall aus Czarnikau erschienen waren. Nachdem der Vorsitzende Schulz die Versammlung eröffnet hatte, brachte die Jugendgruppe das Lied „Brüder in Zechen und Gruben" sowie den Sprechchor „Wir alle durch Blut und Boden verwandt" zu Gehör. Nach dem gemeinschaftlich gesungenen Liede „Uns ward ein Los gegeben", sprach Vg. Coelle über die Gründe des Bruderzwistes, über das beschämende Betragen der Gegner unserer Vereinigung, welche mit der Behauptung, die echten Nationalsozialisten zu sein, sich selbst Lügen strafen und nur Zersplitterung in das Volkstum tragen. Mit der Mahnung, in alter deutscher Treue zur Deutschen Vereinigung zu halten und die Pflichten gegenüber dem Polnischen Staate und der deutschen Volksgemeinschaft gewissenhaft zu erfüllen, schloß Vg. Coelle seine Ausführungen. Nachdem Kreisleiter Sawall noch über die Dürreschäden der letzten zwei Jahre gesprochen hatte, wurde mit dem Feuerspruch die Versammlung beendet.

*

## Oeffentliche Versammlung in Neustadt.

Die „Deutsche Vereinigung" hielt im Saale Schmidt in Neustadt (Wejherowo) eine Versammlung ab. Der Saal war bis auf den letzten Stehplatz gefüllt. Vorsitzender Taube übergab die Leitung der Versammlung dem Rittergutsbesitzer Vg. Rodenacker-Celbau. Lehrer a. D. Glock ergriff als erster Redner das Wort, sprach über Auslandsdeutschtum, Nationalsozialismus und verglich die „Deutsche Vereinigung" mit einem Schiff, das jetzt nach einjähriger Fahrt wieder in den Hafen eingelaufen sei, um Bericht durch den Kapitän und die Offiziere zu geben. Er wünschte der Deutschen Vereinigung eine glückliche Fahrt für das kommende Verwaltungsjahr. Darauf ergriff ein Gastredner das Wort und gab Aufklärung über unwahre Behauptungen der Jungdeutschen Partei. Zwei Personen dieser Partei meldeten sich darauf zum Wort für eine Entgegnung. Ihre Reden konnten aber wenig Beachtung finden. Ein Arbeiter bat um das Wort und erklärte, daß die deutschen Arbeiter bei Kanalisationsarbeiten und anderen behördlichen Arbeiten nicht zugelassen werden, und bat um Abstellung dieses Übels. Zum Schluß ergriff noch ein zweiter Gastredner das Wort, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

*



## Brüllen — als Argument.

Die Ortsgruppe Zirkwitz der Deutschen Vereinigung veranstaltete am Mittwoch nachmittag eine öffentliche Versammlung, die sehr stark von Mitgliedern und Gegnern besucht war. Volksgenosse Wilhelm Schulz leitete die Versammlung. Volksgenosse Laengner-Thorn bat um eine sachliche Auseinandersetzung, jedoch wurde dies von der Gegenseite abgelehnt. Da diese den Redner trotz aller Versuche nicht zu Worte kommen ließen, sondern nur ständig brüllten, mußte der Versammlungsleiter sich dazu entschließen, die Versammlung aufzulösen und als seiner Aufforderung, den Saal zu verlassen, nicht nachgekommen wurde, ihn durch die Polizei räumen zu lassen.

*

## Versammlungen.

**Bartschin** (Kreis Schubin), 18. Nov., um 19 Uhr bei Klettke.
**Wilsche** (Kreis Bromberg), 21. Nov., um 15 Uhr bei Gadrowski.
**Königsrode** (Kreis Schubin), 21. Nov., um 15 Uhr bei Panfiel.
**Lindenbrück** (Kreis Znin), 21. Nov., um 20 Uhr bei Schyperski.
**Miloslawitz** (Kreis Wongrowitz), 21. Nov., um 14 Uhr bei Jodeit.
**Niehof** (Kreis Wongrowitz), 21. Nov., um 20 Uhr bei Skarbinski.
**Groß-Neudorf** (Kreis Bromberg), 21. Nov., um 14 Uhr bei Kramer.
**Samotschin** (Kreis Kolmar), 21. Nov., um 20 Uhr bei Raatz.
**Weißenhöhe** (Kreis Wirsitz), 21. Nov., um 20 Uhr bei Klotzbücher.
**Wittelsdorf** (Kreis Bromberg), 22. Nov., um 15 Uhr bei Daluege.
**Schwetz** (Kreis Schwetz), 22. Nov., um 19 Uhr bei Hugo Dahm.
**Gollantsch** (Kreis Wongrowitz), 22. Nov., um 19 Uhr im Schützenhaus.
**Eichdorf** (Kreis Schubin), 22. Nov., um 20 Uhr bei Lange.
**Schulitz** (Kreis Bromberg), 22. Nov., um 20 Uhr bei Gorecki.
**Krossen** (Kreis Bromberg), 22. Nov., um 14 Uhr bei Griesbach.
**Bromberg** (Kreis Bromberg), 23. Nov., um 20 Uhr bei Kleinert.
8087

*Am 15. November d. J. eröffnete ich in der*
***Danzigerstraße (ul. Gdańska) Nr. 66, W. 4,***
*neben dem „Elysium“ eine*

**Werkstatt für elegante**

# Damenkleider

*Fünf Jahre praktische Ausbildung in dem bis vor kurzem am Ort geführten Atelier von* ***Fräulein Alexandra Nowakowski,*** *mehrjährige selbständige Arbeit und das vor der Prüfungskommission der Posener Handwerskammer bestand.*

**staatliche Meisterexamen**
*geben mir die Möglichkeit, den höchsten Ansprüchen gerecht zu werden.*

*Es wird mein Bestreben sein,* ***nur Qualitäts-Arbeit*** *bei zeitgemäßen Preisen zu liefern.*

*Ich bitte um gütige Unterstützung meines jungen Unternehmens.*

***Elfriede Chytil,***
*Schneidermeisterin.*
7925

---



**PIANOS : FLÜGEL**
der Marke von Weltruf
**Arnold Fibiger, Kalisz**
(Lieferant des „Polskie Radjo“ und Konservatorien) 7137
sind die von Fachautoritäten auf Weltausstellungen anerkannt besten Instrumente Polens.
Vertretungen: **Józef Stor.** Skład Nut, Bydgoski, Dom Towarowy.

---

# Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

**St. Banaszak**
obrońca prywatny
**Bydgoszcz**
**ul. Gdańska 35** (Haus Grey)
7489 **Telefon 1304.**

---

Habe mich hier als
**Schneiderin**
**niedergelassen.** Ich arbeite zu billigsten Preisen in und außer dem Hause. 7974
**Ilse Wolff, Pruszcz** Pom., ul. Pocztowa 3.

## Geldmarkt

**Stiller Teilhaber**
(kaufmänn. Mitarbeit.) für Industrie-Unternehmen mit Kapital **gesucht.** Offerten unter **H 3336** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Teilhaber** still oder tätig. mit **3—5000 zł** für Ladengeschäft **gesucht.** Offert. u. **D 3381** a.d. Gst. d. Ztg.

---

Dame sucht mit einig. Taus. **tätige Teilhaberschaft** nur m. Geschäftsinhaberin. Wenn mögl. Zusammenwohnen erwünscht. Off. unter **B 3370** an die Gst. d. Zt.

---

**Silbergeld** 7650
**u. Altsilber** kauft
**P. Kinder,** Dworcowa 43

---

**Reichsmark**
Bargeld, hier oder Deutschland zahlbar, gegen hiesige Złotyzahlung gesucht. Off. u. **H 3386** a.d. Gst. d. Ztg.

---

**Suche mit zł 25 000 tätige Beteiligung.** Gefl. Off. unt. **T 2875** an Ann.-Expedition **Wallis. Toruń.** 7823

---

**Ca. 6000 zł**
**zur 1. Stelle** auf ein 160 Morg. großes erstklassiges Niederungs-Grundstück zu leihen gesucht. Offerten unt. **8055** an d. Ann.-Exped. **A. Kriedte, Grudziądz.**

---

**6000 zł** zur I. Stelle auf ein erstklassiges Niederungs-Grundstück zu leihen **gesucht.** Off. u. **O 3291** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

**3—4000 Złoty**
zur Erbregul. geg. gute Sicherh. zu leihen ges. Gefl. Offert. unt. **R 3295** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Hypothek** von
**2500-3000 zł**
zur 1. Stelle auf Stadtgrundstück **gesucht.** Offerten unter **F 3334** an die Gschst. d. Z. erb.

## Offene Stellen

Suche zum 15. 1. 36 auf 600 Morg. älteren, tüchtigen
**Landwirt**
als Wirtschafter, sehr erfahren in Ackerbau u. Viehzucht, mit gutem Charakter, solide und strebsam, bei zeitgem. Gehalt u. Familienanschluß. Bewerb. unter **G. 7866** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

Zum 1. 1. 36 **alleiniger**
**Beamter**
nicht unter 25 Jahren, der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., unter meiner Leitung gesucht. 8016
**Winkelmann, Tuchomet** pta. Chwaszczyno, pow. Kartuzy.

---

Zum 1. 1. 1936 gesucht deutsch-evgl., unverh.
**Rechnungsführer**
firm im Fach, Beherrschung d. poln. Sprache in Wort und Schrift, Schreibmasch.-Kenntn. erwünscht. Speicher- u. Hofverwalt. zl. zu übernehmen. Lebenslauf, begl., lückenl. Zeugnisabschr., Gehaltsanspr., möglichst Lichtbild einsenden. Vorstellg. nur auf Wunsch. 8031
**von Blücher, Ostrowitt,** Ostrowite, pod Jablonowem, Pomorze, Post und Bahn.

---

**Gesucht** für 12jährig. Knaben, d. zur Schule geht, deutsch-polnisch.
**Student oder Studentin**
z. fest. Aufenthalt bis z. Ende d. Sommerferien (Seekreis). Perf. **Polnisch** im Umgang und franz. Sprachstunden (Anfangsgründe) verl. Angebote unt. **U 7979** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Suche für meine Motormühle einen tüchtig.
**Müllergesellen**
zum 1. Dezemb. 35 als alleinigen, der d. Mühle selbständ. führen kann. Kleine Kaution erforderl. Off. zu richten an **Wanda Rosen, Wołuszewo,** Bahnstat. **Ciechocinek.** 7958

---

Suche v. sof. tüchtigen
**Schneidergesellen.**
**F. Gutknecht,** Damen- und Herrenschneiderei, **Chodzież,** św. Barbary 36. 8017

---

**Schmiedelehrling**
von sofort gesucht. 3354
**Kraatz, Bydgoszcz,** Fordońska 28.

---

**Müllerlehrling**
für sofort gesucht. 8018
**Otto Rottke,** Müllermeister, **Więcbork** (Pomorze), p. Sępólno.

---

**Kolonial - Großhandel** sucht f. Kasse u. Schreibmaschine (polnisch und deutsch) tüchtige
**Buchhalterin**
mögl. aus der Branche. Offerten erbeten unter **„Großhandel“ B 3377** a. d. Geschst. d. Zeitung.

---

**Blumenbinderin**
flott u. saub. arbeitend, mit guten Umgangsformen, deutsch und polnisch sprechend, zum baldig. Antritt gesucht.
**Frieda Haedeke,** Blumenhaus, **Grudziądz.** 8027

---

**Bessere Wirtin**
f. d. Haush. alleinsteh. Herrn sof. ges. Ang. m. Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanspr. u. **W 2901** a. **An.-Exp. Wallis, Toruń**

---

Suche von sofort eine
**Wirtin**
für mittleren Gutshaushalt, die perfekt ist im Kochen, Backen, Geflügelaufzucht u. Glanzplätten. Schriftl. Bewerbung, mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschrift, sind zu richten an Frau **Erika Goers, Maj. Banino,** poczta Zukowo, pow. Kartuzy. 8038

---

**Suche z. 1. 12. od. später** fleißiges, ehrl., älteres
**evgl. Mädchen** 3351
für alles, das auch den Haushalt führen kann. f. Land. **Teske,** Besitzer **Trzemiętówko,** p. Bydg.

---

**Stubenmädchen**
fleißig, sauber, ehrlich perfekt im Servieren, mit Näh- und Plättkenntnissen, von sofort od. auch später gesucht Bewerberinn. mit best. Zeugniss. od. Empfehl. wollen sich unter Einsend. eines Bild. melden. **Fr. Charlotte Hinrichsen, Paulinn,** Post u. Bahn Kotomierz, 7991 pow. Bydgoszcz.

---

**Hausmädchen**
evang., ordnungslieb., für meinen Geschäftshaushalt per 1. 12. gesucht. Bewerbung, mit Gehaltsanspr. erb. an **P. Gedamski,** 8082 **Działdowo,** Rynek 37

## Stellengesuche

**Landw. - Beamter**
mit mehrj. Praxis als 1. und alleinig. Beamt., 31 Jahre alt, evgl. Konf., ledig, **sucht** zum 1. 1. 36 **Stellung als 1. oder Vorwerks - Beamter.** Freundliche Angebote unter **L 7904** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

**Suche z. 1. 1. 36 Stellung**
**als Beamter** 7860
unt. Leit. d. Chefs. Bin 28 J. alt, evgl. m. 6½ j. Prax. der poln. Sprache perf. mächt. Gfl. Off. erb. **Bruno Meier, Czechel,** p. Kucharki p. Jarocin.

---

Junger, energischer
**landw. Beamter**
evangelisch, mit guten Zeugnissen, prakt. und theoretischer Ausbild., der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., 10 Jahre Praxis auf intensiv bewirtschaft. Gütern, sucht vom 1. 1. 1936 od. spät. Stellg. bei bescheid. Ansprüch. Offerten unt. **W 7830** an die Gst. d. Z. erbet.

---

Evangel. **Landwirtss.,** 27 Jahre alt, **sucht** von sof. od. später **Stellung**
**als Wirtschafter.**
Lege auch mit Hand an. Offerten unter **M 3349** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Landwirtssohn,** 28 J., ev., ledig, bisher in der väterl. Wirtsch. tät. gewesen, **sucht Stellg. als Wirtschafter.** Off. unt. **Z 2902** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erb. 8052

---

**Deutscher jungverh. Förster**
der poln. Spr. mächt., 10j. Praxis, Förstersohn, **sucht Stellung** ab 1. 1. 36 od. spät. Gleichzeitig **verkaufe ca. 7** Mon. alt. deutsch. Kurzhaar-Rüden, ist s. scharf u. gelehr. Gef. Off. erb. u. **H. 8077** an G. d. Z.

---

**Junger Deutscher,** poln. Staatsbürger, m. Hochschulreife, d. dtsch. u. poln. Sprache mächt. **sucht** per sofort od. spät **Unterkommen** in ein. Betriebe irgendwelcher Art, wo er Gelegenheit hat, sich eine Stellung zu erwerben. Gefl. Angeb. u. **A 8012** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

**Suche Stellung**
v. sof. od. 1. 12. 35 als
**Schmiedegeselle.**
**Karl Draeger** in **Strózewice,** poczta Ostrówki, pow. Chodzież. 8075

---

**Fleischergeselle**
19 J., evgl., kurz nach der Lehre, **sucht** entspr. Stellung bei bescheid Ansprüchen. Off. unter **D 7922** a.d. Gst. d. Z. erb.

---



**Bank für Handel und Gewerbe Poznań**
**Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu S.A.**

Telegramm-Adresse: „Gewerbebank“

**POZNAŃ - BYDGOSZCZ**
**INOWROCŁAW - RAWICZ**

*Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte*

*Führung von Sparkonten*
*Abgabe von Registermark*

---

Suche zum 1. 2. 1936 od. spät. Stellung **als Eleve.** Off. u. **A 3317** a.d. G.d. Z.

---

**Zimmermann,**
verh., sucht Stellg. von sof. od. spät. im Sägewerk od. and. Holzarb. Off. u. **T 7975** a.d. G.d. Z.

---

**Evangelische**
**Hauslehrerin**
sucht ab 1. Januar 36 evtl. später Stellung. Ang. u. **Z 8011** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

**Hauslehrerin**
Lehrerl., perfekt Poln., Musik, **sucht** ab 1. 1. 36 oder später **Stellung.** Angebote unter **C 8032** a.d. Geschst. d. Zeitg erb.

---

**Intellig. Deutsche**
**sucht Stellung** im Kolonial- o. Manufakturwarengesch. (Bäckerei). Hilft auch im Haushalt. Offerten unter **G 3335** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---




---

Jg., evgl.
**Gutssekretärin**
m. all. Büroarbeit. best. vertraut, 2 J. Praxis, in ungekünd. Stellung, **sucht sich zu verändern.** Offerten unter **F 8046** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Wirtschafterin**
bewandert in allen Zweigen des Haushalts, sucht Stellung. **P. Mrozikowa, Jurata,** powiat Morski. 7956

---

Aelter., bess. Mädchen sucht Stellung als
**Wirtin oder Stütze**
der Hausfrau. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. **T. 7811** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

Aeltere, evang., alleinsteh. **Landwirtstochter,** mit guten Kenntnissen und Erfahrungen, **sucht** gleich od. später passenden Wirkungskreis in Stadt oder Land zur
**Führung des Haushalts,**
**Pflege, Vertretung** oder dergl. Angebote mit Gehaltsang. u. **S 3363** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

**18jähr. dtsch. Mädel**
mit Gymnasialbildung, das sich vor kein. Arbeit scheut, 1 Jahr den Gutshaushalt erlernt hat, **sucht** bei Familienanschluß u. Taschengeld **Stellung in kleinem Stadthaushalt.** Ang. unt **Nr. 7942** an **Emil Romey, Grudziądz** erb.

---

**Mädel vom Lande,**
vertraut mit **allen häuslichen Arbeiten, sucht Stellung** vom 1. 12. 35 od. spät. Angeb. u. **D 7842** a. d. Gst. d. Z.

---

**Evg. Mädchen,** 36 J. alt, mit sehr guten Zeugnissen, wünscht
**Stellung im Haushalt**
evtl. bei ält. Ehepaar, auch **als Pflegerin.** Offerten unter **K 7903** an die Geschst. d. Ztg.

## An- u. Verkäufe

Suche
**mein Gut**
**in Vorpommern** ca. 000 Morg., davon ¼ Wald, **gegen Gut in Polen zu tauschen.** Devisen-Genehmigung erforderlich. Angebote unter **B 8013** an die Geschst. dieser Ztg. erb.

---

**Zinsgrundstück** 8325
16 Wohng., gr. Garten. Mietseinnahme 7.100 zł ohne Hypothek, nur geg. bar z. verkauf. Vermittl. verbet. Zu erfrag. **Dąbrowskiego 14** Wg. 2.

---

**Zinshaus**
m. Komf., 4—3 Zimm., in sehr gut. Zustande, Gart., sehr preisw. sof. z. verkauf. 10% Verzinsl. Offerten unter **E 3382** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Kaufe Haus** i. Bydgoszcz i. Zentrum m. 1 od. 2 Läden. Off. u. **R 3361** an die Geschst. d. Ztg.

---

**2 Häuser**
gr. Garten, 1906 erbaut, für 62 000 zł zu verkauf. Offert. unt. **G 3385** an die Geschst. dies. Zeitg.

---

Hohen Alters wegen **verkaufe** ich mein in der Hauptstr. gelegen.
**Zinsgrundstück.**
Angeb. an Fr. **Emma Obermüller, Chełmża,** Toruńska 11. 8042

---

**Tausche** größer. Zins- u. Geschäfts-**Grundstück in Danzig** geg. ähnl. in **Bydgoszcz.** Offerten unter **O 3359** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

**Eckgrundstück**
Danzgstr., massiv. Bau, 180 000 zł Hypoth., 50 000 zł **zu verkaufen.** Offert. unter **F 3384** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

---

**Grundstück** Drogerie, Photo-, Farbengesch., alt. Besitz, an zahlungsf. Käufer zu verkauf. Off. unter **J. 7467** a. d. Gschst. d. Z.

---

**In Danzig** 8041
**zu verkaufen:**
**Kolonialw.- u. Bäckerei-**Grundst. **Tausch** von Grundst. u. Geschäften zw. **Danzig-Dtschl.-Pol. Gerlich,** Dzg., Hundeg. 109

---

**Großes Haus Berlin,** (nähe Nollendorfplatz) **möchte verkaufen, tauschen gegen Haus,** Zuzahlung. Kattowitz, Bydgoszcz, Thorn, Bielsk **Dawid Rosenblatt, Lodz,** Sienkiewicza 23. 8015

---

**Zinshaus**
im Zentr., mit Komfort u. Garten, 16500 Miete, zwecks Erbschaftsvert. sofort günst. zu verkauf. Offerten unter **L 3348** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Kolonialgeschäft,**
30 Jahre bestehend, zu verkaufen. 3339
**Poznańska 18, Wg. 1.**

---

**Suche Landgrundstück im Freistaat Danzig** mit 10—12 000 G Anzahlg. **zu kaufen od. z. tauschen gegen 29 ha Weizenboden in Polen,** in gut. Lage, gute Gebd., gut. Invent. Angebote unt. **7927** an d. Gst. **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

---

**Berlin.** Tausche Zinshaus nach **Polen. Sokołowski, Bydgoszcz,** Śniadeckich **Nr. 52. Tel. 3519.** 3356

---

Verkaufe günstig in Graudenz ein sehr rentabl., modernes **Zinsgrundstück,** 1913 erb., j. Miete 10 240 Zł., oder tausche geg. e. gt. Landwirtsch. Off. u. **Nr. 7946 A. Kriedte, Grudziądz.**

---

Verkaufe 3364
**Kolonialwarengeschäft** weg. Auswanderung **Cieszkowskiego 6, W. 3 a.**

---

**Kolonialw. - Geschäft**
in bester Lage sofort billig zu verkaufen. Off. unter **D 3322** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

**180 Morg. Weizen-Rüben-Boden** 7912
in gut. Kultur, leb. u. totes Inventar, Gebäude massiv, in Nähe d. Stadt u. Eisenbahn, **z. verkaufen.** Preis nach Vereinb. Zu erfrag. bei **A. Kotata, Lisewo-Kość.** Bahnstat. **Złotniki-Kuj.**

---

**Erstklassig. Zinshaus**
**in Grudziądz,** 14 000 Mietseinnahme, 24 000 Hypothek, preiswert zu verk. Off. u. **8056** a. d. Gst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

---

**Gute Netzewiese**
m. Torf, 20 Mg., Kolaczkowo bei Łabiszyn, zu verkf. Offert. unt. **G 8054** a.d. Geschst. d. Zeitg erb.

---

Suche sofort
**6 hochmelkende Kühe.**
Offerten unter **W 3371** an die Geschst. d. Ztg.

---

**Wer einen Rassehund hat, hat mehr vom Leben!**
**Doggen, Schäferhunde, Boxer, Foxterrier, Pinscher** mit Ahnentafeln der Fachschaft!
**Zwinger „Sarmatia“, Nowawieś,** p. Dąbrowa, k. Mogilno. 7802
I. Preise a. Internation. Rassehunde - Ausstellg.

---

**Zuchthähne** gelber Orpington, weißer amerikanisch. Leghorn, Bronzeputhähne, Rouenerpel, Perlhähne preiswert abzugeben. **Kahmann, Bobowo,** p. Starogard. Pom. 7865

---

**2 Bernhardiner-Hündinnen**
11 Mon. u. 4 Mon. alt, preisw. zu verkaufen **Grudziądz,** 8075 ulica Chełmińska 76.

---

**„Adler“-Schreibmaschine**
verkauft Fa. **„Kurjer“,** ulica Parkowa 3352

---

**Piano,** kreuzsaitig, kauft gegen Barzahl. Preisang. erb. **Drawert, Toruń,** Kazim. Jagiellończyka 8. 8048

---

**Ruhesitz im Freistaat**
**Kreis Danziger Höhe** 7969
Gutshaus (11 Zimmer) ca. 15 Morgen Garten **preiswert zu verkaufen.**
Ang.: **R 11** Fil. Dt. Rdsch., Danzig, Holzmarkt 22.

---

**Pensionat im Danziger Vorort**
für Lyzeal.-Schülerinn., gut eingeführt, bald od. spät. an 1—2 evgl. Damen, auch Auslandsdtsch., **abzugeben** (evtl. **Teilhaberschaft**). Haushaltspensionat-Angliederung zweckmäßig. Ang. unt. **A 9** a. Fil. Dt. Rdsch. **Danzig,** Holzmarkt 22. 7835

---

**In Danzig zu verkaufen:**
**Restaurations-Grundstück** 8043
11 Wohnungen, 3 u. 4 Zimmer, m. Bad, direkt am Güterbahnhof. Restaurant u. Wohn. wird frei. Angeb. an **H. Schultz, Danzig,** Heilige Geistg. 21.

---

**Landwirtschaft** (Danziger Niederung)
von 59 ha mit 1 Hufe Außendeichwiese bei 60 000 zł Anzg. m. günst. Hypothekenverhältnissen **zu verkaufen.**
**Karl Gross,** Danzig-Langfuhr Rickerweg 14. 8000

---

**Günstige Kapitalsanlage!**
**Hausgrundstück, beste Lage Danzigs**
Kleinwohnungen, wegen Fortzuges **billig zu verkaufen**
Erforderlich 50 000 zł. Meldungen an 7997
**A. Striepling, Danzig,** Hundegasse 109.

---

**Ich vermittele** schnell, diskret und zuverlässig
**Grundstücke, Geschäfts- u. Zinshäuser**
**Tauschobjekte Deutschland, Danzig, Polen**
**A. Schmidmayer, Danzig,** Gr. Gerberg. 4, Tel. 287 80
7998

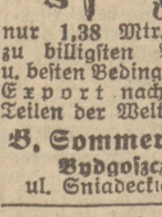
---

**Berliner Zinshäuser**
mit hoher Rente ab **15 000 Złoty** verkauft, evtl. auch gegen Tausch.
**N. Guttmann, Berlin W.,**
**Mommsenstraße 50.** 3265

---

**Antiquitäten**
Gold, Silb., Juwelen, Perser-Teppiche, Barock-Möbel **kauft** sofort **F. Musal, Danzig,** Jopengasse 57 (neben Hut-Hoffmann). 7279

---



**Empfehle meine wunderbaren**
**Pianos Flügel**
nur 1,38 Mtr. lang zu billigsten Preisen u. besten Bedingungen. Export nach allen Teilen der Welt. 7716
**B. Sommerfeld,**
**Bydgoszcz,**
ul. Śniadeckich 2.

---

**Klavier**
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. u. **R 125/6** an Biuro Ogłoszeń, Dworcowa 54. 8080

---



**Möbel**
aller Art in großer Auswahl am billigsten
nur bei 7647
**Bernard Nowak**
**Długa 10.**
Achten Sie bitte genau auf den Vornamen.

---

Stilreines italienisches
**Renaissance-**
**Herrenzimmer**
reich fig. u. ornament. geschnitzt z. verkaufen **Wachowicz, Pomorska 15**

---

**Alle Gebrauchsgegenstände kauft Gerth, Bydgoszcz** Wełniany Rynek 8. 3309

---

**Teppiche**
Läuter, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
**M. Schmolke,**
Bydgoszcz, Jezuicka 22, Tel. 1301. 7717

---

**Gold und Silber sowie Silbergeld**
kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57. Tel. 1698.
7487

---

Eine sehr gut erhaltene **leichtere** 3344
**Häckselmaschine**
für Kraftbetrieb zu kaufen gesucht. **Adams Gärtnerei u. Baumschul. Bydgoszcz,** Żmudzka 11.

---

**Motor,** ¼ PS., 2 0 V., Gleichstrom, gesucht. Offert. unter **C 3379** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

Einen gebraucht. 3 PS
**Drehstrom - Motor**
zu kaufen gesucht. 8078
**Otto Grapentin, Łasin,** pow. Grudziądz.

---

**Tischlerei-Maschinen**
**Abrichte**
**Drehbank**
**Kopiermaschine für Speichen u. a.**
**Komplette**
**Telefon-Anlage**
**Zentrale mit Tisch- u. Wand-Apparaten**
billig zu verkaufen.
**Domke, Grudziądz**
**M. Focha 22.** 8062

---

Kaufe ein Paar gut erhaltene 8063
**Schrotsteine**
(Sand- od. Schmirgelsteine). Durchm. 1,25 m.
**Młyn Święte**
**p. Sartowice**
**pow. Świecie n. W.**

---

**Nähmaschine**
fast neu, spottbillig. 3383 **Nakielska 3.**

---

**Geschäftswagen**
preiswert zu verkaufen **Hetmańska 25.** 3347

---

**Balken, Kantholz Schalbretter** und **Tischlermaterial**
verkauft 3166
**Sägewerk**
**Fordońska 48.**

---

**Speisemöhren und -Wruken** gesperberte
**Plymouth-Rocks**
**Zuchthähne**
verkauft ab Hof
**G. Goertz,**
**Niem. Stwolno,** 8076
p. Sartowice, Tel. 4.

## Wohnungen

Sehr angenehme
**7-Zimmer-Wohng.**
in best. Lage sof. z. verm.
3343 **Konarskiego 11, W. 4.**

---

**4-Zimmer-Wohng.**
m. Zub., 1. Stock, z. verm.
**Krakowska 5, W. 2.** 3289

---

Große 2- oder kleine
**3-Zimmer-Wohg.**
von Bahnangestellten m. kl. Familie zu mieten gesucht. Offert. unt. 3 3372 an die Gst. d. Zt.

---

**2 gr., leere** 7458
**Sonnenzimmer**
hochp., m. Nebengelaß, ohne Küche, an älteres Ehepaar od. ält. Dame zu verm. **Sw. Trójcy 14** (Berlinerstr.).

## Möbl. Zimmer

Alte Pers. sucht sof. heizb.
**sonniges Zimmer**
möbl., Szwederowo bezw. Wißmannshöhe. Offerten unter **U 3369** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Möbl. Zimmer**
zu vermieten 3373
**Toruńska 60,** Wohn. 2.

---

**Gut möbl. Zimmer**
zu vermieten 3355
**Gdańska 25** (Wirt).

---

**Gut möbliert. Zimmer**
Nähe Toruńska—Zboż. Rynek z. 1. 12. od. 1. 1. 36 v. berufstät. Dame ges. Off. m. Preis u. **A 3268** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

## Pachtungen

**Gut von 500 Morg.**
Uebernahme 18 000, u.
**250 Morgen**
Uebern. 15 000, verpacht.
**Dobrobyt, Grudziądz,** Plac 23 stycznia 21. 8058

---

**Motormühle** zu verpachten
1. 1. 36. 3 P. Walzen, 2 G., 50 PS. Diesel. Kaution 2000. Off. unt. **P 3360** a. d. Gst. d. Ztg.

---

**Pachtung**
**von 300—1000 Morg.** sucht Landwirt direkt vom Besitzer. Offerten unter **W 8010** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

---

**Bäcker** sucht ab 1. 12. oder später eine
**Bäckerei**
**zu pachten.** Off. unt. **P 7948** an d. Gst. d. Zt.

---

**Kellerräume**
trocken, f. Obst geeign., sofort zu vermieten. Näher. b. **Portier,** Weln. **Rynek 9, W. 10.** 3346

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 265.

Bromberg, Sonntag, den 17. November 1935.

## Herabsetzung der Mieten für die Dauer von zwei Jahren.

### Abänderung des Mieterschutzgesetzes.

Im „Dziennik Ustaw“ vom 15. d. M. ist das Dekret des Staatspräsidenten erschienen in Sachen der Herabsetzung der Mieten und der Abänderung des Mieterschutzgesetzes.

Die Vorschriften des Dekrets setzen eine Herabsetzung der Grundmieten von Wohnungen und Lokalen fest, die dem Mieterschutzgesetz unterliegen.

**Die Herabsetzung der Miete wird betragen für Dreizimmerwohnungen — 3 izby (2 Zimmer — 2 pokoje) und für kleinere Wohnungen — 15 Prozent, für größere Wohnungen sowie für gewerbliche und Handelslokale von Firmen, die in diesem Jahre zu der 7. und 8. gewerblichen und der 4. Handels-Kategorie zugezählt worden sind — 10 Prozent.**

Die Miete für Lokale im ganzen oder für Teile derselben unterliegt einer Herabsetzung in demselben Verhältnis wie die Miete, die von dem Mieter bezahlt wird.

Die Miete in Gebäuden, die dem Mieterschutzgesetz nicht unterliegen und die dem Staatsfiskus gehören, ferner den Staatsbanken, den territorialen Selbstverwaltungsverbänden, den Anstalten der Sozialversicherungen und anderen Institutionen öffentlichen Rechts wird in ähnlicher Weise herabgesetzt, also für Drei-Zimmer- — 3 izby — (2 Zimmer —2 pokoje) und für kleinere Wohnungen um — 15 Prozent. Für Vier-Zimmerwohnungen — 4 izby — (3 pokoje) und für größere Wohnungen um — 10 Prozent. In Häusern, die den Sozialversicherungen gehören, tritt die Ermäßigung ein im Verhältnis zu der Miete vom Dezember 1934.

**Diese Mietsermäßigungen werden eingeführt für die Zeit vom 1. Dezember 1935 bis zum 30. November 1937,** also für die Zeit, für die die neue Steuerbelastung zum Zwecke der Herstellung des Gleichgewichts des staatlichen Budgets eingeführt wird.

**Die Herabsetzung der Miete hat nicht eine Änderung der Grundlage für die Bemessung der Gebäude- und Lokalsteuer für das Jahr 1935 zur Folge.**

**Gleichzeitig werden aus dem Mieterschutzgesetz diejenigen Wohnungen herausgenommen, die sich aus sechs und mehr Zimmern zusammensetzen,** ferner kleinere Wohnungen, die entstanden sind aus dem Umbau größerer Wohnungen, der nach dem 1. Dezember 1935 erfolgt ist, und Lokale größerer gewerblicher und Handelsunternehmungen (mit Ausnahme der Lokale von gewerblichen Unternehmungen 7. und 8. Kategorie und von Handelsunternehmungen 4. Kategorie).

Die Kündigung der Mietsverträge von Wohnungen und von gewerblichen und Handels-Lokalen, die aus dem

**Die Kündigung der Mietsverträge von Wohnungen und von gewerblichen und Handelslokalen, die aus dem Mieterschutzgesetz ausgeschieden worden sind, kann nicht früher erfolgen als: bezüglich der Wohnungen zum 30. Juni 1936 und bezüglich der gewerblichen und Handelslokale aber nicht früher als zum 30. September 1936.**

Die Vorschriften des Mieterschutzgesetzes aus dem Jahre 1924 werden auf dem Gebiete der schlesischen Wojewodschaft nicht angewandt, wo das schlesische Mieterschutzgesetz aus dem Jahre 1926 in Geltung ist. Entsprechende Vorschriften über Herabsetzung der Mieten und Abänderung des Mieterschutzgesetzes werden durch eine entsprechende Gesetznovelle vom Schlesischen Sejm beschlossen werden. Auf dem Gebiet der schlesischen Wojewodschaft werden also nur diejenigen Vorschriften des betreffenden Dekrets Geltung haben, die eine Herabsetzung der Mieten einführen in Gebäuden, die dem Mieterschutzgesetz nicht unterliegen, und in Gebäuden, die dem Staatsfiskus, den Staatsbanken, den territorialen Selbstverwaltungsverbänden, den Anstalten der Sozialversicherung und anderen Institutionen des öffentlichen Rechts gehören.

*

Das Wesentliche der Neuerung ist danach folgendes: Die kleineren Wohnungen und Lokale, die dem Mieterschutzgesetz unterliegen, erfahren eine Mietsherabsetzung um 15 Prozent, die größeren Wohnungen und Lokale gewisser gewerblicher und Handelsfirmen eine solche von 10 Prozent. Unklar ist in diesem Passus, welche Wohnungen zu den kleinen gehören, die auf die 15prozentige Mietsermäßigung Anspruch haben. Das neue Dekret statuiert hier einen bisher nicht vorhanden gewesenen Unterschied zwischen den Begriffen izba und pokój; in den früheren bezüglichen Gesetzen wechselten die beiden Bezeichnungen mit einander ab, so daß man berechtigt war, sie für gleichbedeutend zu halten. In dem jetzigen Dekret werden Wohnungen von 3 izben in Klammern, also erläuternd, als solche von 2 pokóje bezeichnet. Daraus muß u. E. gefolgert werden, daß vielleicht die Küche oder ein anderer Raum als izba, nicht aber als pokój gilt, und daß in Wirklichkeit nur Zwei-Zimmer-Wohnungen mit Küche oder Kammer, und nicht Drei-Zimmer-Wohnungen zu denjenigen gehören, die der 15prozentigen Mietsermäßigung unterliegen. Hoffentlich wird eine Klarlegung dieses Punktes recht bald erfolgen, da die bezügliche Bestimmung bereits am 1. Dezember in Kraft tritt.

Die Mietsherabsetzung erfolgt nicht von dem häufig nur fiktiven, sondern von dem wirklichen vom Mieter bezahlten Betrag der Miete.

Die Mietsherabsetzung ist nur für zwei Jahre, nämlich bis zum 30. November 1937, in Aussicht genommen. Die Herabsetzung der Miete hat keine Abänderung der Gebäude- und der Lokalsteuer für das Jahr 1935 zur Folge; es muß also z. B. die vierte Rate der Lokalsteuer für 1935, die erst im Januar 1936 fällig ist, in der bisherigen Höhe gezahlt werden.

Eine wichtige Neuerung ist die, daß Wohnungen von 6 Zimmern und darüber, sowie größere gewerbliche und Handelsunternehmungen aus dem Mieterschutzgesetz ausscheiden, und zwar voraussichtlich für immer. Die Inhaber dieser Wohnungen resp. Lokale genießen aber den Mieterschutz noch bis zum 30. Juni resp. 30. September 1936. Später sind die Hauseigentümer an das fragliche Gesetz nicht mehr gebunden, d. h. sie können die Höhe der Miete selbständig bestimmen.

Dies war zwar auch jetzt schon bei Wohnungen über 4 Zimmern möglich, aber nur in sehr bedingter Form, da der Mieter die Rückkehr in den Schutz des Gesetzes unter gewissen Voraussetzungen erlangen konnte.





## Polen-Ausweisungen aus Frankreich eingestellt!

**Wie die polnische Presse meldet, wurden auf die Bemühungen des Französischen Botschafters in Polen hin die Ausweisungen der polnischen Arbeiter aus Frankreich eingestellt. Die polnischen Behörden sind von dieser Entscheidung in Kenntnis gesetzt worden.**

*

Die Aufnahmefähigkeit Frankreichs für fremdländische Arbeitskräfte dauerte etwa bis zum Jahre 1930. Um diese Zeit belief sich die Zahl der polnischen Einwanderer in Frankreich auf 600 000 Mann, die hauptsächlich in den Bergwerken, zum Teil auch in den industriellen Betrieben der französischen Großstädte oder auf Bauernhöfen tätig waren. Als in Frankreich die Arbeitslosigkeit anfing, kam es zu Massenentlassungen, von denen naturgemäß in erster Linie die Fremdländischen betroffen wurden, — in einem solchen Maße, daß Ende 1934 die Zahl der Polen in Frankreich bereits auf 250 000 zusammengeschrumpft war. Da im Laufe des Jahres die Arbeitsverhältnisse in Frankreich nicht besser geworden sind, ist kaum damit zu rechnen, daß die Zahl der polnischen Arbeiter in Frankreich wesentlich über 100 000 hinausgeht. Das bedeutet, daß innerhalb der letzten Jahre rund eine halbe Million Polen aus Frankreich nach Hause zurückgekehrt sind.

Daß diese polnischen Rückwanderer samt und sonders keine Werber für die Freundschaft Polens mit Frankreich sind, wird ersichtlich aus einem Roman, den der polnische Schriftsteller Wiktor unter dem Titel „Die Weiden an der Seine“ veröffentlicht hat und der im Septemberheft der Berliner Zeitschrift „Deutsche Rundschau“ behandelt wird, weil er einen zeitgeschichtlich bemerkenswerten Einblick in den Wandel der inneren Beziehungen des polnischen Volkes in Frankreich gewährt. In Wiktors Roman werden zunächst die Unterschiede zwischen den beiden Nationen herausgestellt. Es kommt dem Verfasser darauf an, ersichtlich zu machen, daß und aus welchen Gründen der polnische Arbeiter sich in Frankreich nicht zurechtfinden konnte. Neben den sozialen Unterschieden seien es, wie er bemerkt, „die Gottlosigkeit der Franzosen, die den innig und

## Aus der Mandschurei nach Japan.

Von **Erich Wilberg.**

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen“.)

### IV. Paläste, Wandschirme und Blumen.

Nur eine Stunde Bahnfahrt in nordöstlicher Richtung von Osaka liegt Kyoto, eine Stadt von einer Million Einwohnern, die ungefähr 1000 Jahre lang, bis 1868, die Hauptstadt des Reiches gewesen ist. Um ihre Bedeutung zu veranschaulichen, ist es vielleicht erlaubt zu sagen, daß die ehemalige Kaiserstadt Frankfurt a. M. und das so einzigartige Nürnberg, — daß diese beiden Zentren des alten Deutschen Reiches auf japanische Verhältnisse übertragen in Kyoto vereinigt sind. Aber Kyoto ist noch mehr, und niemand wird unbewegt bleiben. Der Zauber seiner Paläste, Tempel, Schreine, seiner Pagoden und Parks, seiner Bäume und Blumen, der abseits von den breiten Verkehrsadern sich windenden Gäßchen mit den beinahe durchsichtigen Häuschen, das Sinken der warmen Abende, die den Händen zartfingriger Teemädchen gleichen — all dieses Leuchtende und Schwebende, dieses Märchenhafte und doch Wirkliche entzieht sich dem Wort.

Wochen und Monate kann man in Kyoto verbringen, wird täglich Neues entdecken und sich stündlich an Schönem erfreuen, was man zuerst gar nicht sah oder übersehen hat. Wie herrlich ist die Umgebung, wie schnell und billig alles dank den elektrifizierten Verbindungen zu erreichen. Von Osten über Norden nach Westen wird die Stadt von hohen bewaldeten Bergen eingeschlossen, nur südwärts öffnet sich die Ebene nach dem Meer bei Osaka-Kobe. Von den Hängen herunter blicken Tempelanlagen, Parks und Villen. Wundervolle alte Bäume spenden Schatten, während drunten die Stadt in der Mittagsglut kaum atmet. Trotzdem wird fleißig gearbeitet in den Seidenfabriken (Natur-, nicht Kunstseide), Brokatstoffe in zahllosen Mustern und Farben werden hergestellt; hier sieht man feine Stickereien, dort einen Meister der Lackierkunst, in einer anderen Straße stehen große Mengen von Töpferwaren und das entzückendste Porzellan zum Verkauf, Fächer mit — ich kann kein anderes Wort verwenden — duftigen Zeichnungen, bunte japanische Püppchen und gediegene Bronzen als Gebrauchs- und Schmuckgegenstände. Gehen wir weiter — alles liegt der ungehinderten Betrachtung offen — erblicken wir kleine Kunstwerke aus Elfenbein geschnitten, die schönen Cloisonné-Schalen, Schmuck aus Edelsteinen und Perlen. Die Tradition des Kyotoer Kunsthandwerks ist bewundernswert rein und tief. — Wenn man zwischen diesem Geschmackvollen plötzlich in einem Geschäft europäische „Nippes“ sieht — gegen eine Beschreibung sträubt sich die Feder —, schämt man sich. Der Schönheitssinn ist bei der Japanerin und dem Japaner so wohlgebildet, daß diejenigen im Westen, die diesen Dreck herstellen und verkaufen, gar nicht wissen, wie sehr sie zur weißen Unterbilanz in Ostasien beitragen.

Um einen Hinweis auf die Fülle der Kunst- und Bildungsschätze zu geben, sei mitgeteilt, daß in Kyoto zwei kaiserliche Paläste, zehn Shinto-Schreine, über 900 buddhistische Tempel, mehrere Museen und eine kaiserliche Universität, der benachbart das Deutsch-Japanische Forschungsinstitut*) liegt, vorhanden sind. Die Schlösser können nur nach Einholen einer besonderen Genehmigung besichtigt werden. Inmitten eines parkartigen, weitflächigen Gartens von 220 Morgen Größe steht der kaiserliche Palast auf einer Fläche von 28 Morgen. Die ursprüngliche Anlage stammt aus dem Jahre 794, der Zeit des Kaisers Kwammu. Aber wie es fast allen alten Bauten in Japan ergangen ist, fiel auch dieses Schloß, da es ein Holzbau ist, den Flammen zum Opfer. Seine heutige Gestalt stammt aus dem Jahre 1788, nach der es 1854, dem letzten großen Brandjahr, wieder errichtet wurde.

Was dem europäischen Besucher zunächst auffällt, ist das Fehlen einer Fassade, wie wir sie zu sehen gewohnt sind. Eine hohe, überdachte Mauer schließt eine Reihe von Höfen und Gebäuden ein, die zu ebener Erde oder einige Stufen erhöht liegen. Das Hauptgebäude teilt sich in verschiedene, mit feinen Matten belegten Hallen, während auf den verschiebbaren Wänden und an den Decken die Malereien angebracht sind. Die Motive, die immer wiederkehren, sind: blühende Kirsch- und Pflaumenbäume, mächtige Kiefern, Iris, Pfingstrosen und Chrysanthemen, Fluß- und Seelandschaften, Krieger zu Pferde und Polospieler. Die Farben sind matt, aber sie leuchten dennoch durch die schattigen, windgekühlten Hallen und harmonieren mit den edlen Hölzern, aus denen die Türen, Stufen, Pfosten und Gänge gearbeitet sind. Nur die Bemalung der Decken zwischen den tragenden Balken ist oft von bunter, an die Südsee erinnernder Ornamentik. Alles entspricht dem Shinto-Ideal: Einfachheit des Lebens und des Herzens. Prächtiger ausgestattet ist der Thronsaal mit den zwei erhöhten Thronen für den Kaiser und die Kaiserin. Schöner erscheint die kleine Empfangshalle mit ihrem Ziergarten, den ein kleiner Teich belebt. Zum Meditieren reizt die größere Empfangshalle, in deren Mitte ein seidenbrokatenes Zelt steht, indes auf dem Hof davor ein Bambus seine Zweige aufwärts streckt und ein Wasserlauf zwischen Steinen leise rauscht. Sonst ist Ruhe, nichts als wohltuende Stille.

Zu dem Schönsten gehören die tiefheruntergehenden, mit grauen Tonziegel-Pfannen, mit Holzschindeln oder mit dichtem Stroh gedeckten Dächer, deren Linien nur musikalisch wiedergegeben werden können. Man ist versucht,

*) Über dieses wichtige Bindeglied folgt ein besonderer Artikel.

kindlich gläubigen Bauern mit Grauen erfüllt: sie ehren ihren Gott nicht." Der Verfasser schildert zunächst den geschichtlichen Verlauf der Beziehungen zwischen Frankreich und Polen, und zählt die einzelnen Abschnitte auf, die durch polnische Emigrantenwellen nach Frankreich gekennzeichnet sind. Während jedoch bis Versailles die polnische Einwanderung nach Frankreich lediglich eine Sache der gebildeten Schichten Polens war, kam durch die Arbeitereinwanderung der Nachkriegszeit erstmalig das polnische Volk zu einer Berührung mit Frankreich. „Nun sollte sich die Freundschaft bewähren. Aber diese Begegnung scheiterte. Sie mußte scheitern, denn eine Welt trennt den Westen vom Osten!" Warum und wieso? Der Verfasser sagt es mit nackten und dürren Worten: „Hier in Polen boden- und gottverhaftetes, unbewußtes Sein, Gebundenheit in Dorfgemeinschaften, im Religiösen verankerte Liebe zu Volk und Heimat. Dort Sattheit, Reichtum — hier Hunger, Not und trotzdem die enge Verbundenheit mit dem kargen Boden, dem Strohdach, dem Stück trockenem Schwarzbrot. Ist nicht sogar das nationale Empfinden beider Völker ein anderes?"

Die Rückwirkungen der Erlebnisse der Auswanderer in den fünfzehn Jahren sind ungeheuer. „Unsere Leute werden hier klug" — sagt jener Bauer. Viele werden nur klug, nicht weise. Sie tragen aus fremdem Boden fremde Früchte in die Gebundenheit ihrer dörflichen Verhältnisse. Die Weisen aber kommen zurück und denken von den Franzosen: „Ihr mögt ruhig spotten. Lachen kann man über alles. Aber was ich über den denke, der nur lachen kann, das wißt ihr nicht;" Die einen bringen aus dem Westen gefährliches Saatgut mit. Sie bereiten dem roten Osten den Boden. Den anderen wird man aber nicht mehr wie einst unter nationaldemokratischer Führung Franzosenfreundschaft predigen können. **Jeder Rückwanderer ist ein Feind des französischen Volkes und des Westens und trägt diese Einstellung von Hütte zu Hütte, in weiteste Kreise des polnischen Volkes.** So erlebt das polnische Volk, was das deutsche Volk erlebt hat — die Abkehr vom Westen."

Diese Entwicklungs-Tatsachen sind zeitgeschichtlich zu auffällig und bedeutsam, als daß man an ihnen vorübergehen könnte.

## Eine Bauernrevolte vor Gericht.

Vor dem Bezirksgericht in Warschau hat ein Prozeß gegen 26 zum größten Teil der Nationaldemokratischen Partei angehörende Bauern aus der Gegend von Skierniewice begonnen, die am Tage der Sejmwahlen, am 8. September, zusammen mit anderen Bauern einen bewaffneten Überfall auf das Wahllokal in Kowiesy bei Skierniewice verübt hatten. Der Anklageschrift zufolge hatte diese Bauernrevolte folgenden Verlauf:

Am Tage vor den Wahlen fand im Dorfe Chojnatka, Gemeinde Kowiesy, bei einem Kleinbauern eine Versammlung statt, die von der Nationalen Partei einberufen worden war. Auf dieser Versammlung, bei der ein gewisser Gaskiewicz den Vorsitz führte, wurde in einer Rede erklärt, daß die Nationale Partei wieder die Regierung übernehmen werde. Aus diesem Grunde wurden die Bauern aufgerufen, sich zu bewaffnen. Alle national gesinnten Bauern müßten bereit sein. Der nationaldemokratische Redner gab den Versammelten die Weisung, daß im Sinne der herausgegebenen Instruktionen allen Andersgesinnten die Waffen abgenommen werden sollten, und daß am Wahltage ein Zug auf Kowiesy erfolgen müsse, wo man die Wahlkommission auseinanderjagen und die Wahlurne vernichten werde. Auch die Polizei müßte entwaffnet werden. Der Wahltag des 8. September werde der Tag der Revolution sein. Das Militär sei, wie die Agitatoren erzählten, für die Nationale Partei, und alles sei bereits zur Durchführung des Staatsstreichs auf dem Gebiet des ganzen Landes vorbereitet.

Die Versammelten schritten sofort zur Tat. Zunächst wurden zwei Waldhütern die Waffen abgenommen. Die Bauern bewaffneten sich so gut sie konnten, requirierten einen Wagen und fuhren nach Kowiesy, wo sie sich nach dem Lokal der Wahlkommission begaben. Der hier Dienst habende Polizist schloß jedoch sofort die Tür zum Lokal ab. Darauf soll — nach der Anklageschrift — einer der Bauernführer, namens Maciejewski, den Polizisten aufgefordert haben, die Tür zu öffnen, da er der Kommission die Bedingungen für die Unterwerfung unterbreiten wolle. „So wie Napoleon und Kosciuszko die Macht erobert haben", erklärte hierbei der Bauernführer, „so werden auch wir sie erringen. Die Stunde hat geschlagen!". Die Bauern nahmen eine immer drohendere Haltung an, bis schließlich der Kommandant der Kreispolizei aus Skierniewice mit einer Polizei-Verstärkung in Kowiesy eintraf. Erst nach Drohung mit Waffengewalt gingen die Bauern auseinander, wobei 16 von ihnen verhaftet und zehn weitere später in den Anklagezustand versetzt wurden.

Die Angeklagten bekennen sich nicht zur Schuld. Sie verteidigten sich damit, daß es sich um Auseinandersetzungen mit den örtlichen regierungstreuen Gruppen gehandelt habe. Der Prozeß, der berechtigtes Aufsehen erregt, wird mehrere Tage dauern.

## Feier und Trauer.

Über die Feierlichkeiten, die am 11. November aus Anlaß des polnischen Staatsfeiertages veranstaltet wurden, stellt der frühere Abgeordnete **Mackiewicz-Wilna** in seinem Organ, dem **„Slowo"**, folgende Betrachtungen an:

„Und wieder lese ich Bekanntmachungen über das Unabhängigkeitsfest. Wiederum gibt es Umzüge, Festversammlungen, Festausschüsse, Aufrufe — alles Alltäglichkeiten, die wir in Polen fast jede Woche erleben. Aber das Unabhängigkeitsfest? Ist doch der Schöpfer dieser Unabhängigkeit gestorben. Die Unabhängigkeit ist geblieben. Wäre es also nicht würdiger gewesen, die diesjährige Feier zu unterlassen? Infolge einer Familienfeier werden Bälle abberufen, Trauungen verschoben. Schön war die Schüttung des altslawischen Hügels für den Nationalhelden; schön war es, als Große und Kleine mit Erde zu diesem Hügel gingen. Schön waren die Kinder, die mit Andacht in den Augen die Karren zu Ehren eines Mannes schoben, den sie vom Bild her kannten, den sie vielleicht niemals gesehen haben, aber der in ihren Seelen den Glauben, die Liebe und die Hoffnung Polens symbolisierte. Dies waren schöne Momente. Aber in diesen an die Presse versandten Kundmachungen, nach denen diese oder jene Organisation, dieser oder jener Herr Erde von hier, von dort und noch von anderswoher für den Sowiniec-Hügel gegraben hat, das klingt wie eine Reklame, oder delikater gesagt, wie ein Zusammenklang von Autoreklame und Trauer. Dies sind aber zwei Dinge, die sich gegenseitig nicht vertragen. Sogar in Amerika wird man ein Reklameplakat nicht auf den Sarg einer Leiche kleben. Trauerst du, so ist es gut; denn dazu bist du ein Pole. Willst du, daß dein Häufchen Erde für den Hügel für den größten der Polen verwandt wird, so ist dies dein Recht. Es ist gut, daß dir dies Erleichterung in deinem Schmerz bereitet. Aber es wird doch niemand in den Zeitungen veröffentlichen: Am Freitag abend 6 Uhr gehe ich auf den Bernhardiner Friedhof, um am Grabe der Mutter, des Bruders, der Verlobten zu trauern. Niemand fordert Ermäßigung auf der Eisenbahn zur Demonstration einer solchen Trauer; niemand verlangt, daß man dorthin in einem Auto mit Benzin auf Staatskosten gefahren wird. Diese Feierlichkeiten mit der Reklame von Organisationen und Volksführern haben ihre weniger interessanten Hintergründe."

„Wir haben", so heißt es zum Schluß, „berechtigten Grund, diesen 11. November ohne Umzüge und Festversammlungen zu begehen. Letzten Endes werden dadurch auch Kosten verursacht. Und doch ruft Herr Kwiatkowski: „Alle an die Front der Sparsamkeit wie im Jahre 1914, wie im Jahre 1920". Ich weiß nicht, ob Herr Kwiatkowski übertreibt oder nicht, aber eine Ersparnis an Ausgaben für Staatsfeiertage werden sowohl dem Staat als auch den Beamten genehm sein und niemandem ein Unrecht tun."

## Der König von Griechenland nach Athen abgereist.

König Georg II. von Griechenland trat am Donnerstag um 11 Uhr seine Heimreise von London nach Griechenland an. Am Viktoria-Bahnhof hatten sich der Prinz von Wales, der Herzog und die Herzogin von Kent, Außenminister Sir Samuel Hoare, die Botschafter Deutschlands, Frankreichs und Belgiens, sowie Vertreter der griechischen Kolonie und der griechischen Kirche eingefunden. Den König Georg begleiteten sein Bruder, der Thronfolger Prinz Paul, und sein Vetter Prinz Peter. Die anwesenden Griechen bereiteten ihm eine große Kundgebung.

Vor seiner Abreise dankte König Georg in einer Erklärung an die Presse dem englischen Volk für die ihm während seiner elfjährigen Verbannung erwiesene Gastfreundschaft. Die Bande zwischen England und Griechenland seien geschichtlich. Er habe die feste Hoffnung, daß sie auch in Zukunft so stark sein werden wie in der Vergangenheit. König Georg begab sich zunächst nach Paris.



## Die falsche Anastasia.

In den nächsten Tagen beginnt in Newyork vor dem vierten Zivilgericht ein sensationeller Prozeß, in welchem die angebliche Großfürstin Anastasia in der letzten Instanz ihren Kampf um das Millionen-Erbe des letzten russischen Zaren aufnimmt. Der Prozeß verspricht eine große Sensation zu werden, da er nicht allein über die 15 Millionen Dollar entscheiden soll, die in den Depositen der Stadt Newyork liegen, sondern auch endgültig in der Frage der Nachlaßforderungen befinden wird, die verschiedene Konflikte und Verwicklungen in europäischen Interessen nach sich ziehen könnten. Für das Newyorker Gericht war es nicht leicht, von dem bevorstehenden Termin die Anastasia Czajkowska zu benachrichtigen, welche die klagende Partei und gleichzeitig die Hauptzeugin ist. Ihre Adresse konnte man bei ihrer nächsten Freundin Miß Leeds, der Gattin des Millionärs Leeds erfahren. Diese Miß Leeds teilte dem Newyorker Gericht mit, daß sich Anastasia Czajkowska in der Nähe von München in einem Sanatorium befindet. Die genaue Adresse dieses Sanatoriums wird vom Newyorker Gericht geheim gehalten. Dies geschieht angeblich auf Wunsch der Anastasia selbst, die durch zahlreiche Eide ihre hartnäckige Behauptung unterstützt, daß sie wirklich die Großfürstin Anastasia Nikolajewna, die Tochter des letzten Zaren Rußlands sei. In der Sammlung der Akten, die sich auf den bevorstehenden Prozeß beziehen, befinden sich u. a. zwei eidesstattliche Aussagen, deren jede ihre Geschichte und ihre besondere Bedeutung hat. Die Aussage der angeblichen Großfürstin Anastasia lautet folgendermaßen:

„Ich bin die Tochter und die einzige am Leben gebliebene rechtmäßige Erbin, sowie die nächste Verwandte des verstorbenen Nikolaus II. Mein Vater, der Zar Nikolaus II., meine Mutter die Kaiserin Alexandra, mein Bruder Alexej und meine drei Schwestern Olga, Tatjana und Maria sind vor meinen Augen am 16. Juli 1918 in Jekaterinburg in Sibirien ermordet worden. Anastasia Czajkowska."

„Wir erklären hiermit nach unserem Gewissen, daß jene Frau, die den Namen Anastasia Czajkowska trägt, nicht die Großfürstin Anastasia Nikolajewna ist.

Großfürstin Xenia, Großfürstin Olga,
Großfürst Dimitr, Großfürst Alexander."

Trotz dieser Erklärungen der Mitglieder der Zarenfamilie bleibt Anastasia Czajkowska bei ihrer ursprünglichen phantastischen Erzählung, daß sie, als während der Ermordung der ganzen Zarenfamilie in Jekaterinburg auch auf sie geschossen wurde, nur verwundet zu Boden gefallen sei. Die Mörder hätten angenommen, daß auch sie nicht mehr lebe und hätten ihre vermeintliche Leiche liegen lassen. Sie sei später durch einen Russen gerettet worden, den sie dann geheiratet habe. Dieser Russe habe sie aus Rußland nach einem sicheren Ort gebracht. Die angebliche Zarentochter habe dann in Bukarest gewohnt, bis ihr Mann bei einer Katastrophe tödlich verunglückte. In dieser Zeit habe sie zum ersten Mal ihren Kampf um den Nachlaß der letzten Zaren aufgenommen, der seinerzeit in Europa und Amerika soviel Lärm gemacht hat und jetzt in der letzten Gerichtsinstanz in Newyork entschieden werden soll.

---

von einer Symphonie japanischer Dächer auf Tempeln, Pagoden, Schreinen, Schlössern und Häusern zu sprechen. Ein Melodienreichtum unter dem blauen Himmel, der sich nicht in Worte fassen läßt. Das Auge vermag soviel des Schönen gar nicht zu trinken und ruht für einige Minuten beim Anblick des heiligen Kirschbaumes und des heiligen Orangebäumchens, die den Hof vor dem Speisekorridor zieren, aus.

Edler und wuchtiger als der kaiserliche Palast wirkt das Nijo-Schloß, das im 16. Jahrhundert gebaut und nach einem Brande 1863 neu errichtet wurde. Es ist von einem breiten Wassergraben und mächtigen Wällen mit Ecktürmen umgeben. Da es der Wohnsitz vieler Shogune war, in deren Schatten die Kaiser lebten, ist es wahrhaft großzügig und prächtig gebaut und ausgestattet. Die Malereien in den großen und den kleinen Audienzhallen liegen auf Goldgrund und erhalten dadurch eine Leuchtkraft und Wärme, ein Strahlen, so daß die alten Hölzer sich gleichsam in einem scheidenden Sonnenlicht baden. Es kehren vielfach dieselben Motive wie im kaiserlichen Palast wieder. Besonders gefiel mir eine Darstellung von jungem Bambuswald, von sturmzerwühlten Kiefern, von vollerblühten Päonien und sprungbereiten Tigern. Die Malereien im Nijo-Schloß übertreffen die des kaiserlichen Palastes an künstlerischem Ausdruck und an Wirkung, so vor allem die goldenen Pfauen auf patinagrünem Grunde und die Szenen aus dem Leben der Wildgänse, wie auch die weißen Reiher auf Goldgrund. Auch der Ziergarten mit Zwergahorn, Trauerweiden, Bambus, Bronzen am Weiher, Steinbrücken u. a. fehlt nicht. Trotz des Reichtums ist nichts überladen, alles bleibt einfach und stark. Zu erwähnen bleibt noch, daß jeder nach Vorzeigen des Erlaubnisscheins zum Besuch und nach Passieren der Schloßwache seinen Namen in ein pergamentenes Buch eintragen muß.

Der Freund ostasiatischer Kunst findet im Kyoto-Museum, dessen europäischer Bahnhofs-Baustil nicht gerade zum Besuch einladet, reiche Anregung. Imponierend ist die Fülle der Buddhastatuen. Der große Inder sitzt in Nachdenken versunken auf einer Lotosblume oder reitet auf einem Elefanten — die Statuen sind fast alle vergoldet —, immer dieselbe Ruhe und das gleiche monalisahafte Lächeln widerspiegelnd. Fabelhaft ausdrucksvoll in gotischem Sinne sind die Holzplastiken von Kriegern, Teufelsbekämpfern und Bettlern. Schöner aber sind noch die sechsteiligen seidenen Wandschirme mit Szenen aus dem altjapanischen Leben. U. a. wird ein Kirschblütenfest mit dem bestrickenden Zauber dieser Kunst dargestellt: Familiengruppen, eine fröhliche Tafelrunde, sich begegnende Freunde, einsam unter blühenden Bäumen Dichtende, spielende Kinder, Teehäuser auf Pfählen am Strande, Badende und Musikanten. In den zartesten Farben, wie gehaucht, und doch klar und eindringlich. Nicht weniger wert der Betrachtung sind die Bildteppiche, illustrierten Schriftrollen, Landkarten, die Kästchen aus Lack mit eingelegter Holzarbeit oder Perlmutt. Reichhaltig sind neben der Waffensammlung die Saiteninstrumente vertreten, deren Bau der Japaner als Kenner edler Hölzer von altersher pflegt. Auch die Kunst der Maske soll wenigstens erwähnt werden.

Viel gäbe es noch zu berichten vom Maruyama-Park mit seinen Bäumen, Wasserfällen und Teichen, vom Goldpavillon und von den vielen Tempeln. Ich will aber nur noch von einer Blumen-Ausstellung im Kyotoer Kunstverein erzählen. Ein Meister der Blumenkunst und in ganz Japan berühmter Lehrer veranstaltete sie mit seiner Schule. Hunderte von Einladungen hatte er ergehen lassen. Jede Blume, jede Blüte, jedes Blatt zeigt sein Eigenleben und doch ist nirgendwo eine Ausartung zu bemerken. Jeder Teil ordnet sich unsichtbaren Gesetzen unter, ob er sich aus einer Bambusvase, einer Glaskugel, einer Schale oder einem Becken dem Beschauer in Demut und Zierlichkeit entgegenneigt, wie die vielen jungen Töchter bester japanischer Familien, die den Gästen im Erfrischungsraum Eiskreme reichen. Schwerer zu verstehen sind Blumen in einer Miniatur-Steinlandschaft oder reine Steinanordnungen auf einem Spiegel oder einem Lackbrett. Die alte, hohe japanische Blumenschule hat sich auch der ihr bis vor kurzem fremden Rose bemächtigt und zeigt die Königin unter den Blumen in vollendeter Art. Jedes Arrangement steht in einem kleinen Raum für sich; versunken in die Schönheit knien die Besucher davor. Über die Bambusmatten bewegen sich die schönen Töchter des Kyotoer Patriziats in ihren seidenen, reichbestickten Kimonos und den noch kostbareren Obis (breiter, mehrfach um die Taille geschlungener, bestickter Gürtel), die Haare schlicht im Nacken geknotet, und zwitschern leise. Ist nicht der Europäer bereits dank seiner körperlichen Größe ein plumper Gast in dieser andachtsvollen Ausstellung? Um wieviel mehr aber wird er zum ungefügen Gulliver, wenn er abends im Teehaus ein kleines Reh auf der Matte vor sich kauern sieht, das ihn still beobachtet, ab und an Sake (Reiswein) in das Schälchen füllt und freundliche Verbeugungen macht. Die wenigen japanischen Worte, die ich weiß, sind schnell gesagt. Dann kann man nur träumen, den Kopf in den Schoß des knienden Mädchens gelegt. Träumen, ihr in das schmale Gesichtchen, auf das feingeschwungene Näschen und in die Schlitzaugen schauen, die zierlichen Hände betrachten und über die weiche, zart duftende Haut streichen. Dann nickt sie ein wenig. — Gedanken kommen und gehen; was bleibt, ist das liebenswerte Bild einer kleinen, fremden Japanerin, deren Namen ich sogar wieder vergessen habe. Aber das macht nichts, denn sie ist wie tausend andere in diesem natürlichen und schönen Lande.

# Eheschließungen auf Grund der Nürnberger Gesetze.

Die erste Verordnung zur Ausführung des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund des § 6 des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 15. September 1935 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 1146) wird folgendes verordnet:

§ 1.

1. Staatsangehörige sind die deutschen Staatsangehörigen im Sinne des Reichsbürgergesetzes.
2. Wer jüdischer Mischling ist, bestimmt § 2 Absatz 2 der ersten (von uns bereits veröffentlichten — D. Red.) Verordnung vom 14. November 1935 zum Reichsbürgergesetz (Reichsgesetzblatt 1, Seite 1333).
3. Wer Jude ist, bestimmt § 5 der gleichen Verordnung.

§ 2.

Zu den nach § 1 des Gesetzes verbotenen Eheschließungen gehört auch **die Eheschließung zwischen Juden und staatsangehörigen jüdischen Mischlingen**, die nur einen volljüdischen Großelternteil haben.

§ 3.

1. Staatsangehörige jüdische Mischlinge mit zwei volljüdischen Großeltern bedürfen zur Eheschließung mit Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes oder mit staatsangehörigen jüdischen Mischlingen, die nur einen volljüdischen Großelternteil haben, der Genehmigung des Reichsministers des Innern und des Stellvertreters des Führers oder der von ihnen bestimmten Stellen.
2. **Bei der Entscheidung sind insbesondere zu berücksichtigen, die körperlichen, seelischen und charakterlichen Eigenschaften des Antragstellers, die Dauer der Ansässigkeit seiner Familie in Deutschland, seine oder seines Vaters Teilnahme am Weltkrieg und seine sonstige Familiengeschichte.**
3. Der Antrag auf Genehmigung ist bei der höheren Verwaltungsbehörde zu stellen, in deren Bezirk der Antragsteller seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat.
4. Das Verfahren regelt der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers.

§ 4.

**Eine Ehe soll nicht geschlossen werden zwischen staatsangehörigen jüdischen Mischlingen, die nur einen volljüdischen Großelternteil haben.**

§ 5.

Die Ehehindernisse wegen jüdischen Bluteinschlages sind durch § 1 des Gesetzes und durch § 2 bis 4 dieser Verordnung erschöpfend geregelt.

§ 6.

**Eine Ehe soll ferner nicht geschlossen werden, wenn aus ihr eine die Reinerhaltung des deutschen Blutes gefährdende Nachkommenschaft zu erwarten ist.**

§ 7.

Vor der Eheschließung hat jeder Verlobte durch ein Ehetauglichkeits-Zeugnis (§ 2 des Ehegesundheits-Gesetzes vom 18. Oktober 1935 — Reichsgesetzblatt 1, Seite 1246) nachzuweisen, daß kein Ehehindernis im Sinne des § 6 dieser Verordnung vorliegt. Wird das Ehetauglichkeits-Zeugnis versagt, so ist nur die Dienstaufsichtsbehörde zulässig.

§ 8.

1. Die Nichtigkeit einer entgegen dem § 1 des Gesetzes oder dem § 2 dieser Verordnung geschlossenen Ehe kann nur im Wege der Nichtigkeitsklage geltend gemacht werden.
2. Für Ehen, die entgegen dem § 3, 4 und 6 geschlossen worden sind, treten die Folgen des § 1 und des § 5, Absatz 1, des Gesetzes nicht ein.

§ 9.

Besitzt einer der Verlobten eine fremde Staatsangehörigkeit, so ist vor einer Versagung des Aufgebots wegen eines der im § 1 des Gesetzes oder in den §§ 2—4 dieser Verordnung genannten Ehehindernisse sowie vor einer Versagung des Ehetauglichkeits-Zeugnisses im Falle des § 6 die Entscheidung des Reichsministers des Innern einzuholen.

§ 10.

**Eine Ehe, die vor einer deutschen Konsularbehörde geschlossen ist, gilt als im Inlande geschlossen.**

§ 11.

Außerehelicher Verkehr im Sinne des § 2 des Gesetzes ist nur der Geschlechtsverkehr. Strafbar nach § 5, Absatz 2, des Gesetzes ist auch der außereheliche Verkehr zwischen Juden und staatsangehörigen jüdischen Mischlingen, die nur einen volljüdischen Großelternteil haben.

§ 12.

1. **Ein Haushalt ist jüdisch (§ 3 des Gesetzes), wenn ein jüdischer Mann Haushaltsvorstand ist oder der Hausgemeinschaft angehört.**
2. Im Haushalt beschäftigt ist, wer im Rahmen eines Arbeitsverhältnisses in die Hausgemeinschaft aufgenommen ist, oder wer mit alltäglichen Haushaltsarbeiten oder anderen alltäglichen mit dem Haushalt in Verbindung stehenden Arbeiten beschäftigt ist.
3. Weibliche Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes, die beim Erlaß des Gesetzes in einem jüdischen Haushalt beschäftigt waren, können in diesem Haushalt in ihrem bisherigen Arbeitsverhältnis bleiben, wenn sie bis zum 31. Dezember 1935 das 45. Lebensjahr vollendet haben.
4. **Fremde Staatsangehörige, die weder ihren Wohnsitz noch ihren dauernden Aufenthalt im Inlande haben, fallen nicht unter diese Vorschrift.**

§ 13.

Wer dem Verbot des § 3 des Gesetzes in Verbindung mit § 12 dieser Verordnung zuwiderhandelt, ist nach § 5, Absatz 3, des Gesetzes strafbar, auch wenn er Nichtjude ist.

§ 14.

Für Verbrechen gegen § 5, Absatz 1 und 2, des Gesetzes ist im ersten Rechtszuge die Große Strafkammer zuständig.

§ 15.

**Soweit die Vorschriften des Gesetzes und seiner Ausführungs-Verordnungen sich auf deutsche Staatsangehörige beziehen, sind sie auch auf Staatenlose anzuwenden, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Inlande haben. Staatenlose, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Auslande haben, fallen nur dann unter diese Vorschriften, wenn sie früher die deutsche Staatsangehörigkeit besessen haben.**

§ 16.

1. Der Führer und Reichskanzler kann Befreiungen von den Vorschriften des Gesetzes und der Ausführungs-Verordnungen erteilen.
2. Die Strafverfolgung eines fremden Staatsangehörigen bedarf der Zustimmung des Reichsministers der Justiz und des Innern.

§ 17.

Die Verordnung tritt an dem auf die Verkündigung folgenden Tage in Kraft. Den Zeitpunkt des Inkrafttretens des § 7 bestimmt der Reichsminister des Innern; bis zu diesem Zeitpunkt ist ein Ehetauglichkeits-Zeugnis nur in Zweifelsfällen vorzulegen.

Berlin, 14. November 1935.

**Der Führer und Reichskanzler.**
(—) Adolf Hitler.

**Der Reichsminister des Innern.**
(—) Frick.

**Der Stellvertreter des Führers.**
(—) R. Heß,
Reichsminister ohne Geschäftsbereich.

**Der Reichsminister der Justiz.**
(—) Dr. Gürtner.

*

# Die grundlegende Regelung des Rassenproblems.

## Staatssekretär Stuckart erläutert die Verordnungen

Zu den jetzt erschienenen Verordnungen zum Reichsbürgergesetz und zum Gesetze zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre führte Staatssekretär Stuckart vor Vertretern der Presse u. a. folgendes aus:

Die Nürnberger Gesetze und ihre Ausführungsverordnungen beruhen auf der Erkenntnis, daß ein blutmäßig gesundes Volk die Grundlage und die Voraussetzung für den Bestand und die Fortdauer des Deutschen Reiches ist. Weil der Nationalsozialismus den Wert des reinen, gesunden Blutes erkannt hat, sieht er eine seiner Hauptaufgaben in der Reinerhaltung des Blutes, das vor weiterer rassischer Schädigung bewahrt werden muß. Die Nürnberger Gesetze und die nun dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen bringen eine grundlegende Regelung des Rassenproblems.

Für den Besitz der Reichsbürgerschaft wird sowohl der Wille und die Eignung, dem Reiche zu dienen, als auch die Blutszugehörigkeit oder die Blutsverwandtschaft zur Voraussetzung gemacht. Juden sind damit ohne weiteres vom Reichsbürgerrecht ausgeschlossen. Nur der Reichsbürger kann zum Reichstage wählen und gewählt werden, kann sich an Volksabstimmungen beteiligen und Ehrenämter ausüben oder zum Beamten ernannt werden. Diejenigen jüdischen Beamten, die Frontkämpfer sind und die mit Ende dieses Jahres in den Ruhestand treten, werden jedoch wirtschaftlich so gestellt, als ob sie weiter im Dienste verblieben.

*

### Vorläufiges Reichsbürgerrecht auch für Angehörige von Minderheiten

Der Reichsbürgerbrief wird nicht ohne weiteres, sondern durch einen staatlichen Hoheitsakt erworben bzw. verliehen. Da aber hierfür geraume Zeit erforderlich ist, wird jetzt das vorläufige Reichsbürgerrecht allen denen erteilt, die am 30. September d. J. das Reichstagswahlrecht besaßen. Da in den Durchführungsbestimmungen die Staatsbürger von artverwandtem Blute ausdrücklich erwähnt werden, so können dieses vorläufige Reichsbürgerrecht auch die Angehörigen von Minderheiten, wie z. B. Polen oder Dänen, erwerben.

**Der jüdischen Gemeinschaft wird ihr Eigenleben in den gesetzlich gezogenen Grenzen gewährleistet, also sowohl ihre Religionsausübung wie ihre Erziehung. Umgekehrt aber wird für alle Zeiten eine Vermischung des Judentums mit dem deutschen Volkstum und eine Einmischung in die staatliche und kulturpolitische Gestaltung des Reiches unmöglich gemacht.**

Die Verordnung bringe die endgültige Festlegung des Judenbegriffs. Ob jemand Jude ist oder nicht, entscheide die überwiegende Menge Erbmasse seiner Person oder das auf bestimmten Lebensvorgängen und freiem Entschluß beruhende Bekenntnis zum Judentum. Jude ist, wer drei Viertel oder mehr jüdische Erbmasse hat. Maßgebend ist die Abstammung von drei oder vier Großelternteilen, die der Rasse nach Volljuden sind oder gewesen sind. Als Juden werden ferner Staatsangehörige mit zwei volljüdischen Großeltern, also mit zur Hälfte jüdischer Erbmasse behandelt, die ein Bekenntnis zum Judentum dadurch abgelegt haben, daß sie der jüdischen Religionsgemeinschaft angehören oder künftig in sie aufgenommen werden oder einen jüdischen Ehegatten gewählt haben, oder welche im Sinne des Absatzes 1 nach dem Inkrafttreten des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre Juden sind, schließlich auch Juden, die aus einer Ehe oder außerehelichen Verbindung stammen, die seit dem 15. September 1935 verboten ist. Dies ist der klare und endgültige Judenbegriff.

Die beiden Ausführungsverordnungen regeln ferner die Stellung der deutsch-jüdischen Mischlinge. Als jüdische Mischlinge sind grundsätzlich deutsche Staatsangehörige anzusehen, die einen oder zwei der Rasse nach vollblütige Großelternteile haben. Die deutsch-jüdischen Mischlinge können Reichsbürger werden, jedoch unterliegen sie auch weiterhin den in anderen Reichsgesetzen aufgestellten Anforderungen an die Reinheit des Blutes.



# Die Kirche soll mit Geist und Liebe führen!

## Reichsminister Kerrl an den theologischen Nachwuchs.

In der Neuen Aula der Berliner Universität sprach am Mittwoch abend auf Einladung der Theologischen Fachschaft **Reichsminister Kerrl** vor einer öffentlichen Studentenversammlung.

Der Minister bemerkte einleitend, er verkenne keineswegs die Schwierigkeiten seiner Arbeit, aber er habe den Auftrag vom Führer in dem Glauben und dem Vertrauen übernommen, das für den Nationalsozialisten selbstverständlich ist; denn für ihn sei die nationalsozialistische Idee Kompaß und unfehlbare Richtschnur auf allen Wegen. Minister Kerrl schilderte in längeren geistesgeschichtlichen Darlegungen die Entstehung der Situation, wie sie Europa und Deutschland bis zu Beginn des Weltkrieges beherrscht hatte. Er fuhr dann fort:

Der Zusammenbruch des deutschen Volkes nach vierzeinhalb Jahren heroischen Widerstandes fand uns innerlich unvorbereitet. Wir haderten mit unserem Gott, und wir wären verzweifelt, wenn wir nicht immer wieder in uns die Sehnsucht nach Freiheit und das geheime Wissen um einen Sinn des Geschehens getragen hätten. Als dann die Stimme des namenlosen und unbekannten Gefreiten ertönte, als Adolf Hitler uns predigte: „Euer Schicksal kommt nicht von außen, es liegt in Euerm Innern, Ihr müßt neue Menschen werden!" — da wurde in uns der Glaube wach, daß nicht das Einzelschicksal, sondern die gemeinsamen Aufgaben bestimmend sind, daß die Nation zusammengeschweißt werden muß in einem Willen, der Wunder erzwingt." Wir predigten dem deutschen Volk den Weg der inneren Wandlung, und, je mehr sie uns einsperrten, und mit Dolch und Pistole bekämpften, desto mehr verstanden wir die Worte: Herr vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun; denn wenn sie uns wirklich kannten, wenn sie unsere Liebe zum Volk wüßten, würden sie nicht so handeln."

Das Wunder geschah, der Glaube hat wieder einmal erwiesen, daß er im Menschen unendliche Kräfte freimachen kann. Und wie einst die Wendung in den Wissenschaften vom Glauben aus vorwärts getrieben wurde, so erlebten wir die Wendung innerhalb der Nation vom Glauben her, wie ihn Adolf Hitler uns predigte. Wir erlebten, was in Wahrheit für den Deutschen Freiheit ist, nicht Zügellosigkeit, nicht die französische Liberté, sondern Zucht und Disziplin, Bindung an das Gewissen in uns. Das war die Botschaft, die vor 1900 Jahren der Heiland verkündigte, als er predigte: „Das Reich Gottes ist inwendig in Euch"; denn alles was der Mensch zum Handeln wissen muß, liegt beschlossen in seinem Gewissen.

Wenn man heute kommt und uns sagt: „Ihr seid in Wahrheit nicht fromm, Ihr wollt uns den Glauben nehmen", dann kann ich nur sagen: Wer hat denn den Glauben bewahrt in der vergangenen Zeit? Wir haben 1923 erkannt und verstanden, was Jesus mit dem Glauben meint, der Berge versetzt. Wir haben im Nationalsozialismus nicht nur die Wahrheit dieses, sondern die Wahrheit vieler Worte erlebt. Und wenn der Führer in seinem Programm den Artikel 24 aufgenommen hat, so ist das Bekenntnis zum positiven Christentum der Ausdruck einer Tatsache. Nur der kann Nationalsozialist sein, der religiös ist. Allerdings können weder Staat noch Partei sich an Bekenntnisse binden. Jeder einzelne ha: das Recht, in sich selbst über diese Dinge klar zu werden. Aber der Staat sieht auf die Tat. Er sieht auf die praktische Liebe des Volksgenossen zum Volksgenossen. Das ist eine Forderung, die in keiner Weise im Widerspruch zum Christentum steht.

**Hinter uns liegen zwei Jahre schweren Zankes und Streites in der Kirche.**

Hier muß dasselbe geschehen, was vorher im Volke geschah: Die einzelnen müssen zueinander kommen, nicht länger gegeneinander stehen. Nicht der Staat und nicht wir, **das Schicksal selbst hat an die Tür der Deutschen Evangelischen Kirche** geklopft. Sie steht heute vor derselben Entscheidung, wie einst das Volk in seiner Gesamtheit. Sie muß mit der Tatsache rechnen, daß eine neue Zeit gekommen ist, und daß die Menschen dieser Zeit neu geworden sind.

Die Kirche muß zu diesen Menschen kommen und mit ihnen marschieren; denn ihr Arbeitsgebiet liegt im deutschen Volk. Das Gros der Nation marschiert heute mit dem Führer. Die Kirche hat zu entscheiden, ob sie mitmarschieren oder eines Tages, wenn das Volk bereits am Horizont verschwindet, allein zurückbleiben will. (Beifall.)

Der Staat denkt nicht daran, in Glaubensdinge einzugreifen. Gerade der Nationalsozialismus weiß, daß der Mensch von innen her wird, er weiß, daß man nicht von außen her an solche Dinge tasten kann. „Mit mir", so rief der Minister aus, „hat der Führer und hat das deutsche Volk Interesse nur an einer Kirche, die aus innerem Gesetz heraus und aus freien Stücken mit uns geht. So bin ich an meine Aufgabe herangegangen.

**Ich will dem deutschen Volk die Sicherheit wiedergeben, daß der Staat seinen Grundsätzen nicht untreu wird und nicht daran denkt, das Christentum irgendwie anzugreifen."**

Abschließend ging der Minister auf die Entstehung und die Arbeitsweise der Kirchenausschüsse ein: „Sie haben sich vereint und zusammengefunden in dem Willen, den Gemeinden ein Vorbild in der tätigen Liebe und im wahren christlichen Handeln zu sein.

**Das Führerprinzip ist nicht für die Kirche! (Beifall), es ist ein politisches Prinzip. Die Kirche aber soll mit Geist und mit Liebe durchdringen und führen."**

Minister Kerrl schloß, indem er der festen Überzeugung Ausdruck gab, daß das Werk, das jetzt in der Deutschen Evangelischen Kirche begonnen hat, gelingen werde, weil es gelingen muß.

Die Studenten brachten dem Minister zum Schluß dieses wuchtigen Appells an die akademische Jugend lebhaft Beifall und Zustimmung zum Ausdruck.

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Endlich klarer Kurs in der Kartellpolitik.

**Die Industrieorganisation in der neuen Wirtschaftsordnung. Schluß mit der alten Zick-Zack-Linie. — Weder Freundschaft noch Feindschaft gegenüber der kartellierten Industrie. — Das einzige Ziel: gerechter preispolitischer Ausgleich der widerstrebenden Produzenten- und Konsumenteninteressen.**

Nun sollen, wie verlautet, auch die Kartelle daran glauben müssen, daß eine neue Ära in der Wirtschaftspolitik Polens angebrochen ist. Ein Sonderkomitee des polnischen Ministerrates beschäftigt sich bereits intensiv mit den Kartellfragen, die als ein entscheidender Faktor für die Normalisierung der Gesamtwirtschaft angesehen werden. Die Regierung führt eine Überprüfung der Preispolitik der wichtigsten Kartelle durch und im Augenblick werden Kohle, Textilien, Zucker, Hüttenerzeugnisse, Petroleum und Papier behandelt. Das Ziel der Regierungsmaßnahmen soll in einer ganz fühlbaren Herabsetzung der Kartellpreise gipfeln; in erster Linie erwartet man eine ganz bedeutende Senkung der Preise für Eisen und metallurgische Erzeugnisse, dann aber auch bei Blech, Gußeisen, Röhren, Nägeln, Draht, Maschinen und landwirtschaftlichen Geräten Das Resultat der jetzt aufgestellten Überprüfungen sowie das Ausmaß der von der Regierung zu fordernden Preissenkungen soll bereits in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden. Während die früheren Regierungen dem Kartellproblem gegenüber unentschlossen da standen und zwischen den Bedürfnissen des Konsums und den Forderungen der Produzenten hin- und herschwankten, scheinen die neuen Männer in diesem vielleicht wichtigsten Sektor der Wirtschaftsordnung eine ganz bestimmte Marschroute innehalten zu wollen, deren Ziel Preisherabsetzung lautet.

In letzter Zeit waren die früher bisweilen sehr lebhaften Diskussionen über die Kartellpolitik verstummt, richtiger: Presse und Wirtschaftler verrieten deutlich eine gewisse Kampfmüdigkeit. So oft sich die Regierung in Schwung setzte und den Kartellen an den Leib rückte — wie z. B. im Vorjahre bei der Errichtung der sogenannten Kartellgerichte aus Anlaß der Auflösung des Zementkartells —, hat die Presse eine laute Begleitmusik zu diesen Aktionen geliefert; sobald aber wieder die Kartellverfechter die Oberhand gewannen und die Regierung von der Richtigkeit ihres Standpunktes überzeugen konnten, ließ man die Kartelle wieder unbehelligt und auch die Presse stellte ihre Angriffe ein. Jetzt wird nun eine Entscheidungsschlacht geliefert, die die Kartellfrage voraussichtlich für die Dauer lösen wird. Die Aktivität der Regierung setzt auch zur richtigen Zeit ein. Ein Rückblick auf die Entwicklung in den letzten Monaten zeigt, daß sich das Mißverhältnis zwischen den Preisen für Industrieprodukte und jenen für Agrarerzeugnisse nur ganz unwesentlich gemildert hat; noch immer beträgt der Industrieindex für kartellisierte Artikel rund 83 (1928 = 100) und die speziell von der Landwirtschaft benötigten Industrieerzeugnisse 66,8, während Agrarprodukte sich im Detailverkauf durch den Landwirt auf 45, im Engros aber auf kaum 36,7 halten. Da jedoch der Bauer in den meisten Fällen nicht als Engroseinkäufer für Industrieartikel, sondern als kleiner, einzelner Abnehmer auftritt, wogegen er seine Waren größtenteils wieder zu Engrospreisen verkaufen muß, gestaltet sich natürlich für ihn die Preisspanne noch viel ungünstiger. Wohl ist in den allerletzten Wochen eine mäßige Verschiebung zugunsten der Landwirtschaft eingetreten, doch wirkt sie sich noch sehr schwach aus. Die Großhandelspreise für Industrieerzeugnisse haben sich nämlich zu Herbstbeginn im Verhältnis zur gleichen Zeit des Vorjahres um etwa 2½ Prozent gesenkt und auf der anderen Seite konnten sich die Agrarpreise in den Monaten September und Oktober etwas erholen, was in erster Linie für Zuchtvieh gilt — allerdings nach eine mRückgang von fast 6 Prozent im Verhältnis zur Herbstzeit des Vorjahres.

Der jetzt bevorstehende tiefe Eingriff in das Kartellwesen findet wieder zwei Lager vor: die Kartellgegner und Kartellfreunde, wobei erstere, die den Konsumenten darstellen, natürlich stark überwiegen. Die Verbraucherkreise verweisen immer wieder darauf, daß die Kartelle eine Art „Staat im Staate“ bilden und eine Monopolstellung einnehmen, die sie rücksichtslos durch hohe Preise ausnützen. Die Zollschutzpolitik des Staates sei ihre hauptsächlichste Bundesgenossin. In dem Bestreben, um jeden Preis eine eigene Industrie großzuziehen und die ausländische Konkurrenz fernzuhalten, gehe die Regierung viel zu weit, was zweierlei Nachteile nach sich ziehe: allgemein hohes Preisniveau und handelspolitische Konflikte mit den Staaten, welche für die Abnahme polnischer Artikel auch ihrerseits einen entsprechenden Export nach Polen fordern. Die Überspitzung der Preise schallte weite Verbraucherkreise vom Konsum aus, drosle also die Produktion, vermehre die Arbeitslosigkeit und erweise sich so als eine der Haupthindernisse für die Belebung des Inlandmarktes und die Gesundung der Gesamtwirtschaft. Daß diese Klagen noch viel heftiger von der landwirtschaftlichen Bevölkerung als von den städtischen Elementen geführt werden, liegt auf der Hand, wenn man bedenkt, daß der Bauer diesen Stand der Dinge am schwersten zu spüren bekommt. Die Anhänger des Kartells führen ins Treffen, daß nur eine organisierte Produktion und Planwirtschaft geordnete Markt- und Preisverhältnisse schaffen könne, die die Wirtschaft vor dem Chaos rette. Löse man Kartelle auf, so stellen sich ein ruinöser Konkurrenzkampf und folgerichtig Zusammenbrüche von Unternehmen ein, wie dies das Beispiel des Draht- und Nägelsyndikates beweise, dessen seinerzeitige Auflösung so verheerende Folgen zeitigte, daß die Regierung ihren ganzen Einfluß wieder daransetzte, um einen neuen Zusammenschluß zu erwirken. Man verweist ferner auf das Beispiel des Auslandes und insbesondere auf die westlichen Staaten, in welchen der Kartellgedanke gerade in den letzten Jahren durchschlagende Erfolge zu buchen hat.

Wir stehen hier vor einem großen Komplex widerstrebender Interessen, deren Ausgleich ausschließlich der Regierung als Treuhänderin aller Wirtschaftskreise obliegen muß. Wie überall, so wird auch hier der goldene Mittelweg zu beschreiten sein. Eine Lösung ist nur in der Richtung möglich, daß man die Kartelle wohl bestehen läßt, aber ihre Produktions-, Preis- und Absatzpolitik schärfstens überwacht. In vielen Fällen wird man die Entstehung von Kartellen fördern, ja sogar bisweilen erzwingen müssen, wie dies beispielsweise im schwerindustriellen Sektor (Kohlenkonvention und Eisenhüttensyndikat) und nachher wieder beim Draht- und Nägelsyndikat der Fall war, um nicht Industrien, die an sich leistungsfähig sind, durch einen wilden Konkurrenzkampf dem Ruin preiszugeben; ebenso aber wird man derber Hand dort zugreifen müssen, wo Industrieorganisationen ihre Stellung zur Auswucherung der Bevölkerung mißbrauchen, wie dies seinerzeit beim Zementkartell der Fall war. Es ist noch erinnerlich, daß der Zementpreis zurzeit des Kartells 6,77 Złoty je 100 Kilogramm kostete und nach der Auflösung des Verbandes auf 2 Złoty sank. Diese durch die Schleuderkonkurrenz ausgelöste Entwicklung hat sich aber ebenfalls als ungesund erwiesen und die Regierung mußte dann der Bildung eines wirtschaftlich begründeten und für alle Teile tragbaren Zementpreises nachhelfen. Um ein derartiges Auf und Ab zu verhindern, wurden eben seinerzeit die Kartellgerichte ins Leben gerufen, denen die Aufgabe zufällt, die Preisentwicklung zu überprüfen und im gegebenen Falle Ermäßigungen zu diktieren. Will die Regierung eine planvolle Kartellpolitik betreiben, so hat sie es vollkommen in ihrer Hand, die Preise nach den Bedürfnissen der Konsumenten bei Schonung der vitalsten Interessen der Produzenten zu regulieren, ohne erst zu so drastischen Mitteln der Kartellauflösung greifen zu müssen, die nur ein Chaos nach sich zieht. Eines aber steht schon jetzt fest: eine große Reihe von lebenswichtigen Industrien wird sich eine ganz scharfe Preisreduzierung gefallen lassen müssen, die als eine der wichtigsten Voraussetzungen zur Belebung des Konsums und zur Wiederherstellung des Wirtschaftsgleichgewichts am Binnenmarkt anzusehen ist. Eine wichtige und für die Dauer bestimmte Lösung des Kartellproblems bei weitgehendster Berücksichtigung der Bedürfnisse der Konsumenten wird die Bevölkerung als eine Art Schmerzensgeld für die ihr auferlegten neuen Steuerlasten ansehen.

Dr. F. S.



# Der deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag in Polen veröffentlicht.

In der neuesten Nummer der offiziösen **„Polska Gospodarcza“** ist der Wortlaut des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages veröffentlicht. Der Textteil enthält 21 Artikel und 3 Anlagen nebst einem Schlußprotokoll. Der Zahlungsverkehr (Verrechnungsverkehr) ist in einem besonderen Abkommen, das aus 17 Artikeln besteht, geregelt.

Über die Vermeidung der Doppelbesteuerung, sowie den Rechtsschutz in Steuerangelegenheiten wird, wie es in dem Vertrage heißt, so schnell wie möglich ein Spezialabkommen abgeschlossen werden. Die vertragsschließenden Teile werden zu diesem Zweck innerhalb von 3 Monaten nach Inkrafttreten des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages entsprechende Vorschläge ausarbeiten.

In der Anlage A sind die deutschen Zollsätze für die Einfuhr von polnischem Vieh und Geflügel festgelegt, in der Anlage B die Zollsätze für die Einfuhr einiger deutscher Erzeugnisse in Polen, für welche Polen besondere Tarife zugestanden hat. Darunter befinden sich: Mineralwasser aus Kissingen, Neuenahr und Salzbrunn, ferner Münchener, Nürnberger, Kulmbacher, Würzburger, Dortmunder und Berliner Exportbier in Holzfässern, ferner Eisen und Stahl, Hilfsmittel für die Produktion von Gummierzeugnissen, alle Sorten von Papier mit einem Gewicht von über 28 g je qm und Kinderspielzeug der verschiedensten Art. Die Anlage C enthält nähere Angaben über die Einfuhrbedingungen für polnische Erzeugnisse in Deutschland. Im Absatz II sind z. B. die Bedingungen der Schweine-Einfuhr (soweit es sich um lebende Schweine handelt) festgesetzt. Wichtig sind die Beschränkungen für die Einfuhr von lebenden Schweinen auf dem Seewege über die Schlachthöfe in den deutschen Seehäfen. Zur Einfuhr von lebenden Schweinen auf dem genannten Wege sind veterinär-polizeiliche Genehmigungen notwendig, deren Gültigkeit erlischt, wenn innerhalb von drei Monaten seit der Ausstellung kein Gebrauch von ihnen gemacht wird.

Punkt III der Anlage C regelt die Einfuhr von lebendem Geflügel zur Mästung und zur Schlachtung aus Polen. Es handelt sich um lebende Gänse, Enten, Hühner, Perlhühner, Truthühner und Tauben. Ihre Einfuhr erfordert ebenfalls eine veterinär-polizeiliche Genehmigung. Die Einfuhr kann über alle zugelassenen Grenzübertrittsstellen erfolgen. Die Grenzübertrittsstellen müssen in dem Antrag auf Erteilung der Genehmigung genannt werden.

Die Einfuhr geschlachteter Schweine erfolgt nur durch Fleischfabriken, die speziell von der Deutschen Regierung zum Bezug von Schweinefleisch aus Polen unter besonderen Bedingungen zugelassen sind. Für die Einfuhr gelten die Bestimmungen über Fleischbeschau vom 3. Juni 1900. Auch die Einfuhr von geschlachteten Schweinen setzt eine veterinär-polizeiliche Genehmigung voraus. Die Schweine müssen in öffentlichen oder Exportschlachthöfen, die von der Polnischen Regierung zugelassen sind, geschlachtet und unter ständiger veterinär-ärztlicher Aufsicht sein. Ein Verzeichnis der zugelassenen Schlachthöfe wird von der Polnischen Regierung noch vor Inkrafttreten des Vertrages überreicht werden.

Die folgenden Punkte von Anlage C regeln die Einfuhr von Speck, Schweineschmalz, Rinderfett, Häuten usw. Hausgeflügel in geschlachtetem Zustande darf nur gerupft eingeführt werden. Die Einfuhr von Wild unterliegt ebenfalls besonderen Bestimmungen. Dagegen unterliegt die Einfuhr von Butter, Eiern, Fischen und Krebsen keinen besonderen Beschränkungen.

*

Nach amtlichen polnischen Daten besteht nach Inkrafttreten des neuen deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages die Möglichkeit einer Höchsteinfuhr in beiden Richtungen, von je etwa 170 Millionen Złoty jährlich. Für Polen entfallen davon etwa 127 Mill. Złoty, also etwa ¾ der Gesamtsumme auf den Export von Agrarerzeugnissen, vor allen Dingen von Holz, Schweinen, Getreide, Gänsen, Spiritus, Eiern, Butter usw. Für den Rest von 43 Millionen Złoty werden polnische Industrieerzeugnisse nach Deutschland ausgeführt, darunter Erzeugnisse der Eisenhütten, Zink, Benzol usw. Im laufenden Jahr ist die deutsche Einfuhr aus Polen infolge der Devisenbeschränkungen zurückgegangen; sie wird wahrscheinlich bis Ende dieses Jahres die Summe von 120 Millionen Złoty nicht übersteigen. Demnach würde die Neuregelung der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen die Möglichkeit einer Exportsteigerung um etwa 50 Prozent bringen. Von polnischer Seite wird im Zusammenhang damit hervorgehoben, daß zu dem bisherigen polnischen Hauptexportartikel Holz, nunmehr die wichtigsten Erzeugnisse der polnischen Landwirtschaft und der Viehzucht hinzugerechnet werden können.

Vor kurzem wurde übrigens von polnischer Seite die Höhe der in Deutschland eingefrorenen Forderungen aus dem deutsch-polnischen Kompensationsabkommen von 1934 noch mit 6 Millionen Złoty beziffert. Infolge der Erteilung weiterer Einfuhrgenehmigungen für deutsche Waren über etwa 1½ Mill. Złoty durch die Polnische Regierung sind die polnischen Forderungen inzwischen weiter gesunken. Derartige Einfuhrgenehmigungen wurden für deutsche Chemikalien, Maschinen, usw. erteilt. Außerdem sind auf die in Deutschland eingefrorenen Forderungen die deutschen Maschinen und Einrichtungen verrechnet worden, welche polnische Firmen auf der Warschauer Straßenbauausstellung erworben haben. Die noch unregulierten Forderungen aus dem deutsch-polnischen Kompensationsvertrag dürften gegenwärtig nicht mehr als 3 Millionen Złoty betragen. Die zuständigen polnischen Behörden nehmen übrigens weiterhin Anträge auf Erteilung von Einfuhrgenehmigungen für deutsche Waren entgegen, die zu einer weiteren entsprechenden Verminderung der polnischen Forderungen in Deutschland beitragen sollen.

## Ausweis der Bank Polski für die erste November-Dekade.

| **Aktiva:** | 10. 11. 35 | 31. 10. 35 |
|---|---|---|
| Gold in Barren und Münzen | 446 506 286.73 | 453 729 602.69 |
| Valuten, Devisen usw. | 21 548 993.72 | 17 341 373.49 |
| Silber- und Scheidemünzen | 22 204 438.07 | 8 739 732.14 |
| Wechsel | 714 665 161.18 | 712 509 180.48 |
| Diskontierte Staatsscheine | 67 637 100.— | 65 957 200.— |
| Lombardforderungen | 67 692 391.69 | 89 896 160.91 |
| Effekten für eigene Rechnung | 51 078 845.24 | 51 027 740.64 |
| Effektenreserve | 88 887 333.81 | 88 887 333.81 |
| Schulden des Staatsschatzes | 90 000 000.— | 90 000 000.— |
| Immobilien | 20 000 000.— | 20 000 000.— |
| Andere Aktiva | 176 659 068.83 | 182 286 440.98 |
| | 1 766 879 619.27 | 1 780 374 764.44 |
| **Passiva:** | | |
| Aktienkapital | 150 000 000.— | 150 000 000.— |
| Reservefonds | 114 000 000.— | 114 000 000.— |
| Notenumlauf | 1 000 392 380.— | 1 046 847 420.— |
| Sofort fällige Verpflichtungen: | | |
| a) Girorechnung der Staatskasse | 1 502 708.47 | 1 390 184.48 |
| b) Restliche Girorechnung | 138 996 826.14 | 100 718 224.61 |
| c) Verschiedene Verpflichtungen | 22 203 360.87 | 27 394 811.27 |
| Sonderkonto des Staatsschatzes | —.— | —.— |
| Andere Passiva | 339 784 343.79 | 340 024 124.08 |
| | 1 766 879 619.27 | 1 780 374 764.44 |

Im Laufe der ersten Dekade im Monat November hat sich der Goldbestand der Bank Polski um 7,2 Millionen Złoty auf 446,5 Millionen Złoty vermindert, während der Devisenbestand um 4,2 Millionen auf 21,5 Millionen Złoty gestiegen ist. Die sofortigen Zahlungsverpflichtungen sind um 33,2 Millionen auf 162,7 Millionen Złoty gestiegen. Der Umlauf der Banknoten hat sich um 46,5 Millionen Złoty auf 1,4 Milliarden Złoty verringert. Die Golddeckung beträgt 42 Prozent und überschreitet somit die statutenmäßig vorgesehene Norm um 12 Punkte.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 16. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

**Warschauer Börse v. 15. November.** Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,80, 89,98 — 89,62, Belgrad —, Berlin 213,50, 214,03 — 212,97, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien o. Ums., 72,75 — 72,45 Holland 360,90, 361,62 — 360,18, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen o. Ums., 117,09 — 116,51, London 26,17, 26,24 — 26,10, Newyork 5,31⅝, 5,32¾ — 5,30⅜, Oslo 131,35, 131,68 — 131,02, Paris 35,01, 35,08 — 34,94, Prag 21,96, 22,00 — 21,92, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,95, 135,28 — 134,62, Schweiz 172,85, 173,19 — 172,51, Tallin —, Wien —, Italien 43,15, 43,26 — 43,04.

**Berlin,** 15. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,225—12,255, Holland 168,73—169,07, Norwegen 61,39 bis 61,51, Schweden 63,02—63,14, Belgien 42,00—42,08, Italien 20,16 bis 20,20, Frankreich 16,37—16,41, Schweiz 80,78—80,94, Prag 10,265 bis 10,285, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau 46,80—46,90.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zł., do. kleine —.— Zł., Kanada 5,20 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,05 Zł., 100 Schweizer Franken 172,17 Zł., 100 franz. Franken 34,91 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zł., 100 Danziger Gulden 97,75 Zł., 100 tschech. Kronen —.— Zł., 100 österreich. Schillinge —.— Zł., holländischer Gulden 359,15 Zł., Belgisch Belgas 89,35 Zł., ital. Lire —.— Zł.

## Produktenmarkt.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. November.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 17.50—17.75 | Viktoriaerbsen | 25.00—30.00 |
| Roggen, vorjährig | —.— | Folgererbsen | 21.00—23.00 |
| Roggen, ges., trocken | 12.25—12.50 | Klee, gelb, in Schalen | —.— |
| Braugerste | 15.25—16.25 | Tymothee | —.— |
| Einheitsgerste | 14.00—14.50 | Engl. Raygras | —.— |
| Wintergerste | 13.50—13.75 | Weizenstroh, lose | 1.75—1.95 |
| Hafer | 15.25—16.25 | Weizenstroh, gepr. | 2.35—2.55 |
| Roggenmehl (55%) | 18.50—19.50 | Roggenstroh, lose | 2.00—2.25 |
| Weizenmehl E (0-65%) | 27.00—27.50 | Roggenstroh, gepr. | 2.50—2.75 |
| Roggenkleie | 9.25—9.75 | Haferstroh, lose | 2.75—3.00 |
| Weizenkleie, mittelg. | 9.00—9.75 | Haferstroh, gepreßt | 3.25—3.50 |
| Weizenkleie (grob) | 10.00—10.50 | Gerstenstroh, lose | 1.25—1.75 |
| Gerstenkleie | 9.75—11.00 | Gerstenstroh, gepr. | 2.15—2.35 |
| Winterraps | 42.50—43.50 | Heu, lose | 6.00—6.50 |
| Rübsen | 40.50—41.50 | Heu, gepreßt | 6.50—7.00 |
| Leinsamen | 37.00—39.00 | Netzeheu lose | 7.00—7.50 |
| blauer Mohn | 60.00—62.00 | Netzeheu, gepreßt | 7.50—8.00 |
| gelbe Lupinen | 10.50—11.00 | Leinkuchen | 16.75—17.00 |
| blaue Lupinen | 9.00—9.50 | Rapskuchen | 13.50—13.75 |
| Seradella | —.— | Speisekartoffeln | 3.75—4.50 |
| Rotklee, roh | 90.00—100.00 | Fabrikkartoff. p. kg% | 20 gr |
| Weißklee | 75.00—95.00 | Trockenschnitzel | —.— |
| Rotklee, roh, 95-97% gereinigt | 110.00—120.00 | Sonnenblumenkuchen 42—43% | 19.50—20.00 |
| Senf | 34.00—36.00 | Sojaschrot | 20.00—21.00 |
| Peluschken | —.— | | |

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2330,7 to, davon 621 to Roggen, 357 to Weizen, 435 to Gerste. 90 to Hafer.

**Warschau,** 15. November. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 19,75—20,00, Sammelweizen 19,25—19,75, Roggen I 13,25—13,50, Roggen II 13,00—13,25, Einheitshafer 15,25—15,75, Sammelhafer 14,75—15,25, Braugerste 16,25—17,00, Mahlgerste 14,50—15,00, Grützgerste 13,75—14,00, Speisefelderbsen 23,00 bis 25,00, Viktoriaerbsen 32,00—35,00, Wicken 22,00—23,00, Peluschken 22,50—23,50, doppelt ger. Seradella —,—, bl. Lupinen 8,25—8,75, gelbe Lupinen 9,75—10,25, Winterraps 43,50—44,50, Winterrübs. 42,00—43,00, Sommerrübsen 42,00—43,00. Leinsamen 33,50—34,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—100,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 115—125, roher Weißklee 60—70, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 80—90, blauer Mohn 63,00—65,00, Weizenmehl I A 33,00—35,00, B 31,00—33,00, C 29,00—31,00, D 27,00—29,00, E 25,00 bis 27,00, II A —,—, B 24,00—26,00, C —,—, D 23,00—24,00, E —,—, F 22,00—23,00, G 21,00—22,00, III A —,—, Roggen-Auszugm. (0-30%) 23,00—23,50, Roggenmehl I (0-45%) 22,00—23,00, 0-55% 21,00—22,00, Roggenschrotmehl II 45-55% 16,50—17,50, Roggenschrot-Nachmehl 0-90% 16,00—17,00, grobe Weizenkleie 10,25—10,75, mittelgr 9,50—10,00, fein 9,50—10,00, Roggenkleie 8,00—8,50. Leinkuchen 16,25 bis 16,75. Rapskuchen 13,25—13,75. Sonnenblumenkuchen —,— Soja-Schrot 22,50—23,00. Speisekartoffeln 4,00—4,25.

Umsätze 1997 to, davon 351 to Roggen. Tendenz: ruhig.

**Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 16. November.** Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 265 to | 12.80—13.05 | gelbe Lupinen | — to | —.— |
| Roggen | — to | —.— | Peluschken | — to | —.— |
| Stand.-Weizen | — to | —.— | Sammelgerste | 15 to | 14.25 |
| Einheitsgerste | — to | —.— | Viktoriaerbsen | — to | —.— |
| Roggenmehl | — to | —.— | Speisekart. | — to | —.— |
| Weizenmehl | — to | —.— | Sonnenblumenkuchen | — to | —.— |
| Hafer | 45 to | 16.10 | | | |

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Roggen | 13.00 | Gerstenkleie | 10.00—11.00 |
| Standardweizen | 17.75—18.00 | Winterraps | 41.00—44.00 |
| a) Braugerste | 15.00—15.50 | Winterrübsen | 38.00—40.00 |
| b) Einheitsgerste | 14.00—14.25 | blauer Mohn | 56.00—59.00 |
| c) Sammelg. 114-115 P. | 13.50—14.00 | Senf | 34.00—36.00 |
| d) Wintergerste | —.— | Leinsamen | 37.00—39.00 |
| Hafer | 16.00—16.25 | Peluschken | 23.00—25.00 |
| Roggen-Auszugmehl 0-30% | 21.00—21.50 | Wicken | 21.00—23.00 |
| Roggenm. I 0-45% | 20.50—21.00 | Seradella | —.— |
| „ I 0-55% | 20.00—20.50 | Felderbsen | 21.00—23.00 |
| Roggenm. II 45-55% | 17.25—17.75 | Viktoriaerbsen | 27.00—30.00 |
| Roggen-nachmehl 0-90% | 15.00—15.50 | Folgererbsen | 20.00—23.00 |
| Weizenm. I A 0-20% | 31.50—33.50 | Tymothee | —.— |
| „ I B 0-45% | 30.50—31.50 | blaue Lupinen | 10.25—10.75 |
| „ I C 0-55% | 29.75—30.75 | gelbe Lupinen | 10.50—11.00 |
| „ I D 0-60% | 28.75—29.75 | engl. Raygras | —.— |
| „ I E 0-65% | 27.75—28.75 | Gelbklee, enthülst | —.— |
| „ II A 20-55% | 25.25—26.25 | Weißklee | 70.00—90.00 |
| „ II B 20-65% | 24.75—25.75 | Rotklee, unger. | 80.00—90.00 |
| „ II C 45-55% | —.— | Rotklee, gereinigt | 90.00—110.00 |
| „ II D 45-65% | 23.00—24.00 | Fabrikkartoffeln p. kg% | 17 gr |
| „ II E 55-60% | —.— | Speisekartoffeln n. Not. | 3.50—4.00 |
| „ II F 55-65% | 18.75—19.25 | Speisekartoffeln Pom. | 3.50—4.00 |
| „ II G 60-65% | —.— | Kartoffelflocken | 16.00—16.50 |
| Weizenschrot-nachmehl 0-90% | 20.75—21.25 | Leinkuchen | 17.50—18.00 |
| Roggenkleie | 9.25—9.75 | Rapskuchen | 13.50—14.00 |
| Weizenkleie, fein | 10.25—10.75 | Sonnenblumenkuch. | 19.50—20.50 |
| Weizenkleie, mittelg. | 9.75—10.25 | Kokoskuchen | 14.50—15.50 |
| Weizenkleie, grob | 10.00—10.75 | Roggenstroh, lose | —.— |
| | | Roggenstroh, gepr. | 2.50—3.00 |
| | | Netzeheu, lose | 7.50—8.00 |
| | | Sojaschrot | 21.00—22.00 |

Trockenschnitzel 7.50—8.00, Schwedenklee 160.00—180.00
Roggenmehl 60% z. Ausf. nach Danzig 20.00—20.50
„ 65% z. Ausf. nach Danzig 19.50—20.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 220 to | Speisekartoffel | 75 to | Hafer | 270 to |
| Weizen | 283 to | Fabrikkartoff. | 75 to | Peluschken | 15 to |
| Braugerste | 150 to | Saatkartoffel | — to | Raps | — to |
| a) Einheitsgerste | 30 to | blauer Mohn | — to | Bohnen | — to |
| b) Winter- „ | — to | Mohn | — to | Gemenge | — to |
| c) Sammel- „ | 665 to | Gerstenkleie | — to | Blaue Lupin. | — to |
| Roggenmehl | 42 to | Seradella | — to | Leinkuchen | — to |
| Weizenmehl | 15 to | Trockenschnitzel | — to | Wicken | — to |
| Viktoriaerbsen | — to | Senf | — to | Sonnenblumenschrot | — to |
| Feld-Erbsen | — to | Kartoffelflock. | 60 to | Rapskuchen | — to |
| Folger-Erbsen | — to | Hanfsaat | — to | Hanfsamen | — to |
| Roggenkleie | 40 to | Wolle | to | Pferdebohnen | 15 to |
| Weizenkleie | — to | Buchweizen | — to | | |

Gesamtangebot 2317 to.

**Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg.** Am 16. November notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 100—110, Weißklee 90—110, Schwedenklee 160—180, Gelbklee, enthülst 50—60, Gelbklee in Hülsen 25—30, Inkarnatklee 36—40, Wundklee 40—60, Engl. Raygras, hiesiges 60—70, Timothee 20—24, Seradella 10—12, Sommerwicken 20—22, Winterwicken (Vicia villosa) —,—, Peluschken 21—23, Viktoriaerbsen 27—30, Felderbsen 21—23, Senf 34—36, Sommerrübsen 38—40, Winterraps 41—43, Buchweizen 20—24, Hanf 46—54, Leinsamen 37—39, Hirse 20—24, Mohn, blau 56—60, Mohn, weiß 50—60, Lupinen, blau 8—10, Lupinen, gelb 10—12 zł.